„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada ..... $2.50
für Ausland ..... $3.50

# Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada ..... $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

20. Jahrgang | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 27. Juli 1927. | 16 Seiten | Nummer 38.

## 27 Millionen für die Farmer des Westens.

### Pool leistet weitere Zwischenzahlung für Weizen.

### Schlußzahluna für andere Getreidearten im August.

E. D. Ramsay, der Sekretär der Zentralen Verkaufsagentur, teilte mit, daß die Weizenpools in den drei Provinzen Manitoba, Saskatchewan und Alberta, am 25. Juli eine Zwischenzahlung für Weizen leisteten. Die Zahlung beträgt 20 Cents per Buschel für alle Grade von Amber-Durum, 15 Cents für alle Grade von Frühjahrsweizen abwärts bis einschließlich Nr. 5, 15 Cents für Durum und Frühjahrsmischungen, Red Durum und Kota, 10 Cents für alle Grade von Nr. 6 Futterweizen und Mischungen und 10 Cents für Durummischungen.

Die Gesamtsumme, die von den Pools der drei Provinzen ausbezahlt wird, wird sich auf über $27,000,000 belaufen. Manitobas Anteil daran wird $2,696,700, Saskatchewans $17,825,000 und Albertas $6,500,000 betragen. Die zweite Zwischenzahlung von 20 Cents per Buschel für die besten Durum-Grade und Durummischungen jetzt den Durumweizen auf gleichen Fuß mit dem Rotweizen. Die Anfangszahlung für Durum betrug 90 Cents per Buschel, während die Zwischenzahlungen auf der Basis von 15 Cents per Buschel Rotweizen und 20 Cents per Buschel Durum erledigt wurden.

Die Anfangspreise für Lieferungen der neuen Ernte auf Basis Fort William sind von den Direktoren der zentralen Verkaufsagentur folgendermaßen festgesetzt worden: Nr. 1 Northern Weizen $1.00 per Buschel; Nr. 1 Durum Weizen $1.00 per Buschel; Nr. 2 C. W. Hafer 34 Cents per Buschel; Nr. 3 C. W. Gerste 50 Cents per Buschel; Nr. 1 N. W. Flachs $1.50 per Buschel; Nr. 2 C. W. Roggen 70 Cents per Buschel.

Regina, 25. Juli. — Der Saskatchewan Weizenpool gibt an die 83,000 Poolmitglieder, die während des letzten Erntejahres ihren Weizen an den Pool abgeliefert haben, Schecks im Gesamtbetrage von $17,825,000 aus.

Die Angestellten in der Hauptgeschäftsstelle sind schon seit 2 Wochen stark damit beschäftigt gewesen, die Auszahlung vorzubereiten. Ferner wird mitgeteilt, daß diesmal für Futtergetreide keine Zahlung erfolgt, doch nimmt man an, daß die Schlußzahlung für Futtergetreide im August erfolgen wird.

L. C. Brouillette, der Vizepräsident des Saskatchewan Pool, sagte bei Besprechung der jetzt erfolgenden Zahlung: „Wir glauben, daß diese Zahlung von 15 Cents für Frühjahrsweizen der besseren Grade und 20 Cents für die besseren Grade des Durumweizens von unseren Mitgliedern als sehr befriedigend betrachtet werden wird. Niemals seit Beginn der Poolträgkeit hat das Poolvermarktungssystem sich sowohl auf dem canadischen Markt wie auch auf dem Weltmarkt als so vorteilhaft erwiesen, als gerade heuer. Von autoritativen und nicht interessierten Kreisen ist hinreichend bestätigt worden, daß die Verkaufsmethode des Pool sehr erfolgreich gewesen ist, und daß unsere Methode der Weizenvermarktung für unsere Mitglieder auf geordnete Weise eine sehr ernste Depression bei den Preisen verhindert hat, die sicherlich unter dem alten Vermarktungssystem eingetreten wäre.

„Die Ueberschußproduktion der hauptsächlichsten Weizenexportländer ist dieses Jahr bedeutend größer als letztes Jahr. So ist die Tendenz zu niedrigeren Weizenpreisen erklärlich. Es besteht die Gefahr der Irreführung durch die scheinbar höheren Preise auf dem Winnipeger Markt, aber Tatsache ist, daß diese Preise nicht viel bedeuten, da der Pool in der Tat allen auf jenem Markt vorhandenen Weizen in den letzten paar Monaten kontrollierte. Es ist der Weltweizenpreis, der in Wirklichkeit den Durchschnittspreis bestimmt, den die Farmer des Westens erwarten dürfen. In Anbetracht dieser Verhältnisse haben die Pools allen Grund, mit den diesjährigen Zahlungen zufrieden zu sein, wodurch bisher die Gesamtsumme für Nr. 1 Northern $1.30 per Buschel beträgt, während gleichzeitig noch eine Schlußzahlung in Aussicht steht.

„In dieser Beziehung sollte daran erinnert werden, daß sehr bald nach Beginn des jetzigen Erntejahres den Poolmitgliedern erklärt wurde, die zentrale Verkaufsagentur werde aller Wahrscheinlichkeit nach eine Methode für die Auszahlungen anwenden, die mehr konservativ als die im letzten Jahr verfolgte Methode sein werde; damals hat man die ersten Zahlungen und die zweite Zwischenzahlung insbesondere so groß als möglich gemacht. Dadurch verblieb nur ein geringer Betrag für die Schlußzahlung übrig. Bei mehreren Gelegenheiten haben A. J. McPhail, der Präsident des Saskatchewan Weizenpool und zugleich Präsident der zentralen Verkaufsagentur, wie auch andere Mitglieder der Organisation auf die Bedeutung einer sicheren Grundlage hingewiesen und eine mehr konservative Auszahlungsmethode für dieses Jahr in Aussicht gestellt.

„Sicherheit ist tatsächlich eine der Hauptgrundsätze der Weizenpoolbewegung. Es ist von sehr hoher Bedeutung, daß die Zahlungen nicht zu hoch werden, und schließlich die finanzielle Sicherheit und Stabilität der Organisation gefährden. Es ist nicht immer klug, Zahlungen nach dem vollen Ausmaß der vorhandenen Mittel vorzunehmen. Es sei zugegeben, daß es für den Farmer ein besonders gutes Ding ist, wenn er sein Geld so schnell wie möglich bekommt, aber es ist ebenso wichtig, daß eine Ueberstürzung in dieser Hinsicht vermieden wird.

„Die Angestellten unserer Geschäftsstelle haben — das ist gewiß interessant — die jetzige Zahlung in einer Rekordzeit erledigt. Nur wenige Leute können sich vielleicht die ungeheure Menge Arbeit vorstellen, die mit der Ausgabe von 100,000 Schecks verbunden ist. Tatsächlich betrug die Zahl der für die jetzige Zahlung ausgestellten Schecks allein 103,507. Bei Ausstellung der Schecks für die entsprechenden Beträge und an die entsprechenden Personen müssen unsere 25 Comptometerangestellten die gesamte Buschelzahl der Karte eines jeden Farmers entnehmen und auch den Gesamtbetrag zusammenstellen, der für dieses Getreide zu zahlen ist. Diese 25 Angestellten bearbeiten auf diese Weise 95,272 Contos. Besonders bemerkenswert ist, daß bei nachheriger Kontrolle nur 124 Irrtümer festgestellt wurden. Zwei von den Angestellten haben 336 bis 394 Contos in je zehn Tagen ohne den geringsten Fehler erledigt, ein anderer 495 Contos per Tag mit nur zwei Fehlern und ein anderer 512 Contos per Tag mit insgesamt 15 Fehlern. Von der Comptometerabteilung werden die Contos in die Growers Ledger-Abteilung verbracht, wo die Schecks von 22 Mädchen, die an Elliot-Fisher-Maschinen arbeiten, ausgestellt werden. Diese Mädchen stellen 103,507 Schecks aus, wobei ein Scheck auf jede Minute und jede Maschine entfällt. Eine Angestellte brachte fünfeinhalb Tage stündlich 84 Schecks fertig.

## Briten und Seeabrüstung.

London, 23. Juli. — Die britische Abordnung kehrt am Dienstag nach Genf zurück, durch Billigung ihrer Haltung von seiten des Kabinetts ermutigt und bereit, die Kreuzerstockung zu brechen, falls dies ohne Opferung ihrer Kreuzerforderungen geschehen kann. Infolge einer gestrigen langen Besprechung mit dem Kabinett kommen die Briten mit einem klaren Verständnis für etwaige Zugeständnisse nach Genf zurück und für die Grenzen, deren Ueberschreitung die Regierung für unmöglich oder für unklug hält. Admiral Bridgeman hat das Kabinett nicht um bestimmte Anweisungen, sondern um Rat für die besten Mittel zur Ueberwindung von Hindernissen, die bei Fortsetzung der Besprechungen in Genf sicher entstehen.

## Schwindel und Raub im Sowjetstaat.

Moskau. — Drei Rechnungsprüfer und Buchhalter der Staatsbank, welche der Unterschlagung von 300,000 Rubel angeklagt waren, wurden vom Obersten Gerichtshofe zum Tode verurteilt.

Kursk. — Neun Mitglieder der sogenannten Schahowski-Bande sind hingerichtet worden. Sie haben jahrelang im Rilskischen Gebiet des Gouvernement Kursk ihr Unwesen getrieben.

## Deutscher Konsul beim Deutschtum Vancouvers.

### Dr. Max Lorenz freundlichst aufgenommen.

### M. H. Paulik über die Schwierigkeiten und Organisation der Deutschen am Pazifik.

Von der German-Canadian Benevolent Association, Vancouver, erhielten wir folgende Zuschrift:

Herr Konsul Dr. Lorenz hat anläßlich seiner Fahrt nach dem Westen auch den Deutschen in Vancouver einen 3tägigen Besuch abgestattet und dieser Besuch hat dazu beigetragen, das Verhältnis zwischen den hiesigen deutschen Gruppen zu festigen.

Herr Dr. Lorenz langte am 29. Juni morgens vom nördlichen Prince Rupert, kommend per Dampfer in Vancouver an. Acht Herren bewillkommneten ihn am Landungsplatz, die Grüße des Vancouver Deutschtums überbringend.

Bereits um 1 Uhr am gleichen Tage fanden sich Vertreter der deutschen Geistlichkeit und der German-Canadian Benevolent Association im Hotel Georgia zu einem offiziellen Frühstück ein, bei welchem Begrüßungsansprachen an die Adresse des Herrn Dr. Lorenz gerichtet wurden.

Im Verlauf der nächsten Tage bekam Herr Dr. Lorenz Gelegenheit, durch private und öffentliche Veranstaltungen das Deutschtum in allen seinen Teilen kennen zu lernen. Zu Autofahrten wurde ihm die Schönheiten Vancouvers und seiner Vororte gezeigt; gelegentlich der Teilnahme an einem Picknick bei der Gemeinde des Herrn Pastor Meyer hatte Herr Dr. Lorenz Gelegenheit, die Reize der weiteren Umgebung unserer schönen Stadt kennen zu lernen.

Den Höhepunkt geselligen deutschen Lebens präsentierte das Vancouver-Deutschtum Herrn Dr. Lorenz in einem Ball, den die Association veranstaltete. Ungefähr 220 Personen fanden sich zu diesem Abend ein und verbrachten angenehme Stunden mit Herrn Dr. Lorenz.

Der Vorsitzende der German-Can. Benevolent Association, Forstinspektor a. D. Dipl. Ing. M. H. Paulik, machte in einer Ansprache auf die Bedeutung des Besuches aufmerksam und führte in verkürzter Wiedergabe ungefähr folgendes aus:

„Herr Konsul Dr. Lorenz macht als Sendbote des Deutschen Reiches seine erste offizielle Tour durch die Westprovinzen Canadas. Von der Woche, die er für Britisch Columbien reserviert hat, stellt er uns Deutschen Vancouvers allein 5 ganze Tage zur Verfügung. Wir danken Herrn Dr. Lorenz für die Würdigung, die er dadurch uns entgegenbringt. Wir werden die Gelegenheit uns nicht entgehen lassen, Herrn Konsul Lorenz die Licht- und Schattenseiten unserer exponierten Stellung hier vor Augen zu führen. Schon bevor Herr Dr. Lorenz hier ankam, war ihm unser Urteil günstig.

„Wir besitzen hier in Britisch Columbien weit schwierigere Verhältnisse als in den Prärieprovinzen. Hier sind wir nur eine kleine Kolonie, dort bildet das Deutschtum die drittgrößte Minderheit. Für die Rücksichtnahme auf diese besonderen Verhältnisse hier in B. C. hat Herr Dr. Lorenz Verständnis gezeigt. Diese Rücksichtnahme sowie sein bisher in den Prärieprovinzen geübter Takt haben hier voll befriedigt. Es eilte Herrn Dr. Lorenz ein guter Ruf voran und wir freuen uns, unsere Interessen in Händen eines Mannes zu wissen, der mit Takt und Umsicht voranschreitet und der es in seinen öffentlichen Reden verstand, den Nagel stets auf den Kopf zu treffen. Persönlich wird Herr Dr. Lorenz hier allgemein die beste Erinnerung zurücklassen und er hat bereits jetzt viele Freunde erworben.

„Wir freuen uns, daß wir alle Gruppen des hiesigen Deutschtums für diesen Besuch interessieren konnten, und Herr Dr. Lorenz wird so am besten bei uns aussinden können, wo uns der Schuh noch drückt. Wir hoffen, daß der offizielle Besuch unseres Konsuls dazu beitragen möge, unsere Beurteilung in der hiesigen Oeffentlichkeit freundlicher zu gestalten. Auch hoffen wir, daß dieser Besuch das deutsche Element mehr noch als bisher einigen wird.

„Unsere Nöte hier in B. C. sind besonders groß und nur durch festen Zusammenhalt lassen sie sich mildern. Diese Nöte waren es, die uns vor erst 3 Monaten zur Gründung des Hilfsvereins führten. Unsere Vereinigung wurde aus wirtschaftlichen Nöten geboren. Die Stellenlosigkeit der so gern nach dem klimatisch günstigen Vancouver zuziehenden Deutschen und die starke Einwandererlast gaben uns bewogen, das Leid unserer Stammesbrüder zu mindern. Gegenüber der hier leider bestehenden Abneigung gegen fremde Arbeitskraft konnten wir uns nun in Selbsthilfe zusammenschließen. Helfen wollte und konnte uns niemand und so müssen wir Deutsche uns allein helfen.

„Die Geschichte unserer Association ist eine sehr junge. Erst 3 Monate fechten wir für unsere Ziele, und doch buchen wir bereits gute, greifbare Erfolge. Aeußerlich zeigen sich diese bereits darin, daß wir uns ernsthaft mit dem Gedanken an den Bau eines entsprechenden Vereinshauses befassen. Das Interesse an der Sache wächst und damit soll auch der Raum Schritt halten. Wir zählen bereits 300 Freunde unserer Sache und haben guten Kontakt erlangt mit den verschiedenen noch nicht angeschlossenen Gruppen. Diese Tatsachen beweisen, daß unsere Schöpfung not tat und — daß das Fundament unserer Bestrebungen ein breites und tragfähiges ist.

„Als unsere Hauptaufgabe betrachten wir den Zusammenschluß. Alles, was sich hier zum Deutschtum bekennt, wollen wir zusammenfassen, um eine große deutsche Gemeinschaft an diesem exponierten Platz zu schaffen. Diese Selbsthilfe hat bei uns be-

(Fortsetzung auf Seite 5)

## Massenbeerdigung in Wien.

### Beisetzung der Opfer der blutigen Unruhen.

### Noch viele Verwundete in Lebensgefahr.

Wien. — Am Mittwoch fand im Zentralfriedhof das Leichenbegängnis von 60 Opfern des Aufruhrs statt. Nur einigen Organisationen war gestattet worden, Abordnungen zu den Zeremonien zu entsenden, die unter Leitung des Bürgermeisters Carl Seitz standen.

Fabriken waren zum Zeichen der Trauer während des Begräbnisses eine Stunde lang geschlossen und der Telephondienst wurde für fünf Minuten unterbrochen.

Am Donnerstag wurden 39 weitere Opfer des Aufruhrs, darunter die Leichen von elf Polizisten, beerdigt.

Am gemeinsamen Grab der beigesetzten Leichen hielten ein Führer der Kommunisten und Dr. Friedrich Adler, der Sekretär der Internationalen Arbeiterunion Ansprachen. Der Kommunistenführer sagte unter anderm, daß die toten Genossen den Weg gingen, wohin ihnen ängstlicherweise Mitglieder der Partei nicht zu folgen wagten.

Vor dem Strafgericht wurde mit der Einvernahme der während der Ausschreitungen verhafteten Personen begonnen. Es befinden sich über 500 Leute in Haft und die Behörden stellen für alle, die der Teilnahme an dem blutigen Aufruhr schuldig befunden werden, schwere Strafen in Aussicht.

Das Parlament wird am nächsten Montag zusammentreten. Von den Provinzregierungen sind Gesuche um eine Gesetzgebung gegen Aufruhr und Streik eingelaufen, in der die Behörden ermächtigt werden sollen, Personen, die zu Unruhen und zu einem Streik auffordern, für den Verlust von Leben und Eigentum verantwortlich zu machen. In antisozialistischen Kreisen wird verlangt, daß die österreichische Polizei auf eine nichtpolitische Basis gestellt werde.

In den Spitälern Wiens befinden sich noch Hunderte von verletzten Personen, von denen viele dem Tode nahe sind.

## Von London, Ont., nach London, Engl.

London, Ont. — Kapitän W. Roy Maxwell, Direktor des Flugdienstes der Regierung von Ontario, und Kapitän Terry Tullis, Codpilot der Waldbrandpatrouille der Regierung, wurden als Piloten für den geplanten ununterbrochenen Flug von London, Ontario, nach London, England, ausersehen. Für den Flug von 3900 Meilen hat Chas. Burns von London, Ont., einen Preis von $25,000 gestiftet. Der Flug wird vielleicht in vier Wochen unternommen werden.

## Nach Canada abgefahren.

Southampton, 23. Juli. — Der Prinz von Wales, Prinz George, Premier Baldwin und Frau Baldwin fuhren heute auf dem Dampfer „Empreß of Australia" nach Canada ab. Sie kamen mit der Bahn aus London. Den Weg entlang waren Menschenmassen zum Abschied versammelt. Die Gesellschaft soll am 29. Juli in Quebec eintreffen.

## Für Erziehung zum Internationalismus.

Toronto, Ont. — Es verlautet, daß der Detroiter Fabrikant Raphael Hermann vorhat, dem Weltverband der Erziehungsgesellschaften, der vom 7. bis 12. August hier tagt, eine Summe von nicht weniger als $1,000,000 zuzuwenden. Die Schenkung soll den Verband instand setzen, den Internationalismus durch die Erziehung zu pflegen und zu fördern. Vor etlichen Jahren hatte der Fabrikant Hermann einen Preis von $25,000 für eine Abhandlung über Internationalismus ausgesetzt, der dem jetzt emeritierten Kanzler Dr. David Jordan von der Stanford-Universität zufiel.

## Franzosen fürchten Deutschen in Mandatskommission.

Genf. — Dem Generalsekretariat des Völkerbundes ging von der Französischen Kolonialen Vereinigung in Angelegenheit der geplanten Zulassung eines Deutschen als Mitglied der ständigen Mandatskommission der Liga folgende Protestkundgebung zu:

„Die Französische Koloniale Vereinigung, die die Privatinteressen der französischen Kolonien vertritt, ist aufs tiefste erregt durch die Nachricht, daß ein deutsches Mitglied in den Mandatsausschuß eintreten soll. Einmütig und energisch erhebt sie gegen eine solche Möglichkeit Einspruch.

„In der Besorgnis um die Rückwirkungen auf die öffentliche Meinung hält die Koloniale Vereinigung es für gefährlich, die Verwaltung der Mandate durch einen Vertreter der Mächte, die ehemals die Besitzer dieser Mandate waren, kontrollieren zu lassen, zumal da die Kontrolle bereits gewissenhaft durch den Ausschuß in seiner jetzigen Zusammensetzung ausgeübt wird.

„Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit auf die unmittelbaren und zukünftigen Rückwirkungen einer Maßnahme, die die Ruhe der Mandatsländer zu beeinträchtigen und infolgedessen die wirtschaftlichen und sozialen Fortschritte der unter die Mandate gestellten Bevölkerungen zu hemmen droht. Diese Maßnahme ist durchaus anfechtbar, da sie nicht mit voller Urteilsfreiheit beschlossen zu sein scheint."

Die Mandatskommission hat in ihrer Sitzung vom 4. Juli zu Händen des Völkerbundrates die Erklärung abgegeben, daß sie, wenn man von allen politischen Erwägungen absehe, keine Einsprüche gegen die Ernennung eines weiteren Mitgliedes der Mandtskommission erhebe und daß sie auch nichts dagegen habe, daß dieses Mitglied reichsdeutscher Nationalität sei.

Der Völkerbundrat wird infolge dieser Erklärung voraussichtlich in der kommenden September-Session ein deutsches Mitglied für die Mandatskommission ernennen.

## Günstige Entwicklung des Sowjethandels.

Moskau. — Der Gesamtumsatz im auswärtigen Handel der Sowjet-Union betrug im Laufe der letzten neun Monate 1,083,000,000 Rubel, gegen 1,077,000,000 Rubel für dieselbe Periode des Vorjahres. Der Ausfuhrüberschuß beträgt 75,000,000 Rubel, gegen ein Passivum von 92,000,000 Rubel im vorigen Jahre.

## König Ferdinand von Rumänien gestorben.

### Sechsjähriger Prinz als Nachfolger ausgerufen.

### Carol darf nicht an Beerdigung seines Vaters teilnehmen.

Bukarest, 20. Juli. — König Ferdinand von Rumänien ist in der vorigen Nacht in seiner Sommerresidenz in Sinaia verschieden. Das Königspaar hatte sich erst vorige Woche nach Sinaia begeben. In den letzten Tagen machte sich eine Verschlimmerung in dem Befinden des seit längerer Zeit schwer kranken Königs bemerkbar und seine verbeirateten Töchter Königin Marie von Jugoslawien und Elisabeta, Gattin des früheren Königs Georg von Griechenland, trafen gestern in Sinaia ein.

König Ferdinand starb nach kurzem Todeskampf um 2.15 Uhr früh. Am 2. August wäre er 62 Jahre alt geworden.

Die Regierung wurde sofort nach dem Ableben des Königs von dem Regentschaftsrat übernommen, der nach der Thronentsagung des Kronprinzen Carol vom Parlament eingesetzt wurde. Heute Nachmittag um 4:50 wurde der jüngste Sohn Carols, Prinz Michael, der im Alter von 6 Jahren jetzt als König von Rumänien proklamiert. Die Mitglieder der Regentschaft, die bis zur Großjährigkeit von Michael die Regierung führen werden, sind Prinz Nikolaus, der 23 Jahre alte Sohn des verstorbenen Königs, der Patriarch von Rumänien und der Vorsitzende des Obersten Gerichtshofes von Rumänien.

Michael, dessen Mutter Prinzessin Helene von Griechenland ist, wurde am 25. Oktober 1921 geboren und am 31. Dezember 1925 zum Thronerben bestimmt. Es verlautet, daß der Gesundheitszustand des jungen Königs nicht der beste ist. Obwohl als König proklamiert, wird die Regierung bis zur Erreichung seines 18. Lebensjahres von der Regentschaft geführt werden und Michael wird erst am 25. Oktober 1939 den Thron besteigen.

Als heute Nachmittag die Mitglieder der Regentschaft vor dem Parlament den Eid auf die Verfassung ablegten, war auch König Michael in Begleitung seiner Mutter anwesend. Die Mitglieder des Parlaments huldigten dem jungen König.

Ferdinands Tod war schon seit langem erwartet worden. Sein Krebsleiden, das sich vor mehr als zwei Jahren entwickelt hatte, war von Spezialisten als unheilbar erklärt worden und alles, was die Aerzte für den Patienten zu tun vermochten, war, ihm zeitweilig Erleichterung zu verschaffen. Als Königin Marie im vorigen Jahr die Vereinigten Staaten bereiste, wurde sie von den Aerzten verständigt, daß das Ende des Königs bevorstehe und sie brach ihre amerikanische Reise ab und kehrte nach Bukarest zurück. Das Befinden des Königs besserte sich dann allmählich wieder so weit, daß er sich den Regierungsgeschäften widmen konnte und sich in den letzten Monaten bemühte, die innerpolitische Lage durch die Zuziehung aller Parteien zur Regierung zu festigen. Sein Versuch mißlang und Jonel Bratianu kehrte wieder zur Macht zurück.

Verschiedene Male während der letzten Monate verlautete, daß sich der todkranke König sehne, seinen ältesten Sohn Carol, der in Paris im Exil lebt, wiederzusehen, aber die politischen Widersacher des früheren Kronprinzen wußten die Erfüllung dieses Wunsches zu hintertreiben. Der König siechte seit letztem Winter langsam dahin und bei seinem Tode betrug sein Gewicht kaum 100 Pfund.

Die Nachricht von dem Ableben des Königs wurde in Bukarest erst mehrere Stunden nach seinem Tode bekannt. Man traf die größten Sicherheitsvorkehrungen gegen eine Ruhestörung und unterließ alles, was das Volk in Aufregung bringen könnte. Der Tod des Königs wurde weder durch das übliche Läuten der Kirchenglocken, noch durch die Ausgabe von Extrablättern angekündigt. Erst um 7.30 Uhr vormittags, nachdem der Ministerrat zur Sondersitzung zusammengetreten war, um über die durch das Hinscheiden des Königs geschaffene Lage zu beraten, wurden die Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden halbmast gehißt.

In der heute Mittag erlassenen Proklamation der Regierung wird dem Volk das Ableben des „ersten Königs Großrumäniens" mitgeteilt, „unter dessen glorreicher Regierung der hundertjährige Traum der Nation verwirklicht wurde". Es wird erklärt, daß König Ferdinand, der bei seiner Thronbesteigung versprach, daß er ein guter Rumäne sein würde, sein Versprechen gehalten habe. Das Volk wird dann ermahnt, sich „mit Liebe und Vertrauen in das Geschick des Landes" um König Michael zu scharen.

Gleichzeitig wurde jedoch das Volk aufmerksam gemacht, daß das vor mehreren Monaten über das Land verhängte Standrecht auch weiter in Kraft bleibe.

Nach einer Belgrader Meldung hat die rumänische Regierung den Prinzen Carol von dem Ableben seines Vaters telegraphisch in Kenntnis gesetzt und ihm gleichzeitig mitgeteilt, daß Rumänien fest entschlossen sei, die Entscheidung des Parlaments vom 19. Januar 1926, womit die Verzichtleistung Carols auf dessen Thronansprüche genehmigt und eine Regentschaft für den neuen Thron-

(Fortsetzung auf Seite 4)

## Weißgardist zum Tode verurteilt.

Moskau. — Das Gericht in Khabarowsk hat den früheren Kosakenoffizier Prisfunow auf die Anklage, als Offizier der „Weißen Garde" im Jahre 1919 Massenhinrichtungen und Quälereien von Gefangenen angeordnet zu haben, zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Prisfunow war der Befehlshaber einer Abteilung des Zuges des Generals Kalnikow, des Chefs der „Weißen Garde", gewesen, der in 1919 zwischen Khabarowsk und Wladiwostok verkehrte. Er wurde im letzten Jahre beim Ueberschreiten der Grenze zwischen Sowjetgebiet und China verhaftet.

## Schweres Unwetter in Deutschland.

Berlin. — Die Unwetter-Kalamität, die mit der schweren Heimsuchung Sachsens begonnen hatte, breitet sich über immer weitere Gebiete des Reiches aus. Aus Pommern, der Lausitz und vom Rhein treffen Meldungen von Gewitterstürmen und Wolkenbrüchen ein, die schweren Schaden angerichtet haben. Besonders schwer ist die pommersche Stadt Bütow, im Kreise Köslin an der Mündung des gleichnamigen Flusses in die Stolpe, betroffen. Die Stadt ist durch sein vor langer Zeit errichtetes Lehrerseminar, verbunden mit einer Präparandenanstalt, weithin bekannt. In den Spree- und Neiße-Flußtälern des Lausitzer Gebietes sind durch Ueberschwemmung infolge andauernder Wolkenbrüche weite Strecken verheert worden, und eine Wiederholung der Katastrophe, wie sie Sachsen heimgesucht hat, wird befürchtet. Im badischen Lande bildet Kehl den Mittelpunkt der atmosphärischen Ausbrüche. Schon ist dort der Rhein über seine Ufer getreten.

## Das Märchen von der deutschen Kriegsschuld.

Berlin. — „Deutschlands Diplomatie vor dem Weltkrieg war vergleichsweise die ehrenvollste in irgend einem Lande," erklärte der amerikanische Professor Harry Elmer Barnes vom Smith College in Northampton, Mass., in seiner Ansprache bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl, dem die Minister des Deutschen Reiches und tonangebende Männer aus Deutschlands Geistesleben beiwohnten.

Der Einfall in Belgien, fügte Professor Barnes hinzu, sei ein diplomatischer Fehlgriff gewesen. Die ernst zu nehmenden Forscher aller Länder stimmten aber darin überein, daß das Märchen von Deutschlands Alleinschuld am Weltkrieg widerlegt und zum Platzen gebracht worden sei. Den Diplomaten und Politikern gezieme es, sich das jetzt gleichfalls klar zu machen.

„Gutmachungen unter dem Dawes-Abkommen," sagte er, „sind auf dem Kriegsschuld-Märchen aufgebaut. Sobald man sich das vergegenwärtigt, dann bleibt für sie keine Begründung übrig."

**Allen deutschen Freunden ein herzliches Willkommen in der Ausstellungswoche!**

# „Der Courier"

**Ein Organ deutschsprechender Canadier.**
**Erscheint jeden Mittwoch.**

Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS' ASSOCIATION, LIMITED"

J. W. Ehmann,
Geschäftsführender Direktor.

Bernhard Bott, Redakteur.

Geschäftslokal — 1835-1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Telephon 3391

Abonnementspreis (im voraus zahlbar):
Mittwochausgabe, 12—32 Seiten stark.

Für Canada: Ein Jahr, $2.50; sechs Monate, $1.25; drei Monate 75c; ein Monat, 35c.

Für's Ausland: Ein Jahr, $3.50; sechs Monate, $2.00; drei Monate, $1.00; ein Monat, 50c.

Reklame kosten 70c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.

Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht", usw.:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75c; für jede weitere Insertion 50c.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 90c.


## Nach der „Revolution".

In der ganzen zivilisierten Welt verfolgte man mit lebhafter Sympathie die Wiener Unruhen, die von der amerikanischen und canadischen Skandalpresse als „Revolution" bezeichnet wurden, obwohl dafür jede vernünftige Begründung fehlt. Soweit sich aus den eingelaufenen Meldungen ersehen ließ, handelte es sich um ein spotanes Aufflackern der Volksleidenschaft, die dabei freilich mit einer geradezu wahnsinnigen Zerstörungswut vorging und mit zäher Erbitterung gegen die Polizeimacht ankämpfte.

Wer die Ursache der Wiener Unruhen verstehen will, muß die wirtschaftliche und politische Entwicklung in Oesterreich in den letzten Jahren einigermaßen kennen. Ueber das furchtbar schwere Ringen unserer deutschen Brüder im Donaustaat um die Schaffung einer Existenzbasis ist nachgerade schon genügend bekannt geworden. Es war eine der vielen Torheiten der sogenannten Friedensverträge, daß man dem wirtschaftlich ohnmächtigen Oesterreich in seiner heutigen Gestalt den Zusammenschluß mit dem größeren Bruder Deutschland verwehren wollte und heute noch verwehren möchte. Zu den wirtschaftlichen und finanziellen Notständen kamen noch, teilweise sogar als Folge derselben, die Schwierigkeiten der inneren Politik. Die Radikalisierung der Volksmassen nahm zeitweise bedenkliche Formen an. Die Tonart der roten Presse war äußerst schatf und aufreizend. Wien wird von einer sozialistischen Mehrheit regiert, während die Bundesregierung unter dem uns Deutschcanadiern wohlbekannten Kanzler Dr. Seipel bürgerlich ist. Die Spannung zwischen den zwei großen Parteigruppen, den Sozialdemokraten und den Christlich-Sozialen, hat seit den letzten Wahlen bedeutend zugenommen.

Angesichts dieser Verhältnisse kam die Explosion in Wien nicht allzu überraschend.

Sehr erfreulich ist, daß es der Regierung gelungen ist, die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen, wobei sie anscheinend sogar von den besonneneren Kreisen der Sozialdemokratie unterstützt wurde. Eine weitere Verwirrung der österreichischen Lage hätte für das Land unter Umständen geradezu katastrophale Folgen heraufbeschwören können. Daß diese abgewendet worden sind, ist ohne Zweifel das Verdienst des Bundeskanzlers Dr. Seipel, wozu man ihn und das österreichische Volk aufrichtig beglückwünschen darf.

## Nachklänge zu den Wiener Unruhen.

Mit der völligen Wiederherstellung des Bahn-, Post-, Telegraphen- und Telephondienstes, mit dem Wiedererscheinen aller Zeitungen und der Wiedereröffnung der Theater ist das Leben in Wien wieder in normale Bahnen getreten und in den Kaffeehäusern und Gasthäusern herrscht wieder der gewohnte lebhafte Verkehr. Nur die zurückgebliebenen Spuren des Zerstörungswerkes am Ring und die Ruine des stattlichen Justizpalastes, der während des Aufruhrs am letzten Freitag in Brand gesteckt wurde, sind augenfällige Zeichen, daß die österreichische Hauptstadt stürmische Tage durchlebt hat.

Der Justizpalast, nur noch ein Trümmerhaufen von Marmor und Granit, muß ganz niedergerissen werden und an seiner Stelle wird ein neues Gebäude erstehen, dessen Baukosten auf zwei Millionen Dollar veranschlagt sind. Der übrige durch die außer Rand und Band geratenen Volksmassen angerichtete Schaden ist noch nicht abgeschätzt. Der Wert der von den Aufrührern verbrannten politischen, historischen und gerichtlichen Dokumente, die bei der Plünderung der Registratur des Justizpalastes auf die Straße geworfen und von dem Janhagel angezündet worden waren, läßt sich nicht in Ziffern ausdrücken. Durch den Verlust verschiedener Prozeßakten ist die Entscheidung in vielen bei den höheren Instanzen anhängigen Gerichtsfällen nahezu unmöglich geworden und infolgedessen herrscht in juristischen Kreisen die größte Verwirrung. Seitens der Rechtsanwälte wird vorgeschlagen, eine Art von Gerichts-Moratorium von wenigstens zwei Monaten anzuordnen, um die Zivilgerichte instand zu setzen, in den Wirrwarr wieder einigermaßen Ordnung hineinzubringen.

Die Zahl der bei dem Aufruhr getöteten Personen wird jetzt auf „wenigstens 100" angegeben. Die Stadt trägt zu den Begräbniskosten $15.000 bei. Die Leichen werden in einem Massengrab beigesetzt, auf dessen Stelle ein Obelisk errichtet wird, in dem die Namen der dort Beerdigten eingemeißelt werden.

Daß es dem Bundeskanzler Dr. Seipel gelang, seinen Willen durchzusetzen, die Entscheidung über die verschiedenen Streitfragen zwischen der Regierung und der Opposition dem Parlament anheimzustellen, wird als eine entschiedene Niederlage der Sozialdemokraten angesehen, die seit den letzten Wahlen eine Obstruktions-Kampagne gegen die Regierung durchgeführt hatten.

Die Forderung der sozialistischen Führer, daß sich die Regierung noch vor dem Zusammentritt des Parlaments damit einverstanden erkläre, einen bestimmten Teil der Machtbefugnisse des Kabinetts einem Ausschuß der Nationalversammlung zu übertragen, wurde vom Bundeskanzler zurückgewiesen.

Man glaubt, daß jede Gefahr weiterer Ausschreitungen jetzt vorüber sei. Die finanziellen Interessen und die Hotelbesitzer, die in den letzten Monaten bessere Geschäfte machten als seit vielen Jahren, haben sich vereinigt, um die Sozialisten zu warnen, daß die Finanzen des Landes im Inland sowohl wie im Ausland die schwersten Einbußen zu gewärtigen hätten, wenn die Sozialisten darauf beständen, die Regierung zu Zugeständnissen zu zwingen, die von der Oeffentlichkeit als eine radikale Aenderung der Regierungsform angesehen werden müßten. Bemerkenswert ist, daß der angeordnete Generalstreik selbst unter der Arbeiterschaft nicht populär war.

Die bürgerliche Presse macht den Sozialdemokraten zum Vorwurf, durch ihre unablässige Hetzerei gegen die Regierung und die offene Befürwortung eines Umsturzes die Massen zu revolutionären Taten aufgereizt zu haben. Die „Neue Freie Presse" weist darauf hin, daß Julius Deutsch erst im vorigen Monat in einer Broschüre die Möglichkeit blutiger Konflikte in Oesterreich ruhig in Betracht gezogen und daß der andere Sozialistenführer Otto Bauer in einem in der Julinummer der Monatsschrift „Der Kampf" veröffentlichten Artikel „Tod dem Kapitalismus und Enteignung allen Besitzes" gepredigt habe. Die „Neue Freie Presse" tritt auch der in dem genannten Artikel Otto Bauers ausgedrückten Behauptung entgegen, „daß die österreichische Bourgeoisie in der Revolutionszeit den Anschluß Oesterreichs an Deutschland verhindert" hätte. Das Blatt schreibt: „Dr. Otto Bauer bezeugt in seiner „Geschichte der Revolution" selbst, daß die Bourgeoisie zur Zeit des Zusammenbruches vollkommen machtlos war. Dr. Bauer behauptet ferner, die politischen Ueberzeugungen der Bourgeoisie verändern sich mit den Börsenkursen. In diesem Satz zeigt der Führer der Sozialdemokraten seinen grenzenlosen Haß gegen das Bürgertum, der stärker ist als alles Streben nach objektiver Wahrheit. Dr. Bauer hat furchtbare Angst, daß der Anschluß dadurch „kompromittiert" werde, „daß die Führung der Anschlußpolitik in die Hände der Beourgeoisie überzugehen droht. Er will nicht die Rechtsangleichung, weil in dem deutschen Strafgesetz einzelne Punkte sind, die den österreichischen Sozialisten nicht passen. Er meint, es sei ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, daß jede Rechtsangleichung imstande sei, den Kampf um den Anschluß zu fördern. Noch ärger sind seine Bedenken inbezug auf die Mietfrage, denn es wäre natürlich entsetzlich, wenn Oesterreich jetzt schon eine vernünftige und vorsichtige Reform einschalten würde, damit wir uns nach und nach dem Systeme nähern, wie es bei den Ländern im Reich bereits durchgeführt ist. Das große Werk der Rechtsangleichung wiegt für Dr. Bauer federleicht und es bedeutet gar nichts, wenn es nicht genau so ausfällt, wie es der Opposition genehm ist.

„In dem zweiten Teil seiner Auseinandersetzung sagt Dr. Bauer: „Seit der Entwaffnung Deutschlands gibt es in Europa westlich von Rußland nur zwei bewaffnete Mächte, die gewaltige Militärmacht Frankreichs und Italiens. Die französische Bourgeoisie und der italienische Faschismus sind einig darin, den Anschluß Oesterreichs an das Reich nicht zuzulassen. Der Sturz der Herrschaft der französischen Bourgeoisie und des italienischen Faschismus: Das ist die Voraussetzung des Anschlusses Oesterreichs an das Reich."

„Wohlgemerkt," fügt die „Neue Freie Presse" hinzu, „Dr. Bauer predigt den Sturz der Herrschaft „des französischen Bürgertums", nicht etwa den Sturz Poincares, das Hinaufkommen eines Koalitionsministeriums, einen stärkeren Einfluß der sozialistischen Elemente, nein, den Sturz schlechtweg, den Uebergang von Frankreich zu einem rein sozialistischen Regime. Denn für Otto Bauer ist, wie er erklärt, „der Anschluß gar nicht anders denkbar als im Verlaufe großer revolutionärer Umwälzungen auf dem ganzen Kontinent. Erst die soziale Revolution des mitteleuropäischen Proletariats wird die Einheit und Freiheit des deutschen Volkes bringen."

„Das heißt also, der Führer der Sozialdemokraten will den Anschluß, aber er will ihn nur als eine Klassenbewegung, er will ihn nur im Kampf mit anderen Volksteilen, er erklärt ihn für unmöglich, solange nicht das Bürgertum zu Boden gedrückt und in seinen Rechten noch mehr verkürzt und durch das Proletariat jeder Macht beraubt wird. Er nimmt nicht einen Augenblick die kürzlich von Mussolini öffentlich gemachte Erklärung ernst, daß der Anschluß im Laufe der Natur liege. Er wiederholt in seinem Artikel zum drittenmal: „Der Anschluß kann nur im Verlaufe revolutionärer Erschütterungen Europas, nur als Begleiterscheinung einer sozialen Revolution zur Wirklichkeit werden."

# Weltumschau

### Deutschland.

Reichspräsident von Hindenburg hat das ihm gemachte Anerbieten, während des Sommers in Schloß Wilhelmshöhe seinen Wohnsitz zu nehmen, abgelehnt. Oberbürgermeister Stadler von Kassel, der in Berlin vom Reichspräsidenten empfangen wurde, teilte diesem mit, daß die Stadt Kassel einen Beschluß des Kasseler Bürgervereins, Schloß Wilhelmshöhe als Sommersitz des Reichspräsidenten vorzuschlagen, sich zu eigen gemacht habe. Der Reichspräsident erwiderte, daß er bei aller Würdigung des Anerbietens doch bitten möchte, von der Weiterverfolgung des Planes abzusehen. — In unterrichteten Kreisen war die Ablehnung seitens des Reichspräsidenten vorausgesagt worden. Man erinnert daran, daß ihm schon seinerzeit, als er nach Beendigung des Krieges die Auflösung des Heeres durchorganisierte, das Schloß Wilhelmshöhe als Wohnung angeboten wurde. Der Generalfeldmarschall hat damals das Bewohnen des Schlosses mit der Bemerkung abgelehnt, daß es ihm als Feldherrn nicht anstehe, ein kaiserliches Schloß zu bewohnen, während seine Truppen kaum irgendwelche Unterkunft hätten. Er begnügte sich dann, einige Zimmer im Schloßhotel Wilhelmshöhe zu bewohnen.

Der Wortlaut der Vorlage für das neue Reichsschulgesetz ist nunmehr veröffentlicht worden. Die Aufnahme seitens der verschiedenen Parteiblätter entspricht der Stimmung, die sich der Vorlage gegenüber bereits früher bekundet hat. Die Rechtspresse bewillkommt, die Blätter der Deutschen Volkspartei kritisieren, die Opposition verurteilt sie. Diese dreifache Aufnahme wird auch bei den Verhandlungen im Reichstage zur Darlegung gelangen. Die Entscheidung hängt von der schließlichen Stellungnahme der Deutschen Volkspartei ab.

Auch in der Frage der erneuten Portoerhöhung stößt die Regierung auf starken Widerstand. Die Industrie-Verbände haben eine Erklärung erlassen, in der sie auf das schärfste gegen eine derartige Maßnahme protestieren.

Der Wiederaufbau der durch die Sturmfluten zerstörten sächsischen Gebiete des Erzgebirges wird mindestens zwei Jahre in Anspruch nehmen. Das ist die Schätzung von Sachverständigen, die sich durch den Augenschein an Ort und Stelle vom Umfang der elementaren Katastrophe überzeugt haben. Der volle Umfang der Verluste und Schädigungen an Leben, Leib und Habe hat indessen immer noch nicht festgestellt werden können. Noch treffen weitere Hiobsfunden von dem Schauplatz der Zerstörung ein, ist noch nicht aller aufgehäufte Schutt eingefallener Häuser nach Leichen durchsucht worden, ist die Zahl der Vermißten eine große geblieben. Was indessen klar und deutlich vor aller Augen liegt, ist das Elend und die Not, die in dem heimgesuchten Gebiet herrscht, und schon ist ein gewaltiges Hilfswerk in Bewegung gebracht. Am größten ist auch diesmal die Not unter denen, die alles, was sie besaßen, und wenn es auch keine Reichtümer gewesen sind, verloren haben und heute sich um Unterkunft und die Notdurft des täglichen Lebens sorgen müssen. Auf 70 Millionen Mark wird der angerichtete Materialschaden geschätzt. Die verloren gegangene ganze Habe der kleinen Leute ist in diese Schätzung nicht eingeschlossen, und gerade sie sind die Bedürftigsten, die wirklich Elenden. Gerade ihnen muß in erster Linie geholfen werden. Unter solcher Erwägung sind die Hilferufe auch an die deutschen Stammesbrüder im Ausland ergangen.

Die Gräfin Hanna Marie Solms-Laubach ist fest von dem Erfolg des geplanten transatlantischen Fluges ihres Gemahls und Otto Koennecks überzeugt, und ihr Vertrauen steigert sich täglich unter Beachtung der für den Flug getroffenen Vorbereitungen. Die Gräfin hat ihre zwei Kinder unter Obhut einer Gouvernante auf dem hessischen Gut ihres Mannes gelassen und ist nach Berlin gekommen, um den Fliegern bei den Vorbereitungen zu helfen. „Obgleich ich den Plänen Joergs nie widersprochen habe", erklärte sie, „war ich naturgemäß anfangs doch etwas besorgt. Seit ich jedoch in Berlin bin, und mich mit eigenen Augen davon überzeugen konnte, welch sorgfältige Vorbereitungen von Koennecke getroffen werden, und wie er alle Einzelheiten durchdenkt, bin ich vollständig beruhigt. Mein Mann arbeitet ebenfalls Tag und Nacht, um seine Kenntnisse der drahtlosen Telegraphie und der Aeronautik wieder aufzufrischen."

### Deutsch-Oesterreich.

Der Zusammenbruch des Wiener Aufstands war zweifellos dem Beschluß der Regierung zuzuschreiben, treugesinnte Truppen aus den Provinzen nach der Hauptstadt zu bringen. Bei diesen Bewegungen wurde große Vorsicht beobachtet, um ja nicht den Verdacht des wohlbewaffneten sozialistischen Verteidigungskorps zu erregen, weswegen die Truppen auf dem Wasserwege hierher gebracht wurden. Als das Verteidigungskorps hiervon Witterung erhielt, versuchte es ohne Erfolg den Donauverkehr zu unterbinden. Darum änderte sich die Ansicht in den Reihen des Korps, dessen Mitglieder sich allgemein entschlossen, sich den Wiederherstellern der Ordnung anzuschließen. Ein ausschlaggebender wichtiger Faktor für den Zusammenbruch der revolutionären Bewegung lag in den Gerüchten, daß Ungarn und Italien unter Benutzung der Verwirrung sich anschickten, in Oesterreich einzufallen. Der Eifer der wütenden Sozialisten begann sich daraufhin abzukühlen, und, anstatt weitere Gewaltakte zu begehen, blieben sie in ihren Wohnungen. Das augenscheinliche Ziel des Aufstands war die Vertreibung des Kabinetts Seipel und sein Ersatz durch eine sozialistische Regierung, aber alle mehr gemäßigten Elemente unter den Sozialisten scharten sich um die Regierung und halfen bei Wiederherstellung der Ordnung, als sie sahen, daß der Aufstand mit so großem Blutvergießen und Zerstöung verbunden war.

### Schweiz.

Großes Aufsehen erregte die offizielle Ankündigung, daß Lord Cecil, Mitglied der britischen Delegation zur Dreimächte-Marinekonferenz in Genf, und der britische Marineminister W. C. Bridgeman, der Führer der britischen Delegation, nach London abreisen, um angeblich mit dem britischen Kabinett zu konferieren und die Stellung der Briten bei der Konferenz klarzumachen. Auch Kapitän Edgerton, ein Sachverständiger der britischen Delegation, begab sich nach London. Infolge der Abreise dieser drei Mitglieder der britischen Delegation wurden die Konferenzunterhandlungen mehrere Tage lang unterbrochen. Die Briten lehnten eine nähere Erklärung über die Ursache der plötzlichen Abreise ab und sagten blos, daß die übrigen Mitglieder der Delegation in Genf bleiben. Man glaubt, die Briten haben eine Beratung mit dem Kabinett wegen der Unstimmigkeit der Delegationen über die Frage der Größe der Kreuzer zweiter Klasse und deren Bestückung für notwendig gehalten. Die amerikanische Delegation ist entschlossen, von ihrer Forderung, 8000-Tonnen-Kreuzer zweiter Klasse, die mit achtzölligen Geschützen ausgerüstet werden sollen, zu bauen, nicht abzugehen.

### Rußland.

Frau Klepikoff wurde von einem Kriegsgericht in Kronstadt unter der Anklage, ihrem Gatten, dem Kommandeur Klepikoff, bei seiner Spionagetätigkeit zugunsten Großbritanniens behilflich gewesen zu sein, zum Tode verurteilt. Ihr Gatte, der früher ein Schiff in der Baltischen Flotte befehligte, wurde kürzlich erschossen, nachdem er der Spionage überführt worden war.

Wie man sich in Sowjetkreisen für die Unruhen in Wien interessierte, zeigen die folgenden Meldungen: Die Zeitung „Pravda", deren Interesse sich auf die Verteidigungswoche unter Ausschluß anderer Erwägungen konzentrierte, ist der Ansicht, die österreichischen Proletarier sollten schnell erkennen, daß die sozialdemokratische Führerschaft den Klassenkampf wirksam blockiert. Die Arbeiter, so sagt das Blatt, könnten den Sieg nur durch Befolgung des von Lenin festgelegten Kurses erreichen. Gegenüber unvollständigen Nachrichten über die Wiener Störungen vom Freitag und Samstag drückt die Zeitung die Ueberzeugung aus, die österreichischen Massen sollten den Augenblick zur Schaffung revolutionärer Mittelpunkte und zur Bildung von Sowjets als Grundlage für die Führung des Kampfes benützen. „Biednota", das Organ der allrussischen Kommunistenpartei, sagt, das allein Greifbare bestehe darin, daß der Ausbruch einen politischen Charakter trage und als eine Mahnung an das Schicksal dienen sollte, das die Imperialisten im Falle eines Krieges mit der Sowjet-Union erwartet.

Kriegskommissar Woroschilow sieht in der abgeschlossenen Verteidigungswoche ein geistiges Wiedererwachen der Massen und das Aufhören des falschen Sicherheitsgefühls hinsichtlich der Kriegsmöglichkeit. Er glaubt, daß alle Arbeiter sich jetzt der Gefahr und der Notwendigkeit der Bereitschaft bewußt sind. Alle Augen seien auf Heer und Flotte der Roten gerichtet, die, wie er glaubt, während des letzten Jahres eine gewaltige Stärkung erfahren haben, da ihre Offiziere theoretisch und praktisch besser ausgerüstet seien und ihre Moral auf einer höheren Stufe stehe, als die der bürgerlichen Streitkräfte. Finanzkommissar Bruckanow erklärt, die Bauern würden dem britischen Bemühen für eine finanzielle Blockade durch Ueberweisung ihrer Ersparnisse an den Verteidigungsfonds des Landes die Antwort erteilen. Das Kriegsbudget, das früher 40 Prozent des Gesamtbudgets betrug, müsse wesentlich verstärkt werden. Die Verteidigungswoche schloß in Moskau mit einer Massenversammlung, die die kriegsmäßige Darstellung eines Gasangriffs und athletische Sports brachte.

### Belgien.

Nach einer Konferenz, die in Brüssel zwischen Premier Poincare, dem belgischen Premierminister Jaspar und dem Außenminister Vandervelde stattfand, wurde mitgeteilt, daß eine weitere Räumung des Rheinlandes davon abhängen wird, wieweit Deutschland den Entwaffnungsvorschriften des Versailler Vertrages nachkommt. Die französischen Informationen bezüglich der deutschen Heeresstärke bezüglich der deutschen Heeresstärke und einer Rüstungen stimmen mit denen der belgischen Regierung überein.

Premier Poincare hat die Enthüllung eines Denkmals für den auf belgischem Boden gefallenen unbekannten Soldaten Frankreichs, die in Locken stattfand, dazu benutzt, um wieder einmal eine seiner berüchtigten Brandreden gegen Deutschland zu halten. In Gegenwart des Königs der Belgier griff der Premier abermals auf den Kriegsausbruch zurück, und erklärte, daß selbst die deutschen Aktenpublikationen die Okkupation Belgiens als wohl vorbereitet erscheinen lassen. Der deutsche Botschafter in Brüssel habe seinerzeit versucht, die belgische Regierung zu bluffen, und ihr mitgeteilt, daß Frankreich die Feindseligkeiten begonnen habe, u. a. durch Abwerfung von Bomben auf deutsche Städte und daß 24 französische Offiziere in preußischer Verkleidung über die Grenze gedrungen wären. Die belgische Regierung habe sich jedoch nicht davon überzeugen lassen. Zum Schluß fügte der Premier hinzu, daß, wenn er heute nochmals auf diese Einzelheiten der Verletzung der belgischen Neutralität zurückgreife, es aus dem Grunde geschehe, daß es für einen Augenzeugen schwierig sei, eine Entstellung dieser Tatsache zu Zwecken einer Revision des Versailler Vertrages zu dulden. Im übrigen haben, seiner Meinung nach, weder Frankreich noch Belgien aufgehört, die in Locarno begründete Politik einer Versöhnung zwischen den Nachbarn weiter zu pflegen. Eine solche Politik werde nicht nur von Vernunftgründen eingegeben, sondern auch von dem Gefühl der Humanität. König Albert rühmte darauf in kurzen Worten die durch die Kriegsereignisse bekräftigte französisch-belgische Gemeinschaft.

### Palästina.

Ein anderes Erdbeben erschütterte das Heilige Land. Die Bewohner wurden durch zwei deutlich wahrnehmbare Stöße in große Aufregung versetzt. Die Bewohner flüchteten sich, wie bei dem letzten Erdbeben, dem viele Menschenleben zum Opfer fielen und das großen Schaden an mehreren christlichen Kirchen angerichtet hatte, aus ihren Wohnungen ins Freie.

Berichte über die neuen Erderschütterungen deuten an, daß niemand getötet wurde und der Sachschaden nur gering war. Der durch das erste Erdbeben angerichtete Sachschaden ist größer als anfänglich berichtet. Nach den jüngsten Feststellungen müssen wenigstens 150 Häuser neu aufgebaut werden, während viele andere nötigen Reparaturen unterzogen werden müssen.

Die Bewohner des transjordanischen Gebietes befinden sich, wie berichtet wird, in einem andauernden Zustande der Panik, da sie weitere Erderschütterungen befürchten.

Das britische Kolonialamt hat vom amtierenden Oberkommissar in Palästina ein Telegramm erhalten, das die Verluste durch das Erdbeben in Palästina mit 200 Toten, 356 Schwer- und 375 Leichtverwundeten angibt. In Transjordanien wurden 68 getötet und 102 verletzt.

### Persien.

Informelle Besprechungen zwischen der persischen Regierung und verschiedenen Ländern über Verträge, einschließlich des sogenannten Kapitulationsvertrages, der Angehörige der Vertragsnationen der Zuständigkeit der gewöhnlichen persischen Gerichte entzieht, sind im Gange. Soweit bekannt ist, hat noch kein Land ein neues Uebereinkommen mit Persien zur Einsetzung der von Persien im letzten Mai mit einjähriger Frist gekündigten Kapitulationsverträge getroffen. Die Frage ist die gleiche, die in den letzten Jahren mit der Türkei und China entstand.

### Vereinigte Staaten.

Trotz regnerischen Wetters hatte sich eine nach Tausenden zählende Volksmenge an der Battery zu New York eingefunden, um die heimkehrenden transatlantischen Flieger Kapitänleutnant Richard E. Byrd, dessen drei Begleiter Bert Acosta, George Noville und Bert Balchen, sowie Clarence Chamberlin, den Piloten des Eindeckers „Columbia", willkommen zu heißen. Auf dem städtischen Boot „Macorn", das den Fliegern mit dem offiziellen Empfangskomitee an Bord bis zur Quarantäne entgegengefahren war, befanden sich auch die Mutter Byrds, Oberst Charles A. Lindbergh und Floyd Bennett, der durch einen Unfall verhindert worden war, den Flug der „America" als Pilot mitzumachen. Auf dem Wege, den die Flieger von der Battery nach dem Rathause machten, hatten sich ebenfalls dichte Massen angesammelt, doch die Mehrheit der Leute begannen sich zu lichten, als es zu regnen begann. Im Rathause wurden die Flieger von Bürgermeister Walker begrüßt, der ihnen die städtische Tapferkeitsmedaille überreichte. Von dort begaben sich die Geehrten nach dem Kriegerdenkmal am Madison Square, wo jeder Flieger einen Kranz niederlegte. Die für die Flieger geplanten öffentlichen Kundgebungen wurden durch den strömenden Regen stark beeinträchtigt. Chamberlin fuhr mit seiner Gattin und Bernt Balchen im Kraftwagen nach seiner Heimatstadt Teterboro, N. J., wo ihm von der ganzen Bevölkerung ein glänzender Empfang zuteil wurde. Mit den fünf transatlantischen Fliegern kam auch die deutsche Kunstfliegerin Thea Rasche nach Amerika. Sie brachte ihr eigenes Flugzeug und auch einen Mechaniker aus Deutschland mit.

### Mexiko.

Die vom Präsidenten Calles angeordnete Freilassung von wegen „Aufruhrs" verhafteten Führern der katholischen Laien erweckt, schreibt die mexikanische Zeitung „El Universal Grafico", Hoffnung auf Beilegung des Religionszwistes und Wiederaufnahme der katholischen Gottesdienste in Mexiko. Der Chef der Geheimpolizei hat aber strikte Ueberwachung der aus der Haft entlassenen Katholiken anbefohlen und ihre Wiederverhaftung in Aussicht gestellt, falls sie „regierungsfeindliches" Gebahren an den Tag legen sollten. Kein Anzeichen spricht vollends dafür, daß Präsident Calles von seiner grundsätzlichen Forderung abgegangen ist, daß nur solche Priester ihres Seelsorgeramtes walten dürfen, welche sich den Bestimmungen der Verfassung Mexikos fügen. Priester, welche auf Befehl des Episkopats die Gottesdienste als Protestkundgebung gegen die Religionsgesetze einstellten, können nach wie vor die Gottesdienste nur dann wieder aufnehmen, wenn sie sich von Mexikos Zivilbehörden registrieren lassen. Da die meisten mexikanischen Bischöfe von der Regierung des Landes verwiesen sind und auf Per. Staaten-Gebiet, namentlich in San Antonio, Texas, in der Verbannung leben, müßten sie erst wieder im Lande und im Amt und Würden sein, bevor sie den Befehl an die Priester, die Gottesdienste einzustellen, widerrufen könnten.

Mexikanische Blätter melden, daß Versuche eines bewaffneten politischen Aufstandes im Staate Vera Cruz unterdrückt wurden, und daß die Lage von den Bundestruppen vollkommen kontrolliert wird. Einzelheiten über die Vorkommnisse in Vera Cruz sind in den bisher gebrachten kurzen Zeitungsberichten nicht angeführt. Die Behörden erklären, daß der ganze Staat Vera Cruz unter absoluter Kontrolle der Regierung sei. Es wird erklärt, daß sich kleine Banden zusammenscharten und in verschiedenen Orten die Bauern belästigten. Diese Banden bilden aber, wie amtlich erklärt wird, keine Gefahr und die militärischen Behörden sehen sie nicht als eine ernste Erscheinung an. Nach diesen Angaben sind die lustigen Gerüchte über eine Rebellion auf die politische Agitation in Verbindung mit der Präsidentschaftskampagne zurückzuführen.

### China.

Zwischen General Tschiang-Kai-Schek, dem Befehlshaber der Nankinger Streitkräfte, und General Tschang Tsung, dem Militärgouverneur von Schantung, wurde ein Waffenstillstand vereinbart. General Tschang Tsung-Tschang, der am Anfang dieses Jahres die Verteidigung von Schanghai leitete, als diese Stadt von den nationalistischen Truppen eingenommen wurde, war letzthin von Marschall Tschang Tso-Lin angewiesen worden, die nördliche Front in der Provinz Schantung zu halten, um einen Durchbruch der nationalistischen Armeen nach Peking und Tientsin zu verhüten.

## Imperialismus in China.

Die englische Monatsschrift „Foreign Affairs" hat sich die dankenswerte Aufgabe gestellt, Vertreter solcher Völker zu Worte kommen zu lassen, denen die britischen Ausdehnungsbestrebungen zum Verhängnis wurden; ihre Aufsätze geben daher, gegenüber der britischen Stimmungsmache, die tatsächlichen Ansichten jener Völker wieder. So legt eine Betrachtung des früheren Professors an der Hochschule von Hongkong, John Rind Smith, in erschütternder Weise dar, wie im Verlauf noch nicht eines Jahrhunderts das früher freie und selbständige China in einen Zustand völliger Hörigkeit den Auslandsmächten gegenüber geraten ist, ein Vorgang, den der heutige Chinese mit „Imperialismus", zu deutsch Fremdherrschaft, bezeichnet.

Die ersten Versuche, China zu „erschließen", reichen in die Zeit der holländischen und portugiesischen Unternehmungen zurück, die nicht von Dauer waren. Erfolgreicher ging schon die britische Ostindien-Kompagnie zu Werke, welche Handelserlaubnis in Kanton erhielt und, sehr gegen den Willen des Kaisers, in riesigen Mengen indisches Opium einführte; 1839 betrug die Einfuhr schon 3½ Millionen Pfund. Außerstande, die Einschleppung dieses Gifts allein zu verhindern, belegte China den ganzen britischen Handel mit einer Sperre. Es folgten der Opiumkrieg 1840 und weitere Handelskriege, an denen sich auch Frankreich und Amerika beteiligten und die durch die Verträge von Tientsin und Peking 1858 und 1860 ihren Abschluß fanden. Das Ergebnis dieser Kriege war der „Neubau" Chinas, bei dem nach den Worten Chamberlains die Briten die Hauptbaumeister gewesen sind, und dieser Neubau wies folgende Kennzeichen auf: Fremdenniederlassungen in den größten chinesischen Häfen, die allmählich ganz unter fremden Einfluß gerieten, mit Ausnahme von Kanton, das aber durch die britische Kolonie Hongkong gesperrt ist; Fremdenrecht, sogen. Auslandsrecht, und Konsulargerichtsbarkeit, d. h. Aufhebung der Selbstherrlichkeit Chinas; Fremdenaufsicht über die chinesischen Zölle; Zoll- und Steuerfreiheit der Ausländer; Einführung des Meistbegünstigungsrechts in künftige Verträge, d. h. alle Vertragsmächte verlangen dieselben Vergünstigungen, die einer Macht zugestanden werden; Entschädigungen an die Bedrücker Chinas in einem solchen Umfange, daß das Land seine finanzielle Selbständigkeit verliert; Gebietsabtretungen in Gestalt von Pachtungen auf unbestimmte Zeit. Bis 1860 war China dem Auslande so gut wie unterworfen; auf seinen Strömen übten Auslandsschiffe die Polizei aus, und Peking war von fremden Truppen besetzt. Gelegentliche Empörung des Volkes gegen diesen Zustand, wie der Tauping-Aufstand 1851—1861, bewirkten nur ein festeres Anziehen der Daumenschrauben; so benutzte England die Gelegenheit, als 1853 die Mandschu-Beamten ihre Stellungen aufgeben mußten, dazu, um die gesamte chinesische Zollverwaltung an sich zu reißen.

In den nächsten dreißig Jahren nahm die Fremdenherrschaft noch größere Ausdehnung an: Frankreich ergriff Besitz von Annam, weil Räuber Missionare getötet hatten, England nahm Burma, weil Frankreich Annam hatte, Rußland eignete sich die Amur-Provinz und das Küstengebiet an. „Einflußgebiete" kamen auf. England sprach das ganze Yangtsetal mit seinen 60 Prozent des gesamten chinesischen Handels als britisches Einflußgebiet an. Noch schneller ging es nach 1895: Japan erhielt im Vertrage von Schimonoseki Korea, Formosa und eine halbe Milliarde Kriegsentschädigung, es wurde als gleichberechtigte Macht anerkannt und erhielt damit alle Vorrechte, die die anderen Mächte schon besaßen. Kiautschau fiel an Deutschland, Kwantschauwan an Frankreich, die Kaulun-Halbinsel mit dem ganzen Mündungsgebiet des Kantonflusses an England. Rußland dehnte seinen Einfluß auf die Mandschurei, die Mongolei und das chinesische Turkestan aus. England nahm Weihaiwei, Japan Fukien. Der Boxeraufstand, diese Verzweiflungstat des zum Aeußersten getriebenen Volkes, führte zum Brande und zur Plünderung Pekings durch die verbündeten Mächte und legte China die Boxerentschädigung als weiteres Druckmittel auf. Und da es klar wurde, daß sie in absehbarer Zeit nicht gezahlt werden konnte, legten die Auslandsmächte die Hand auf die letzte Einnahmequelle Chinas, die Salzsteuer; auch sie wird durch britische Beamte verwaltet, die China besolden muß.

Das ist in kurzen Zügen die Wirkung dessen, was der Chinese „Imperialismus" nennt. Kein Wunder, daß er diesen Imperialismus verwünscht.

**Hört!**

**Rheumatismus-Leidende!**

Wir haben uns entschlossen, 10,000 freie Proben unseres einfachen Hausmittels für Rheumatismus zu verschenken. Um unseren Kundenkreis zu verdoppeln und die Popularität unserer einfachen Hausmethode überall zu verbreiten, wird jeder, der uns seinen Namen und Adresse prompt schickt, eine freie Probe portofrei ins Haus geliefert erhalten.

**Freie Probe kostet nichts.**

Vergeßt nicht, die Probe kostet Ihnen absolut garnichts! Wir wollen 10,000 freie Proben verschenken, um mehr Kunden zu gewinnen. Schickt nur Euren Namen und Adresse, und sobald wir sie erhalten, werden wir Ihnen die versprochene freie Probe, gut verpackt, portofrei an Ihre Adresse zusenden.

**Pleasant Method Co.**
Dept. B-21, 3624 N. Ashland Ave., Chicago.

# Aus Canadischen Provinzen

## Saskatchewan

### Schwere Anklage gegen Wm. Ellerton.

Moose Jaw, 21. Juli. — Frl. Brown, 18 Jahre alt, wurde am 18. Juli um 7 Uhr abends ins Hospital in Moose Jaw eingeliefert, da sich das junge Mädchen bei einem Sprunge aus einem fahrenden Coupe innerliche Verletzungen zugezogen hat. Der Lenker dieses Coupes war Wm. Ellerton, Moose Jaw, welcher nach den Aussagen, die Frl. L. Brown gemacht hatte, noch am selben Abend von der Polizei verhaftet wurde. Da für ihn die verlangte Bürgschaft von $4000 nicht gestellt wurde, wird er in der Zelle verbleiben müssen. Er wird sich wegen Vergewaltigung zu verantworten haben.

### Unaufgeklärter Selbstmord.

Swift Current, 21. Juli. — Elmer Bert Lewis, ein Farmer, zwei Meilen von Cantaur, beging letzte Nacht Selbstmord, indem er sich mit einer Winchesterflinte erschoß. Der obere Teil des Gesichtes und Kopfes wurde zerschossen. — Lewis kam mit seiner Frau und Schwiegermutter von einer Festlichkeit in Success nach Hause und brachte, als die beiden Frauen ins Haus gingen, seine Car in die Garage auf dem Hofe. Ein paar Minuten darauf hörte Frau Lewis einen Schuß und rannte in die Garage, wo sie den Toten, mit dem Winchester zwischen den Knieen, an der Wand lehnend fand. Sie telephonierte einem Nachbar, und Dr. Kelly sowie zwei Constables erschienen sofort am Orte der Tat. Man stellte Selbstmord fest, jedoch ist der Grund hierfür unaufgeklärt. Lewis hatte keine Schulden, keine finanziellen Sorgen und lebte in glücklicher Ehe. Es fiel auf, daß während der Tanzunterhaltung zwei Männer auf Lewis zukamen, mit denen er hinausging und etwa eine Stunde ausblieb. Wohin er mit den Männern ging und was sich während dieser Stunde ereignet hat, ist unbekannt. Lewis ist 38 Jahre alt und hinterläßt seine Frau und ein Kind.

### Im Whitesand River ertrunken.

Kamsack, 19. Juli. — Frank Hicks, 18 Jahre alt, ertrank beim Baden im Whitesand-River an der Stelle, wo sich dieser Fluß mit dem Assiniboine vereint. Die beiden Kameraden vom jungen Hicks, Leslie Gans, 16, und Sidney Framingham, 20 Jahre alt, die mit Hicks badeten, versuchten ihn zu retten, jedoch mußten sie erschöpft ihre Anstrengungen aufgeben. Dieser Unglücksfall ist seit neun Jahren der zweite, der die Familie W. J. Hicks heimgesucht hat; denn der ältere Bruder des ertrunkenen Frank fand denselben Tod vor neun Jahren in den Fluten des Assiniboine.

### Ein Mann vom Blitzschlag getötet, zwei verwundet.

Wakaw, 20. Juli. — Vom Blitz getroffen, der in eine Scheune in Wakaw fuhr, wurde Emil Barinsky, 21 Jahre alt. Ein Mann und eine alte Frau, die vor der Türe der Scheune standen, wurden leicht verletzt. Auch in einem Kornhaus, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Wakaw entfernt, richtete der einschlagende Blitz Feuer an und das Gebäude verbrannte. In manchen Orten stand das Wasser knietief in den Straßen. Schwere Hagelschäden wurden aus Wilmont und Fulda sowie Distrikten zwischen Humboldt und Rosthern berichtet.

### Eigentümlicher Blitzschlag.

Kinistino, 20. Juli. — Holton Pettpiece, 19 Jahre alt, wurde gestern während eines elektrischen Sturmes von einem Blitz erschlagen, der erst durch den Drahtzaun ging, dann in den Pflug fuhr, neben dem der junge Mann saß. Er wurde vom Pfluge zu Boden gerissen und das Pferd, das ungefährdet und nur erschrocken war, rannte davon. Ein jüngerer Bruder Holtons sah den Blitz, der seinen Bruder getötet hatte und rief die Mutter. Darauf wurde der Tote von Mutter und Brüdern nach dem eine halbe Meile entfernten Farmhause gebracht.

### An Schädelbruch gestorben.

Swift Current, 17. Juli. — Am Freitag Nachmittag starb hier im Hospital Herbert Horace Knight, 28 Jahre alt, an Verblutung des Gehirns, verursacht durch einen Schädelbruch. Der Bruch des Schädels war über dem linken Ohr, etwa 3 Zoll vom Ohr aufwärts. Ueber die Ursache dieses Unglücksfalles ist man nicht im Klaren; denn Knight wurde in halb bewußtlosem Zustande einige Tage zuvor ins Hospital gebracht. Er konnte die ganze Zeit nicht angeben, wer ihm die tödlichen Verletzungen beigebracht hatte. Einige Male äußerte er sich: „Ich wollte, ich fände den Kerl, der mich so zerschlagen hat.“ Horace Knight war ein Taxifahrer für die Star Auto Livery und machte einige Fahrten in jener Nacht, ehe ihm das Unglück zugestoßen. Die Polizei untersucht den Fall.

### Selbstmord in den Fluten des Saskatchewan.

Rosthern, 19. Juli. — W. Bence, ein 65 Jahre alter Mann, über dessen Familie und materielle Verhältnisse nichts weiter bekannt ist, beging Selbstmord, indem er von der Fähre bei Gabriels Crossing in den Saskatchewanfluß sprang. Er hielt sich längere Zeit an diesem für ihn verhängnisvollen Tage an der Fähre auf, jedoch keiner schenkte ihm besondere Aufmerksamkeit, obwohl man bemerkte, daß der alte Mann still und versonnen war. Plötzlich überkletterte er das Fährboot und sprang in den Fluß, dessen rasche Strömung ihn hinwegriß. Der Grund des Selbstmords ist unbekannt.

### Jos. J. Hunter beging Selbstmord.

Windthorst, 20. Juli. — Jos. J. Hunter, Sohn von E. Hunter, 21 Jahre alt, ein Farmer 12 Meilen von Windthorst entfernt, beging Selbstmord, indem er sich eine Kugel durch den Kopf schoß. Er wurde zuletzt von den Nachbarn Edwards gesehen, die ihn um 3 Uhr morgens zur Heimreise in ihrer Car einluden. Erst später am Morgen fand sein Vater seine Leiche hinter der Scheune. Dr. T. H. Argue, der Coroner des Distrikts, stellte fest, daß es sich um einen Selbstmord handelt, was auch der vom Toten beim Tanze getane Ausspruch „Ihr werdet bald bei meinem Leichenbegängnis tanzen“ stärkte. In den letzten Tagen hat Jos. Hunter stark getrunken und mag seine unselige Tat im Rausche begangen haben.

### Korrespondenz.

Major, Sask., 19. Juli.

Werter Courier! Bitte, folgende paar Zeilen in Ihr wertes Blatt aufnehmen zu wollen:

Da immer noch Nachfragen wegen der hiesigen Heimstätten bei mir einlaufen, so will ich etwas davon berichten: Ich habe viele Heimstätten angesehen und habe mich darüber erkundigt. Die Heimstätten waren alle schon aufgenommen und somit lastet auf jeder Heimstätte ein „Seed Grain Lien“ von $74, $400 bis $500. Der Boden ist gut und fruchtbar, kein Busch, jedoch nicht ohne Steine.

Am 9. Juli hatten wir einen furchtbaren Hagelsturm; die Körner erreichten die Größe eines Taubeneies, und viel Getreide wurde total vernichtet, manches sogar bis 100 Prozent, zu welchem auch Schreiber dieses sich zählen muß. Ich war gerade bei Herrn Albert Wandler, als der Sturm in bolschewistischer Wut anbrauste und dem Wandler 10 Fensterscheiben einschlug. Viele Gebäude wurden zertrümmert und fortgeweht. Am Samstag, den 18. Juli, hatten wir wieder ein schweres Gewitter, wobei Konstantin Laumann, der nach Hause ritt, auf dem Wege vom Blitz getötet wurde. Der Verstorbene hinterließ seine Frau und drei Kinder.

Am Sonntag, den 17. Juli, hatten wir das Glück, einem Festmahle beizuwohnen. Herr Florian Abt feierte den 30. Geburtstag seiner Frau Margareta. Herr und Frau Abt waren sehr gastfreundlich und taten ihr bestes, um ihre Gäste zu bedienen, brachten alles, was sie in Küche und Keller finden konnten. Auch für Musik hat Herr Abt gesorgt. So waren wir alle beisammen bis zum Abend, wo wir auseinandergingen, wieder einmal in dem Bewußtsein, einen schönen Tag verlebt zu haben, wofür ich Herrn und Frau Abt meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Ich grüße den Courier und alle seine Leser und verbleibe

Konrad Ackermann,
Major, Sask.

— Reise mit der Uhr in der Hand, damit du Herr über deine Zeit bleibst!

## Lake Alma, Sask.

Vom 14. August bis 21. August wird in Fairlawn und vom 21. Aug. abends bis Sonntag, 28. August, nachmittags vom hochw. Franziskanerpater Bonifaz von Edmonton Mission gepredigt, morgens in dem Holzschuppen auf dem Lande des L. Woitas, welcher seit 14 Jahren als Kirche dient, und abends 8 Uhr in der Community Hall des neuen Städtchens Lake Alma, damit auch andere Leute den Predigten beiwohnen können. Dort wird dann auch am 28. August die Weihe des Grundsteins zur neuen Kirche stattfinden, damit die heranwachsende Jugend einmal eine Kirche bekomme, welche, wenn auch nicht großartig, so doch anständig aussehen wird. Eine Kirche soll, wenn auch arm, doch wenigstens so anständig im Innern aussehen, wie eine gewöhnliche Farmerswohnung, und nicht 14 Jahre innerlich im rohesten Zustande, ohne Decke (ceiling), ohne innere Wände, ohne Beichtstuhl, mit einem von den rauhesten Brettern zusammengestellten Altare sein, selbst wenn nur sieben Familien dieselbe als Kirche benutzen.

Mit dem Ende der Mission hört dann der Gottesdienst dort auf für immer, zumal da seit 14 Jahren unsere bischöfliche Korporation noch nicht den Besitztitel der vier Acker und der Kirche bekommen hat, obwohl schon vor mehreren Jahren die Regierung das Dokument zur Unterzeichnung gesandt hat, damit sie das Kirchengelände der bischöflichen Korporation übergeben könne. Mit demselben Maße, mit dem man Gott hier im Leben einmißt, bekommt man im Jenseits wieder ausgemessen, sagt Christus. Wenn man Geld hat, um immer mehr Land zu kaufen, und auch, wenn man keins hat und Schulden macht, dann kann man auch Schulden für Gottes Ehre machen. Der Bau von Kirchen hat noch niemanden arm oder unglücklich gemacht, wohl aber die Schulden für Automobile, Land und dergl.

Pfr. J. Wilhelm.

## Nachruf

### Frau Emma Grunow gestorben.

Frau Emma Grunow, geborene Krüger, wurde am 6. Mai 1886 in Brandenburg, Deutschland, geboren. Als Kind ist sie im Alter von 8 Jahren mit ihren Eltern nach Canada, Dorf Rosenfeld, ausgewandert. 1902 ist sie mit den Eltern nach Winnipeg gezogen. Im Jahre 1904 trat sie in den Ehestand mit Herrn Max Grunow. Die Ehe wurde mit sieben Kindern, zwei Mädchen und fünf Knaben, gesegnet, von denen eines schon vor 15 Jahren ihr in die Ewigkeit vorangegangen ist. Eine Tochter ist mit Jan Jogs seit 1921 verheiratet. Jetzt sind noch fünf Kinder im Vaterhause von 11—17 Jahren. Nach ihrer Verheiratung wohnten Grunows in Manitoba 7 Jahre. Da sie dort kein sehr gutes Auskommen fanden, entschlossen sie sich, nach Saskatchewan zu ziehen, wo sie in Bruno eine Heimstätte aufnahmen. Dort haben sie harte Zeiten durchgemacht, durch Fleiß und Ausdauer sich aber ein gutes Auskommen geschaffen. Am Dienstag, 12. Juli, morgens um 6.45 Uhr, ist Frau Emma noch gesund aufgestanden, um Frühstück für die Kinder zu machen und sie zur Schule zu schicken. Beim Holzsammeln zum Feuermachen fiel sie in Ohnmacht, worauf sie alsbald Krämpfe bekam. Ihr Gatte telephonierte gleich zum Doktor, der sich entschloß, die Frau ins Hospital nach Saskatoon zu bringen. Durch die besten Aerzte und ihre Kunst versuchte man, die Krankheit zu bekämpfen, aber es half nichts, wenngleich sie alle ihre Pflicht taten. So entschlief sie am 17. Juli nachmittags 3 Uhr, ohne ihr Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Sie erreichte ein Alter von 41 Jahren, 2 Monaten und 8 Tagen. Der betrübte Gatte, 4 Söhne und 2 Töchter, sowie ihre betagte Mutter, zwei Brüder und andere Freunde und Verwandte trauern über ihren Verlust.

Bei der Trauerfeier, die in englischer Sprache im Hause abgehalten wurde, sodann um 3 Uhr in der luth. Kirche in deutscher Sprache, waren so viele Zuhörer, daß sie die Kirche kaum fassen konnte. Am selbigen Tag, am 18. Juli, fand die Beerdigung auf dem Bruno-Kirchhofe statt. E. K.

(Das herzlichste Beileid des Courier!)

Mehr als 3000 Atteste

von Ärzten, Professoren und Kliniken

bestätigen die schnelle und sichere Wirkung von Togal Tabletten

Togal scheidet die Harnsäure aus — dieses schädliche Gift im menschlichen Körper — und bewirkt dadurch eine schnelle, dauernde Heilung.

Unsere Garantie!

$1000.00 in bar

zahlen wir jedem, der den Nachweis erbringt, daß die folgenden Behauptungen nicht auf Wahrheit beruhen:

Togal ist ein schnell und sicher wirkendes Mittel gegen:

Rheuma | Nerven- und Kopfschmerzen
Gicht | Hexenschuss
Ischias | Erkältungskrankheiten.

Togal wirkte sogar in hartnäckigen und verzweifelten Fällen Wunder, in denen andere Mittel versagten. — Seit 12 Jahren glänzende Erfolge in Europa!

Wozu noch länger leiden? Machen Sie noch heute einen Versuch damit und verlangen Sie im nächsten Drugstore eine Togalpackung zum geringen Preis von $1.00, Probepackung 40c.

Gerh. F. Schmidt A.-G. Zürich 6.

Alleinvertreter für Canada:
Benno Bott,
1609—11. Ave., Regina, Sask.
Telephon 4161.


# Nachrichten aus Alberta

### Die Luther-Liga in Strathcona.

Edmonton, 20. Juli. — Am Sonntag kamen die Mitglieder der Luther-Liga von Edmonton, Wetaskiwin, Ellerslie, Han Lake, New Sarepta, Leduc und Spruce Grove wie alljährlich zusammen. Ein schöner Gottesdienst wurde in der lutherischen Dreieinigkeitskirche am Vormittag abgehalten. Pastor Wilh. Wahl ermahnte die Jugend, in einer gottgefälligen Weise ihre Jugend zu genießen und am Glauben und Gottesfurcht festzuhalten. Nachdem sich das Wetter aufgeklärt hatte, gingen alle zum Athletic Park. Spiele und Sport ergötzten die Jugend der verschiedenen Organisationen und ein unterhaltendes Programm von Gesang, Musik und kurzen Ansprachen folgte. Man kehrte erst bei Abendanbruch heim. Die Liga-Mitglieder haben ein wahres Interesse an ihrer Kirche, indem sie Studenten, die als Prediger studieren wollen, im Lutherischen Seminar zu Saskatoon zum Studium verhelfen.

### Moskitoplage.

Coronation, 15. Juli. — Durch die sich oft wiederholenden Regengüsse und die dadurch entstandene Feuchtigkeit ist die Moskitoplage hier stärker als je zuvor. Es wird fast unmöglich für Mensch und Tier, im Freien zu sein. Die Fahrstraßen stehen meist unter Wasser, viele Brücken sind beschädigt und auf den Landstraßen ist der Verkehr mit Kraftwagen fast unmöglich.

### Frühe Ernte in Südalberta.

Edmonton, 18. Juli. — In zehn Tagen etwa soll in Südalberta mit der Ernte begonnen werden, meint J. McJimsele vom Departement für Landwirtschaft, welcher von einer zweiwöchentlichen Reise durch die Provinz zurückgekommen ist. Der Roggen wird [illegible] fertig zum Schneiden sein, auch der Weizen steht gut. McJimsele fuhr durch Lethbridge, Medicine Hat und die benachbarten Distrikte, und berichtet, daß die Ernte im allgemeinen sehr gut zu werden verspricht und die Ernteaussichten die besten und verheißungsvollsten sind.

### Teersand für die Fahrstraßen in Jasper Park.

Edmonton, 18. Juli. — Neunzig Carladungen von McMurray-Teersand werden von McMurray in diesem Sommer verwandt, um die Fahrstraßen in Jasper Park herzustellen. Dieser Teersand wird von Dr. Ellis in Ottawa für eine von ihm selbst erfundene Mischung zum Bedecken der Fahrstraßen gebraucht und soll nicht nur ganz vorzüglich praktisch, sondern auch sehr ökonomisch sein.

### Roggen wird schon in Südalberta geschnitten.

Lethbridge, 20. Juli. — Auf der Flights Bros. Farm in Purple Springs wurde schon der Roggen geschnitten und auf der Rainbow-Farm in Tabe wird man auch schon mit Schneiden beginnen. Dies ist das erste Kornschneiden in dieser Saison in Süd-Alberta.

### Hon. George Hoadley über den Pferdehandel mit Sowjetrußland.

Edmonton, 20. Juli. — Hon. George Hoadley, der Minister für Landwirtschaft, gab einen Erlaß an die Farmer und Rancher in Alberta, die Pferde zu verkaufen haben, aus, indem er dieselben aufmerksam macht, die Preise auf die den Soviet-Agenten zu verkaufenden Pferde nicht zu hoch zu setzen. Der Soviet-Agent Leuns hatte sich nämlich beschwert, daß, als der Pferdeeinkauf für U. S. S. R. in Alberta begann, die Pferdebesitzer für ihre Tiere die Preise höher setzten, als die Soviet-Agenten zu zahlen fähig waren und als in der Sitzung in Calgary ausgemacht war. Die Agenten waren bereit, für die Pferde $19.00 pro Kopf zu zahlen, und für besonders gute gingen sie sogar so hoch bis $30.00. Jedoch dieser Preis darf nicht übersteigen werden. Sollte dies der Fall sein, so müßte nach der ersten Sendung von 1,100 Pferden der Einkauf eingestellt werden. Hon Hoadley macht in seinem Erlaß an die Farmer und Rancher dieselben aufmerksam, daß Sowjetrußland ein guter und stets bereiter Markt für sie sein könnte, wo sie alljährlich eine große Anzahl Pferde abgeben könnten, und der Minister sieht es als seine Pflicht an, die Farmer und Rancher auf diese Tatsache besonders aufmerksam zu machen.

### Ein Blitzschlag spaltet Feder und Papier.

Drumheller, 21. Juli. — Während eines Gewittersturmes fuhr ein Blitzschlag durchs Fenster des George Lafferty, durchdrang eine drei Finger breite Papierrolle und spaltete einen unter derselben liegenden Bleistift. Das Papier fing Feuer, wurde aber gelöscht. Ein schwerer Regen, jedoch ohne Hagel, begleitete den Sturm.

### Unglücksfall auf der Camrose-Farm.

Camrose, 19. Juli. — Ein unseliger Fall ereignete sich auf der Farm von Francs und Ferland, nordwestlich von Edberg, als Emil Neuens, 22 Jahre alt, beim Fahren des Traktors von demselben gegen die Scheibe gedrückt und getötet wurde. Man fand ihn in sitzender Stellung, das Steuerrad in der Hand, am Traktor. Emil Neuens kam aus Luxemburg und war nur ein Jahr in diesem Lande. Er hatte keine Verwandten in Canada außer einem Onkel bei Medicine Hat.

### Ostheimer-Gesellschaft findet Gneis in den Rockies.

Jasper, 19. Juli. — Interessante Steinproben wurden von der wissenschaftlichen amerikanischen Expedition unter der Leitung von Alfred J. Ostheimer gefunden. Die Gesellschaft hat schon drei Aufstiege auf elftausend Fuß hohe Bergspitzen gemacht. In diesem Sommer sollen achthundert Quadratmeilen des Territoriums von den Forschern untersucht werden. Der erste interessante Fund war Gneis, obwohl auch kristallinische Felsen gemeldet wurden. Eine andere glückliche Entdeckung war sogenanntes „Fools Gold“, oder magnetischer Pyrolit; östlich vom Chaba-Gletscher. Diese Eisenstücke wurden in großen Quantitäten in den südlicheren Gletschern der Rockies gefunden, aber die Gesellschaft hat nicht erwartet, dieselben auch in den Eisfeldern Columbiens zu finden.

### Korrespondenz.

Peace River Distrikt.

Enilda, Alta., 18. Juli.

Werter Courier! Weil ich schon lange von dieser Gegend nichts berichtet habe, will ich einige Zeilen schreiben. Das Wetter ist jetzt wunderschön; die Früchte stehen sehr gut, der Weizen ist in Aehren, der Hafer im Schußblatt. Die letzten zwei Wochen hatten wir oft Regen; die Flüsse waren gestiegen und hatten viel Land überschwemmt; dadurch wurde viel Schaden angerichtet. Westlich von Enilda haben High Prairie und Grouard am meisten gelitten. Bei manchem Farmer sind die Schweine ertrunken; auch Kühe und Pferde. Einige Rancher mußten sogar ihre Häuser verlassen, wo ihr Land jetzt bis 6 Fuß unter Wasser steht. Nur wir sind verschont geblieben. Hoffentlich wird es nun nicht mehr so schlimm werden. Es wird wohl dieses Jahr Heumangel geben.

Die Home Grain und Grain Growers Co. ist im Begriff, einen Elevator in Enilda zu bauen. Das wird vielen Farmern helfen, die 20 bis 25 Meilen zum Elevator hatten.

Im Monat Juni kamen viele Abgeordnete von der Regierung in die Peace River-Gegend und haben alles besichtigt. Hoffentlich wird auch die Bahn bald weiter westlich gebaut werden; das wird sehr vielen Farmern helfen, die Frucht zu versenden. Wie man in den Zeitungen liest, soll es nun nicht mehr lange dauern, weil das Land immer mehr besiedelt wird. Der Gesundheitszustand ist sehr zufriedenstellend bei uns.

Ich grüße den Courier, sowie alle Leser, meine Freunde in Grayson mitinbegriffen.

A. Erner, Enilda, Alta.

## British Columbia

### Premier Oliver verbleibt auf seinem Posten.

Victoria, 18. Juli. — Premier John Oliver wird seinen Posten beibehalten, wie gestern berichtet wurde. J. D. McLean, so hieß es weiter, der Finanzminister, welcher das Haupt der Regierung während Olivers Abwesenheit war, und der als sein Nachfolger genannt wurde, im Falle Oliver abdanken sollte, wird seine Tätigkeit in Olivers Office fortsetzen und ihm als besonderer Ratgeber zur Seite stehen. Dr. McLean wird viele administrative Pflichten übernehmen, die der Premier früher selber verwaltete. Oliver sagte, seine Gesundheit lasse es nicht zu, sich mit der vorigen Energie und Zeitanwendung seinen Pflichten als Führer der Regierung zu widmen; deshalb fühle er sich verpflichtet, sowohl dem Lande wie auch der liberalen Partei gegenüber, die genaue Lage der Dinge zu beleuchten. Unter den obwaltenden Umständen sei er bereit, zu resignieren, und seine Anhänger sollten ihre Wünsche bezüglich eines Nachfolgers bekunden. Jedoch die Mitglieder widersetzten sich der Resignation des Premiers, und unterzeichneten ein Memorandum, worin sie ihn baten, seine Tätigkeit in der Office fortzusetzen.

### Der Walfischfang an der Küste ist gut.

Victoria, B. C. Die vier Walfischfänger, welche am Rose Harbor 75 Wale [illegible] haben, arbeiteten nun in Naden Harbor und töteten 32 Wale in einem Monat. Starker Nebel behinderte die Walfischfänger bei ihrer Arbeit.

### Auf Eisenbahngeleise verunglückt.

Kamloops, 15. Juli. — Zwei Männer sind auf den Gleisen der C. P. R. verunglückt; der eine, Albert Johnson, der von einem Frachtzug bei Salmon Arm überfahren worden war und heute im Hospital von Kamloops gestorben ist, der andere, ein nicht identifizierter, gut gebauter Jüngling, dessen verstümmelte Leiche bei Notch Hill aufgefunden wurde.

### Invasion von wilden Tieren in B. C.

Victoria, 18. Juli. — Man hat auf der Vancouver-Insel in diesem Jahre mehr Cougars bemerkt, als es je der Fall gewesen ist, erzählen die dortigen Jäger und Experten. Viele Hühnerhäuser sind schon durch die wilden Tiere ausgeplündert worden, trotz der eifrigen Tätigkeit der Cougar-Jäger. Sie sagen, daß die Ausrottung der Wölfe eine Folge der sich rasch vermehrenden Cougars war, die nun Victoria durch ihr häufiges Auftreten ängstlich machten.

### Ein großes Geschäftsunternehmen in Schindeln.

Vancouver, 17. Juli. — Eine der größten Geschäftsverschmelzungen hat in den letzten Jahren in British Columbien stattgefunden, die Amalgamation der Schindelfabrikation in der Provinz. Wenigstens 95 Prozent der Schindelfabrikanten von British Columbien sind in diese erst kürzlich entstandene Organisation eingetreten, bekannt als The Consolidated Shingle Mills of B. C., Ltd.

### Ein Hirsch als Hindernis.

Nelson, 17. Juli. — Als die Familien Jeffcott und McDonald in ihrem Auto um eine Biegung fuhren, sprang von dem Wegrand plötzlich ein Hirsch hervor und schnellte sich gegen das Auto, welches einen Hügel von 500 Fuß herunterkollerte, sich zwölf Mal überschlagend. Wunderbarerweise hat keiner der sechs Insassen ernsten Schaden gelitten.

## Manitoba

### Zwei schwere Unglücksfälle.

Brandon, 18. Juli. — Zwei ernste Unglücksfälle ereigneten sich letzten Abend im Süden der Stadt. Mit knapper Not dem Tode entronnen ist Jack Biggins, der aus Elgin hereingefahren kam und dessen Car auf dem lehmigen Boden ausrutschte und sich dreimal überrollte. Dabei verletzte sich Biggins sein Handgelenk und muß sich einer Operation unterziehen. — Ein Auto, das A. E. Howes aus Brandon gehört, fing Feuer auf der Brandon-Wawanesa-Straße. Auslaufendes Gasolin, welches in die geheizte Maschinerie tröpfelte, soll diesen Fall verursacht haben. Howes war auf seiner Fahrt nach Brandon von Wawanesa begriffen, als unterwegs die Explosion erfolgte und plötzlich das Auto in hellen Flammen stand. Howes, der allein war, rettete sich, jedoch seine Car verbrannte.

### Feuerschaden von $75,000.

Winnipeg, 21. Juli. — Das Gebäude der [illegible] Grocery Ltd. wurde gestern Morgen durch Feuer zerstört; der Schaden beträgt $74,000.

### Von einer Kuh zu Tode getrampelt.

Brandon, 17. Juli. — Frau Garnet Gibson Sinclair wurde von ihrer Kuh zu Tode getrampelt, als sie in den Stall ging, um Eier zu sammeln. Frau Sinclair war in dem Distrikt bekannt und beliebt, wo sie mit ihrem Mann eine Farm bei Nesbitt bewohnte.

### Dreschmaschinen kommen in Winnipeg an.

Winnipeg, 21. Juli. — Die größte Anzahl von Farmgerätschaften in der Geschichte der canadischen Farmindustrie erreichte Winnipeg gestern Morgen, als ein besonderer Eisenbahnzug mit 40 Wagen 120 Dreschmaschinen brachte, die mit $250,000 bewertet werden. Die Sendung kam aus Hamilton von der International Harvester Company auf der C. N. R. Linie. Die erste Ausladung wird in Winnipeg stattfinden, 15 Maschinen werden nach Yorkton geschickt, 30 nach Saskatoon, 15 nach North Battleford und 30 nach Edmonton.

## Ontario

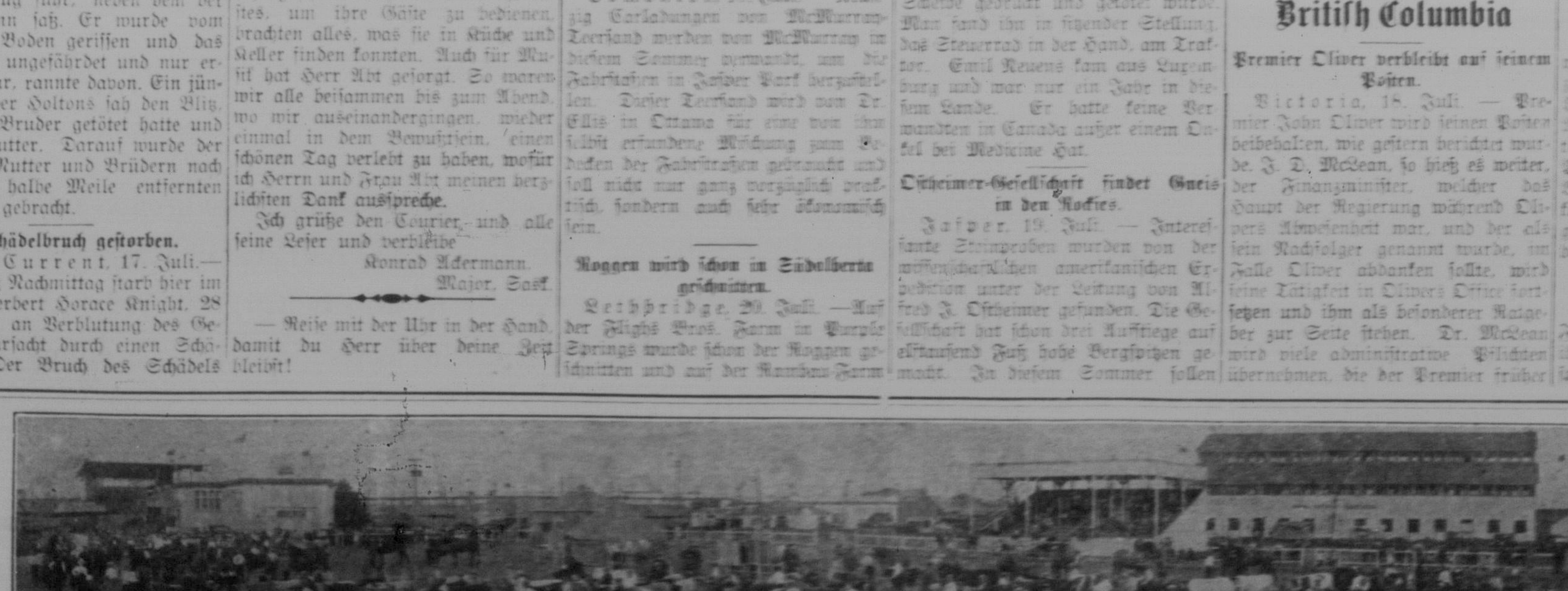
### Ottawa erwartet 10,000 Besucher.

Ottawa, 18. Juli. — Ottawa ist bereit, die vielen Tausende von Besuchern zu empfangen, die zum Geflügel-Weltkongreß erscheinen sollen. Es wurden Räumlichkeiten für etwa 10,000 Delegaten bereitgestellt.

### Europas Ernte wird größer sein.

Ottawa, 15. Juli. — Ein Kabelgram vom Internationalen Landwirtschafts-Institut besagt, daß sich die Weizenernte in Italien auf 215,245,000 Buschel beläuft, verglichen mit 220,642,000 Buschel im Jahre 1926. Die Ernte Bulgariens ist 44,754,000 Buschel, verglichen mit 41,064,000 im Vorjahre. Berichte aus anderen europäischen Ländern sind früher schon gebracht worden, und zwar für Ungarn, Belgien, Spanien und Portugal. Die Gesamtproduktion dieser sechs Länder beträgt 553,639,000 Buschel gegen 542,630,000 im Vorjahre. Auch in Deutschland und

(Fortsetzung auf Seite 6)



Einige Exemplare des schönsten Rindviehs, bereit zur großen Parade vor dem Grand Stand der Regina-Ausstellung am Donnerstag, 4. August, 7 Uhr abends.

# Willkommen!

## Besucher der Regina Exhibition

**Machen Sie unseren Store zu Ihrem Hauptquartier.**

## Wir begrüßen alle Besucher

Besuchen Sie unseren Laden und seien Sie versichert einer kulanten Bedienung, wie stets.

Wir haben uns schon Monate zuvor vorbereitet, Ihnen die Ausstellungswoche begehen zu helfen, indem wir Ihnen die besten Werte in Kleidungsstücken, Stiefeln und Schuhen sowie Schnittwaren für Männer, Frauen und Kinder offerieren. Unser ganzes Lager steht bei niedrigsten Preisen zu Ihrer Verfügung. Beide — sowohl Besucher als unsere gewöhnliche Kundschaft, mögen diese Gelegenheit während der Ausstellungswoche benutzen. Treffen Sie hier Ihre Freunde.

Christie Grant.

**Unser Augustverkauf in Pelzmänteln bietet Ihnen Gelegenheit, sich einen Pelzmantel für den nächsten Winter zu sichern.**

**Hochgradige Pelzmäntel**

Seal und Persisches Lamm von hoher Qualität, mit großen, echten Zobelkragen und Manschetten. Graue Eichhörnchen oder Skalinsky, das neueste in Pelzmänteln. Jeder Mantel ist garantiert, 1. Qualität. Reich gefüttert mit Brocadeseide. Sie müssen dieselben sehen, um sie voll zu würdigen. Alle Größen und Längen.
Christie Grants August Ausverkaufspreis **$1.95**

**Seal-Mäntel**

Feine Qualität in Seal-Mänteln, hochgradiges Unterfutter, Pouch-Taschen, große Crush-Collars. Ein Mantel, den Sie stolz tragen können. Größen von 34 bis 44. Christie Grants August-Ausverkaufspreis **$95**

**Seal-Mäntel**

Bedenken Sie nur, — Cheppelle Seal-Mäntel zu diesem niedrigen Preise. Seidenartige schwarze Pelzstreifchen, fein gefüttert. Mit großen Crush-Collars, im neuen Stil — warm und modern. Schwer zu übertreffen.
Größen 34—44. C. G. August-Ausverkaufspr. **$39**

**Treffen Sie frühe Auswahl durch ein Deposit.**

# Christie Grants

2023 South Railway St., Regina


## König Ferdinand von Rumänien gestorben

(Fortsetzung von Seite 1)

erben, Prinz Michael, eingesetzt wurde, zu respektieren.

**Ferdinands Testament.**

Berlin. — Eine Bukarester Depesche meldet, daß das am 2. Juni 1925 verfaßte Testament des Königs Ferdinand folgende Bestimmungen enthält:

Der König hinterläßt einen Landsitz und ein Haus in Bukarest jeder seiner Töchter, mit Ausnahme der Königin von Jugoslawien, welche ihren Anteil in Bar und Wertpapieren erhält.

Die Witwe, Königin Marie, erhält den Centkoceni-Palast und den Peles-Palast, nahe Sinaia, letzteren als ihre Residenz für Lebenszeit.

Der sich auf den früheren Kronprinzen Carol beziehende Teil des Testaments wurde am 2. Januar 1926 durch ein Kodizil abgeändert, wonach der sechsjährige König Michael, Carols Sohn, den Rest des königlichen Nachlasses erhält. Carol erhielt nur einen gesetzlichen Anteil in Bar und Wertpapieren.

Ferdinand hinterläßt ferner 50,000 Lei für Wohltätigkeitszwecke.

**Carol darf nicht am Begräbnis seines Vaters teilnehmen.**

Paris, 23. Juli. — Prinz Carol hatte die Erlaubnis verweigert, dem Begräbnis seines Vaters beizuwohnen. Er blieb heute in seiner Villa in Neuilly, will sich aber morgen an einer Gedenkfeier für den toten Herrscher in der rumänischen Kirche in Paris beteiligen. Der Prinz sagte, er wolle zur Zeit der Bestattung seines Vaters keine weitere Erklärung abgeben. Man schließt daraus, daß er vielleicht nach dem Begräbnis über seinen Thronanspruch etwas zu sagen hat. Eine Erklärung, die ein Mitglied seines Gefolges abgab, nennt ihn „König Carol der Zweite von Rumänien."


# BAYRISCH BIER MILLER'S

**in zwei Tagen** mit Malz- und Hopfenextrakt.

**Kein Kochen — Kein Warten— Kein Brauereigeruch im Hause.**

Mit einer Kanne Sirup kann man 50 Pintflaschen des wohlschmeckendensten Biers zubereiten ohne sich dabei viel Arbeit zu bereiten.

Preis nur $1.50 per Kanne.

Kiste von 12 Kannen $15.00.

**Portofrei geliefert.**

*Miller Products Company*

Suite 1 und 2. 1611 Elfte Avenue, Regina.


## Kommunisten und Chinesen.

Moskau. — Der Vollzugsausschuß der Kommunistischen Internationale hat eine Entschließung veröffentlicht, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß er es für notwendig halte, daß sich die chinesischen Kommunisten sofort von der Wuhan-Regierung der radikalen Gruppe der chinesischen Nationalisten zurückziehen.

(Der Wuhang-Bezirk umfaßt das Städtedreieck von Wutschang, dem gegenüberliegenden, Vertragshafen Hankau und der Stadt Hanjang. In Hankau hat die radikale nationalistische Regierung, deren Hauptquartier sich früher in Kanton befand, ihren Sitz aufgeschlagen.)

In der Resolution des Vollzugsausschusses der Dritten Internationale wird ausgeführt, daß deren Schritt gegen die Wuhan-Regierung durch die von den Machthabern in Hankau gegen die agrarische Revolution und gegen die Arbeiterbewegung in China im allgemeinen angenommene Haltung veranlaßt wurde. Die Internationale ist aber der Ansicht, daß die chinesischen Kommunisten auch weiterhin Mitglieder der politischen Organisation der Nationalisten, der Kuomintang, bleiben und danach trachten sollen, die Unterstützung der Massen für die Entwicklung der Parteiorganisation zu gewinnen.

## Yibank, Sask.

Herr und Frau Peter Leboldus, Colonsay, Sask., sind hier auf Besuch bei Herrn und Frau Jakob Gerein.

Frau Nikolaus Klotz, die Tochter von Georg Sali Sr., die erst ungefähr einen Monat verheiratet ist, ist vom Blitze getroffen worden und wurde von dem großen Schrecken sehr krank.

Herr Franz Sali, Sohn von Georg Sali Sr., hatte seinen Motor zum Hafermahlen laufen lassen, wobei seine Hosen von einem Treibriemen erfaßt wurden, sodaß der junge Mann verunglückt ist. Er hat an den Füßen schreckliche Wunden davongetragen und liegt jetzt im Gr. Nonnen-Hospital in Regina. Desselben jungen Mannes Knecht hat den Jungen seines Bruders Adam mit seiner Flinte angeschossen. Das kann passieren, wenn solche kleine Jungen auf die Jagd gehen.

V. Piotrofsky.

## Odessa, Sask.

Das Picknick des vorigen Mittwoch, vorbereitet von Weizenpool von Odessa und den umliegenden Städtchen, war ein großer Erfolg. Eine Menge von etwa 1000 Menschen war in zahlreichen Autos und Buggies zur Odessa Beach gekommen. Da waren Leute von Odessa, Francis, Sedley, Riceton, Yibank, Kendal, Montmartre und sogar von Regina. Der Tag war schön. Viele benutzten die Gelegenheit zum Baden und Schwimmen. Für allerlei Erfrischungen war hinreichend gesorgt, ebenso für Unterhaltungen. Etliche Ballspiele wurden gespielt. Die Musik stellte die Odessaer Musikkapelle. Gegen Abend kam jedoch ein großer Regen, der die meisten früher, als sie gewünscht hatten, vertrieb. Viele blieben aber noch zur Abendunterhaltung.

Am Freitag Abend brachte die Post die Resultate der Grad 8 Examen, und die Schülerinnen eilten auf die Post, um sich ihre Briefe zu holen. Jedoch waren die meisten enttäuscht, da nur zwei, Johann Klockner Jr. und Michael Deutscher, von 17 Schülern bestanden haben. Es heißt, daß die Fragen zu schwer waren oder aber die Schüler zu leicht in ihrer Vorbereitung.

Die Woche war sehr günstig in der Witterung; das Getreide steht prachtvoll. Jos. Wild.

## Winnipeg

**Glänzender Erfolg in den Examen in der deutschen St. Josephs-Schule, Winnipeg.**

Alle Schüler und Schülerinnen, welche dieses Jahr für das Entrance-Examen geschrieben haben, haben dasselbe glänzen bestanden. Von den 17 Schülern haben 8 das Examen mit Auszeichnung (with honors) bestanden.

Die Kolumbusritter hatten fünf Freistellen an dem neuen St. Paul's College in Winnipeg für fünf Knaben ausgeschrieben, welche das beste Examen bestehen würden. Es waren 60 Knaben, welche sich um diese Freistellen bewarben. Vier von diesen Freistellen gehen an Knaben der deutschen St. Josephs-Schule, nämlich an: Constantin Schmidt, Peter Ullmann, Johnny Altmayer und Frank Bestek. Es ist dies ein Erfolg, zu dem man den Schülern dieser Schule und den tüchtigen St. Josephsschwestern aufrichtig gratulieren muß.

**Unterirdische Kathedralen.**

In der Nähe von Rom, bei Pastena, hat man neuerdings Grotten von unvergleichlicher Schönheit aufgefunden, die den berühmten Postumia-Grotten bei Triest in nichts nachstehen sollen. Wenn man die Grotten, die jetzt alle einen Namen bekommen haben, durchwandert, glaubt man von einem gotischen Dom in den andern zu schreiten. Mannigfaltig sind ihre Eigenarten. So findet man z. B. in der Vallechi-Grotte riesige Stalaktiten (Tropfsteine), die beim Anschlagen mit Stahl einen musikalischen Ton erzeugen, in der „Wunderhalle" sieht man Tropfsteingebilde in Form von Menschen- und Papageienköpfen, während am Eingang mehrere Stalaktiten im Laufe der Jahrhunderte zu der Gestalt eines wachthabenden Soldaten zusammengewachsen sind. Den schönsten Anblick gewährt jedoch die sogenannte „Adlergrotte", wo die Tropfsteine einen Riesenadler bilden, der mit seinen ausgebreiteten Schwingen die Höhle von einem Ende bis zum andern überspannt.

**Eine Nacht auf dem Mast.**

Eine dramatische Schiffbruchgeschichte wurde von dem vierzehnjährigen Schiffsjungen Pierre Quintrio erzählt, der sich auf dem Fischerboot „Dixmude" befand, das kürzlich in der Nähe von Brest (Frankreich) unterging. Als das Boot sank, ertranken drei Mann, die bereits vorher verletzt waren. Pierre kletterte auf den Mast, der noch über dem Wasser hervorragte, und fand dort einen anderen Matrosen namens Kerdreux, der sich dort festhielt. Kerdreux gab dem Jungen ein Stück Seil, mit dem er sich an den Mast anband. Nach einer Stunde war Kerdreux vollständig erschöpft; er sagte dem Gefährten ein letztes Lebewohl und verschwand in den tobenden Wellen. Quintrio versuchte zuerst, den Kameraden mit der einen und dann mit der anderen Hand zu halten, aber es war vergeblich, und er wäre selbst von den Sturzwellen fortgewaschen worden, wen er nicht an dem Seile gehangen hätte, das ihm der andere gegeben. So blieb er die ganze Nacht an dem Mast angebunden, während die Wogen beständig über ihm zusammenschlugen. Um halb 8 Uhr morgens steuerte ein Boot mit einem 80jährigen Fischer namens Tennion an Bord vorbei. Der Knabe band das Seil los und suchte ein Schiffsruder zu packen, das man ihm hinhielt. Aber er war zu schwach und ging unter, worauf er von der Bootsmannschaft aus dem Wasser geholt wurde.

— Das herannahende Alter erwartet man wie einen vornehmen Gast an der Schwelle, lange ehe er eintrifft.


## Kropf beseitigt

**Garantierte Kur**

Es ist ganz einerlei, was für einen Kropf Sie haben, und wie lange Sie denselben schon haben, wir bieten Ihnen hier eine Medizin an, die diesen Kropf für immer beseitigen wird. Sie müssen sich nicht mehr über die ernsten Folgen sorgen, die ein Kropf Ihrer Gesundheit zufügen wird. Ihr Kropf wird wie durch Magische Kraft verschwinden, wenn Sie unsere „Anti-Goitre-Treatment" gebrauchen. Diese Kur ist nun in der ganzen Welt berühmt, denn es hat Tausende vom Kropf befreit. Dies ist keine gewöhnliche Patentmedizin, aber die eigene Formula des Dr. Tom, dem berühmten Entdecker dieses Mittels, enthält harmlose Ingredienzien, keine Narcotica und kann von der schwächlichsten Person eingenommen werden.

Die Anti-Goitre-Kur von Dr. Tom besteht aus zwei Medizinen und ist für 30 Tage bestimmt. Der Preis ist nur $2.50. Wenn es Ihnen nicht helfen sollte, erstatten wir Ihnen Ihr Geld zurück. Hier haben Sie die letzte Gelegenheit, Ihren Kropf loszuwerden, der Ihre Gesundheit schädigt und Ihr Aussehen entstellt.

Senden Sie kein Geld im Vorhinein, schneiden Sie nur diese Ansetze aus und senden Sie dieselbe mit 25 Cent Marken an uns für die Postunkosten. Die $2.50 für Ihre Medizin bezahlen Sie erst, nachdem sie Ihnen nach Hause geliefert wird.

**Chicago Medical Laboratory**

1723 N. Redzie Ave. Dept. 233. Chicago, Ill.

**Das Heim des Saskatchewan-Weizenpool,**

das bisherige Sherwood-Gebäude an Albert Straße, Regina, Sask.


# Investieren Sie in einer Garage

Ein anziehendes „Heim" für Ihre Car ist eine gute Geldanlage. Ihr Auto wird geschützt sein, sein Leben verlängert, und Ihre Ausgaben werden geringer sein. Außerdem ist es viel bequemer und wird den Wert von Ihrem Eigentum erhöhen.

**Halten Sie Ihr Auto neu und rein— Bauen Sie eine Garage!**

Wir versuchen, wie Ihnen eine Garage zu errichten, die Ihren Zwecken sowie Ihrem Geldbeutel angepaßt ist. Wir verkaufen Ihnen nicht nur das beste Material zum Bauen, aber wir offerieren Ihnen einen kompletten Bauunternehmungsdienst, wenn Sie danach fragen.

„Die alte, verläßliche"

**The Monarch Lumber Company**

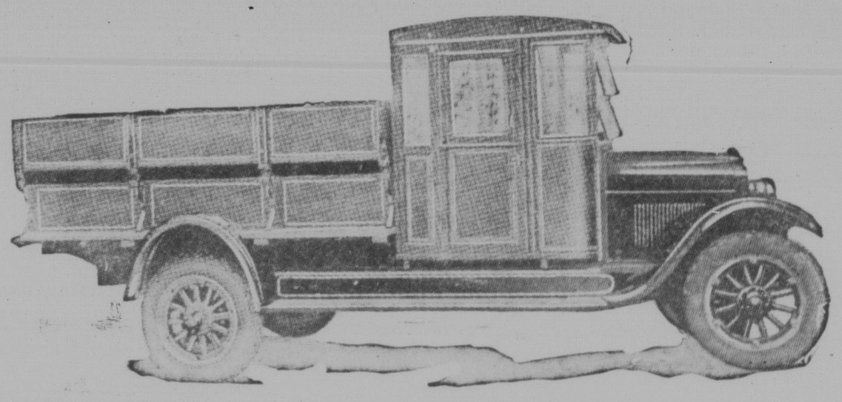
Yards und Office: College und Elphinstone

Phone: 2570—8521



# STAR ONE-TON TRUCK

**Mit einem Getreidebehälter wird zum ersten Male in Saskatchewan vorgeführt werden in der Regina Auto Show.**



Dieser Truck hat denselben Motor wie die Vierzylinder Star Car. Er ist stark gebaut, hat die traditionelle Star-Kraft, und viele außerordentlichen Eigenschaften zu diesem anziehenden Preise. Es wird eine große Nachfrage sein diese Woche, um die große Ernte dieses Jahres einzubringen.

Besucher der Ausstellung von Regina sind herzlich eingeladen, den „The Star One Ton Truck" zu besichtigen. Diejenigen, die kaufen wollen, sollten jetzt bestellen, um die Zustellung sich zu sichern, wenn sie benötigt wird.

# Saskatchewan Motor Co. Limited

**Provinzial-Verkäufer**

**Star und Studebaker**

**Regina, Sask.** **Saskatoon, Sask.**

# Besondere Gelegenheitseinkäufe für die Ausstellungs Woche

## Voile Kleider für Damen

In allen Macharten, Farben und Größen bis 44 Zoll.

Regulärer Preis bis zu $5.98

Um zu räumen für nur den

**halben Preis**

## Simpson's

Wenn Sie zu der großen Provinzial-

**Ausstellung**

nach Regna kommen, besuchen Sie auch unseren Retail Store.

Ein Besuch in unserem Retal Store wird sich als äußerst profitabel und wohltuend erweisen. Dies ist eine besonders geeignete Zeit, um für den Haushalt und persönlichen Gebrauch Einkäufe zu machen. Wir haben ausgezeichnete Gelegenheitskäufe in unserem Mittsommer Jubiläumsverkauf, die letzten Moden in Kleidern, Mänteln und Putzmacherei.

Wir lassen eine Einladung an alle ergehen, unseren Laden während der Ausstellungswoche zu besuchen — es wird sich lohnen.

Wir bieten hier nur einige Bargains an für die Ausstellungs-Woche

## Frühlings- und Sommer-Hüte

welche in unserem Frühjahr- und Sommerkatalog angezeigt sind, verkaufen wir jetzt zu

**halben Preis**

Machen Sie von diesem besonderen Angebot Gebrauch und besehen Sie dieselben

**Gewebte Gingham Hauskleider**

Populäre Machart, für den Hausbedarf. Kühl für die heißen Sommertage. In verschiedenen Farben und Kombinationen. Größen 36 bis 42 $1.19

**Knaben- und Mädchenstrümpfe**

Karierte Kolfstrümpfe in 7 Achtel Länge, gerollte Oberstrümpfe, aus gutem Mercerized Lisle. Assortierte Farben. Größen 6 bis 9½ Pro Paar 45c

**Kinderstrümpfe**

Socken aus Mercerized Lisle blau, Sand, Buttercup, Aprikosenfarbe, light Tan, Orange. Größen 6 bis 9½ Per Paar 37c

**Voile-Nachtkleider**

Für besonders niedrigen Preis können Si e diese Nachtkleider aus feinem Jersey Voile erstehen. Mit Spitzen und Säumchen verziert. Bis zu 40 Büstenweite. Farben: Aprikosenfarbe. und Nilegrün $1.19

**Khaki Breeches für Frauen u. Mädchen**

Khaki-Breeches für Sport u. Ferien, aus starkem Khaki-Drill. An jeder Seite geknöpft, mit zwei Taschen und Bändern zum Festbinden am Knie. Größen 24 bis 40. Spezial 59c

**Khakibloomers und Middies**

Khakibloomers, gebunden in Taille und am Knie, mit Balkan Middy an der Seite zum Knöpfen und vorn verschnürbar. Größen 16 bis 20. Middies. Reg. $1.59 Spezial 59c

Bloomers, reg $1.59 Spezial 59c

**Nainchek**

„Ohne Knöpfe, für Knaben.

Sommer Combinations für Knaben. Aus feinem weißen Nainchek, groß und bequem, ohne Aermel und mit knielangen Hosen. Größen 26 bis 28. Reg. 67. Jetzt Spezial 49c

**Police Braces Träger**

Aus starkem, elastischen Zeug gemacht. Per Paar 30c

**Moleskin-Hosen**

Gemacht aus ausgewähltem Moleskin, grau gestreift, einfach nicht zu bieten, was Haltbarkeit und nettes Aussehen anbelangt, mit fünf Taschen. Größen 32 bis 44. zu nur $2.45

**The Jiffy Garment**

Rostfrei
Staubfrei
Sicherheit zuerst!

Dieser Anzug ist aus Khakidrill gemacht. Der Schließer kommt nicht aus der Ordnung. Ausgezeichnet für Garageleute, Motoristen u. Farmer. Größen 36 bis 44 $5

**Besuchen Sie unbedingt unser Zeichnerdepartment.**

**Brassieres, Gürtel und Panties.**

Dies ist der berühmte drei Stücke in Einem Unterkleid, aus rosa Rayon-Seide oder Seidenbrocades gemacht, mit Elastik im Rücken. Die darangenähten Panties sind aus feinem Voile mit Spitzen besetzt. Größen 32 bis 38. Regulär bis zu $2.25. Spezial zu 69c

**Besondere Gelegenheit**

Braune Arbeitsschuhe für Männer, mit Gummiabsätzen, weit und weich in der Zehe. Hat die bekannte Wear-ever-Proof Sohle, welche wasserdicht ist. Größen 6 bis 11 Preis $2.95

**Männer Arbeitshandschuhe**

Zu niedrigen Preisen, Handschuhe aus starkem Cotton-Drill, eine volle Größe. Gut zum Tragen. Für das Geld ein guter Kauf. 2 Paar 25c

**Kindersocken**

Socken aus Mercerized Lisle für Kinder. ⅞ Länge, mit seidenen Großbar-Streifen, sehr hübsch. Farben: weiß, rosa, himmelblau, Sand. Größen 5 bis 7½. Preis 39c

**Große Werte in Chemises**

Ein großes Assortment in Chemises, wert bis $1.29, in verschiedenen Farben und Größen. Spezial 39c

**Pantiekleider**

Aus Leinen, im Kindergartenstil. Das Kleidchen hat Taschen, die Höschen sind in Taille am Knie mit Bindeband versehen. 2 bis 6 Jahre. Farben: Aprikosenfarbe u. blau $1.00

**Overalls**

Gemacht aus starkem, gut tragbaren Denim. Doppelte Knie und doppelter Sitz. Jedes Gewand hat die volle Anzahl Taschen. Farben: blaues Denim u. schwarzes Denim. Größen: 32 bis 44 Zoll $1.85

**Arbeitshemden**

Haltbare Hemden aus gestreiftem Gingham, in verschiedenen Farben. Mit befestigtem Kragen und zwei Taschen. Größen 14 bis 17½ Preis $1.19

**Sechs Stück Alluminium Sets**

Gemacht von den Fabrikanten der „Wear-ever“. Aus extra schwerem Alluminium. Das Set besteht aus einer Pfanne, Kasserolle, Bratpfanne, Dünstschüssel, 2 Pie Plates und Deckel, welcher auch auf die Kasserolle und Pfanne paßt $3.69

**Arbeitshemden**

Arbeitshemden aus dunkelblauem Drill, zu niedrigen Preisen, mit befestigtem Kragen, zwei Taschen zum Knöpfen. Für gutes Tragen. 14½ bis 17½ Spezial $1.45

**Broadcloth Hemden**

Englische Broadclothhemden, in gewöhnlichen Farben wie Tan, Lila, blau oder weiß, extra Kragen. Größen 14 bis 17 $1.89

**Seide und Wollstrümpfe für Männer**

Neuheiten in Seide und Wolle. Farben: Grau mit Blau, Fawn und Sand, Braun und blau. Größen 9 bis 11 Per Paar 75c

**Besuchen Sie unbedingt unsere McCall Muster Dept.**

**Fibre Silk und Lisle**

Männerstrümpfe, gut gemacht in Hacken und Zehen. Farben: Schwarz, braun, grau, Marineblau, Fawn. Größen 9½ bis 11. Per Paar 47c

**Gingham Bloomer Kleidchen**

Gemacht aus gutem karriertem Gingham. Das Kleidchen ist geräumig, hat Taschen und Kragen, Gummielastik in der Taille und an den Knien der Höschen. 2, 4 und 6 Jahren. Farben: Blau, Check. Reg. 95c Extra Spezial zu 59c

**Waschanzüge**

Für kleine Jungens, aus gestreiftem Chambray. Die Hosen in der Taille geknöpft. 3 bis 6 Jahre. Farbe: Blau. Reg. 95c Jetzt Spezial 75c

**Große Werte**

Gewebte Ginghamkleider und Höschen. Kleidchen mit Taschen und Panties mit Elastik an Knien und Taille. 2 bis 6 Jahren. Farben: Tango und grünkarriert. Reg. 63c. Spezial 49c


## Deutscher Konsul beim Deutschtum Vancouvers

(Fortsetzung von Seite 1)

reits gute Früchte gezeitigt und sie soll uns den Weg ebnen für ein besseres Verständnis und für ein besseres Ansehen der deutschen Sache hier draußen.

„Es ist hier nicht der Ort bei der beschränkten Zeit auf Einzelheiten einzugehen. Wir freuen uns, Gelegenheit zu haben, mit Herrn Konsul Lorenz alle unsere Gemeinschaft berührenden Fragen zu besprechen. Vor seiner Abfahrt werden wir ihm einen Korb voll Wünsche betreffend unsere Kolonie mitgeben. Es sollte uns freuen, wenn Herr Dr. Lorenz einen guten Teil davon erfüllt.

„Unser besonderer Wunsch geht dahin, daß, wenn bei uns in Vancouver der Posten des langersehnten deutschen Konsuls wieder besetzt wird, Dr. Lorenz als Konsul hierher kommen möge. Wie auch in dieser Frage entschieden wird, unser vornehmlichster Wunsch, den wir an die Adresse des Herrn Dr. Lorenz zusammenfassend richten, möge ausklingen in die Formel:

„Herr Dr. Lorenz möge nichts unversucht lassen, um die fundamentalen Kräfte des deutschen Wiederaufbaues hier draußen zu fördern, damit unsere Geltung sich ruhig fortentwickeln kann. Gelingt es Herrn Dr. Lorenz, unser verloren gegangenes deutsches Ansehen wiederum zu Ehren zu bringen, so übt er damit nicht nur den edelsten Dienst am Vaterlande, sondern er wird zum Wohltäter für jeden Einzelnen aus unserer Mitte.“

Reicher Beifall lohnte Herrn Paulik für seine Ansprache und Herr Konsul Lorenz zögerte nicht, sofort auf der Tribüne zu erscheinen und das Wort zu ergreifen. Er dankte zunächst allen Erschienenen und insbesondere dem bewährten Präsidenten des Hilfsvereins, Herrn Paulik für die freundliche Begrüßung und die vielen Liebenswürdigkeiten, mit denen er vom ersten Augenblick seines Aufenthalts in Vancouver umgeben wurde. Er versicherte die Anwesenden, daß die deutsche Regierung das Wiedererstehen deutschen Lebens in Vancouver mit warmem Interesse verfolgt und daß sie auf dem langen Wege des Wiederaufbaus dem allgemeinen Wunsch nach Wiedereröffnung eines deutschen Konsulats in Vancouver so bald entsprechen wird, als ihr dies unter den immer noch sehr schwierigen Verhältnissen möglich ist. Konsul Lorenz ging dann auf die Lage ein, in die das Auslanddeutschtum durch die große Katastrophe versetzt wurde und wies darauf hin, daß durch das gemeinsam getragene Leid das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Zuneigung zu dem eigenen Volke eher vertieft worden ist. Auch in Deutschland selbst, so sagte er, ist noch nie zuvor das ideelle Interesse an den Söhnen in der Fremde so groß gewesen, wie dies heute der Fall ist. Es sei erfreulich, daß mit dem wirtschaftlichen Wiedererstarken auch ein Erwachen des deutschen Vereinslebens zu bemerken ist. Mit der Gründung der „German-Canadian Benevolent Association“ besitze nun auch Vancouver wieder einen deutschen Verein, und er habe überall bei den Deutschen im Westen Canadas reges Interesse für diese Tatsache feststellen können.

Er zollte dem Präsidenten des Vereins, Herrn Paulik, volle Anerkennung, daß er durch seine unermüdliche und zielbewußte Tätigkeit in verhältnismäßig kurzer Zeit dies Hilfswerk zustande gebracht hat. Konsul Lorenz stellte dann in kurzen Umrissen die Geschichte des Deutschtums in Canada dar und wies auf den großen Anteil hin, den das deutsche Element an dem Aufbau des canadischen Westens hat. Daß auch die canadische Regierung sich der Vorzüge des deutschen Einwanderers bewußt sei, zeige die Tatsache, daß sie anfangs dieses Jahres Deutschland auf die Liste der bevorzugten Länder gesetzt hat. Konsul Lorenz schloß mit dem Wunsch, daß die Beziehungen der deutschen Kolonie in Vancouver zu dem Konsulat in Winnipeg sich möglichst herzlich gestalten mögen, und daß der wirtschaftliche Wiederaufbau bei den Deutschen Vancouvers rasche Fortschritte machen möge.

Lauter Beifall von seiten der Versammlung zollte Dank den bewährten Ausführungen des Herrn Dr. Lorenz, und die Gesichter der Teilnehmer ließen erkennen, daß Herr Dr. Lorenz als rechter Mann am rechten Fleck hier Anerkenung gefunden hatte. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß bis fast 2 Uhr morgens Herr Dr. Lorenz förmlich belagert wurde mit immer wechselnden Gruppen aus unserer Kolonie, die in Privatgesprächen Wünsche und Worte der Begrüßung an ihn richteten. Die Stimmung war eine überaus gehobene, und der von der Behörde erstmalig erwirkte Bierausschank an Mitglieder unserer Association trug besonders dazu bei, den Abend gemütlich zu gestalten. Die Damen huldigten nach den gehaltenen Reden meist den Tänzen, zu denen unsere deutsche Kapelle meisterhaft deutsche Weisen spielte. Um 12 Uhr nachts reichten die Damen Kaffee und eine reiche Auswahl von Kuchen und belegten Broten. Früh morgens um 3 Uhr verließ man allmählich den Saal im Gefühl, einen prachtvollen Abend als Deutscher unter Deutschen genossen zu haben.

Herr Dr. Lorenz verbrachte noch 2 Tage in der Mitte der deutschen Kolonie, besprach vorgebrachte Wünsche, erteilte Rat und Auskünfte und verließ Vancouver am 3. Juli in Richtung Victoria.

## Schweiz gegen Anerkennung der Sowjetregierung.

Bern, 16. Juli. — Die seit langem in der westschweizerischen Presse gegen den Bundesrat erhobenen Angriffe wegen des Abschlusses des sogenannten Berliner Abkommens mit Sowjetrußland fanden im schweizerischen Nationalrat ihren parlamentarischen Niederschlag in drei Interpellationen, in denen westschweizerische Abgeordnete ihrer Besorgnis über die Folgen dieses Abkommens Ausdruck gaben und erklärten, daß sie davon eine Verstärkung der bolschewistischen Propaganda in der Schweiz befürchten. Die Westschweizer Interpellation aus Genf, Freiburg und Neuenburg beschworen den Bundesrat, unter keinen Umständen über dieses Abkommen hinauszugehen und jedenfalls nicht eine Anerkennung Sowjetrußlands vorzubereiten. Die Interpellationsbegründungen waren teilweise sehr scharf. So sprach der Freiburger Perrier unter lebhaftem Protest der Sozialdemokraten davon, man habe es bei den Verhandlungen mit dem gegenwärtigen Rußland mit Banditen zu tun. Die Sozialdemokraten und Kommunisten hatten ihrerseits Interpellationen gestellt, die den Bundesrat veranlassen wollten, Verhandlungen mit Sowjetrußland über die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit der Schweiz zu beginnen. Aus den Erklärungen, die darauf Bundespräsident Motta abgab, geht hervor, daß der Bundesrat eine Anerkennung Sowjetrußlands unter den heutigen Umständen als unmöglich ansieht. Wenn dazu die Initiative von Sowjetrußland aus ergriffen würde, so würden die russischen Vorschläge auf der schweizerischen Seite mit äußerster Zurückhaltung geprüft werden. Im übrigen verteidigte Bundespräsident Motta das Berliner Abkommen, das die Würde und die Interessen des Landes durchaus wahre und auch vom Ausland als Akt kluger Vorsicht gewertet worden sei. An der Weltwirtschaftskonferenz sei es bemerkenswert gewesen zu sehen, wie die Vertreter der Moskauer Regierung vor aller Welt die Hohlheit und Undurchführbarkeit ihrer sozialen und wirtschaftlichen Bestrebungen hätten bloßlegen müssen.

## Irische Rebellenführerin gestorben.

Dublin. — Die Gräfin Markiewicz, die seit vielen Jahren im Leben Irlands eine bedeutende Rolle spielte, starb hier. Ihr Gatte und ihr Stiefsohn, sowie Eamon de Valera, der republikanische Führer, befanden sich am Krankenlager im Sir Patrick Dunn's Hospital, als der Tod eintrat.

Gräfin Markiewicz wurde für ihren Teil, den sie bei dem Aufstand in der Osterwoche des Jahres 1916 spielte, zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und im darauffolgenden Jahre freigelassen. Sie setzte dann ihre politische Tätigkeit, wenn auch weniger rebellisch, fort. Nach dem anglo-irischen Vertrag, durch den der Freistaat geschaffen wurde, trat sie auf die Seite von de Valera. Seit 1923 vertrat sie einen Wahlbezirk Dublins in der Tail Eireann und wurde auch bei den kürzlichen Wahlen als Anhängerin von de Valera wiedergewählt.

Die Gräfin Markiewicz war vor ihrer Vermählung im Jahre 1900 mit dem polnischen Grafen Casimir Dunin de Markiewicz eine geborene Constance Georgine Gorebooth. Sie war die erste Frau, die ins britische Parlament gewählt wurde. Von 1918 bis 1922 war sie Arbeitsminister in dem Tail Eireann-Kabinett.

Die Gräfin forderte während der Unruhen in Irland nicht nur andere zu Gewalttaten auf, sondern trug selber eine Waffe und gebrauchte sie. Bei der Belagerung der Medizinerschule im Jahre 1916 war sie ein Mitglied der Garnison und verrichtete dieselben Pflichten wie die Soldaten, um die britischen Truppen abzuwehren.

Die Gräfin, die allgemein als „Madame Markiewicz“ bekannt war, stand im 59. Lebensjahre.

### Der Fisch mit dem Eisernen Kreuz.

Das Fischerglück war einem Zunftgenossen aus Harlen in Westfalen besonders hold. An seiner Setzangel hatte sich nämlich ein Fisch angebissen, den er nicht allein ans Land zu zerren vermochte. Erst mit Hilfe eines zweiten Fischers gelang das schwierige Werk, das einen riesenhaften Stör von fünfundsiebzig Pfund zutage förderte. Die große Ueberraschung kam aber, als man sich daran machte, den Riesenfisch zu zerteilen. Man fand im Innern nämlich folgende, recht schwer verdauliche Gegenstände vor: Zwei Blechdosen, gefüllt mit Zigaretten, einige Büchsen Oelsardinen, dann Geldbörsen, die holländisches Silbergeld enthielten und Angelhaken von allen nur erdenklichen Größen. Den seltsamsten Fund aber, den man machte, stellte ein wohlerhaltenes Eisernes Kreuz zweiter Klasse dar! Wo mag der weitgereiste Bursche diesen Orden aufgeschluckt haben — und wem, und auf welche Art, mag er abhanden gekommen sein?


**Wenn Sie zur Regina Exhibition kommen, versäumen Sie nicht die Ausstellung von**

**W. G. T. Scythes & Co., Ltd.**

**im Industrie-Gebäude zu besuchen.**

Gerhard Heintzman Pianos
Sherlock Manning Pianos
Scythes Pianos
Lesoge Pianos
Orthophonic Victrolas
einschließlich Hunen Electrola.

Wir laden Sie ebenfalls ein, unsere Warenräume in 1827 Hamilton Straße zu besichtigen, wo Sie eines der größten und kompletesten Warenlager an musikalischen Instrumenten und musikalischen Sachen finden werden.

**W. G. T. Scythes & Co., Ltd.**

1827 Hamilton Str. Regina

Wir geben bekannt, daß die

**Sample Furniture Co.**

nach der

**2307 Elften Avenue verzogen ist**

Wir laden Sie ein, unsere neuen Auslageräume zu besichtigen, wo Sie eine reizende Auswahl von verschiedenen Möbeln zu mäßigen Preisen vorfinden werden.

**Eben ausgepackt — Eine Car von Chesterfields**

Sie müssen dieselben sehen, um sie würdigen zu können. Das letzte in Farben und Art, zu Preisen, die Sie willkommen überraschen werden.

**Einige Spezialitäten:**

3 Stück Chesterfield-Garnitur, in Seide und Wolltuch gepolstert, umlegbare Kissen, garantiert 340 Sprungfedern, Mottensicher. Spezial-Eröffnungspreis $132.50

Echte Mohair, 3 Stück Chesterfield Garnitur, dreistellbare Kissen, hübsche Zeichnungen und schön geschnitztes Holz. Spezial-Eröffnungspreis $187.00

Mit weißen Porzellan-Tischen Spezial-Eröffnungspreis $8.45

Garantierte Filzmatratzen. Nur 25 Stück. Per Stück $6.75

4 Stück französische Wallnuß Schlafzimmergarnitur. Regulärer Preis $195.00. Spezial-Eröffnungspreis $143.50

8 Stück Wallnuß Eßzimmer Garnitur. Die Sitze mit echtem Leder gepolstert, nur eine Garnitur. Reg. $158.00 Spezial-Eröffnungspreis $122.50

Massives Eichen Küchenkabinett mit Rolling Curtain und Porzellanplatte. Eröffnungspreis nur $46.50

Simmons Dropside Couch mit überzogener Matratze. Jetzt nur Spezial $12.75

**SAMPLE FURNITURE CO.**

2307 11th Avenue Phone 5234

## Ontario.

(Fortsetzung von Seite 3)

Rumänien soll die Ernte zufriedenstellend sein. In Australien ist man mit dem Säen fertig, hat in Victoria gute Aussichten, klagt aber über Regenmangel in anderen Teilen des Landes.

**Die Bürger von Toronto leiden durch heftigen Sturm.**

Toronto, 17. Juli. — Straßenbahnen wurden aufgehalten, Bäume entwurzelt, Straßen und Keller überflutet, zwei Fabriken und eine Straßenbahn vom Blitzschlag getroffen; als ein heftiger elektrischer Sturm über Toronto wütete. Der Sturm hat sich nicht nur auf Toronto konzentriert, sondern auch in Pickering viel Schaden durch heftigen Hagel angerichtet.

**Im Canoe umgekippt und ertrunken.**

North Bay, 15. Juli. — Maurice Cody, der Sohn von Erzdekan H. J. Cody, früher Volksbildungsminister in der Ontario-Regierung, und Dan Pardiak, 20 Jahre alt, ertranken im Martin River, als ihr Canoe in reißendem Wasser umkippte.

**$10,000 Schaden durch Feuer.**

Welland, 15. Juli. — Ein Feuer brach im Geschäftsdistrikt in Fonthill aus, welches einen Schaden von $10,000 verursachte. Man glaubt, daß die Ursache ein einschlagender Blitz gewesen sei.

**Zwei Löwen aus dem Zirkus entsprungen.**

Kingston, 15. Juli. — Zwei Löwen entsprangen vom Sells-Floto-Zirkus. Ehe sie eingefangen wurden, erlitt der Bändiger, Harry Menckel, Verletzungen. Die Löwen entsprangen, als sie nach einer Vorstellung mit zehn andern Tieren in die Käfige gebracht werden sollten. Der eine von ihnen wurde bald eingefangen, doch der andere kroch unter die Sitze der Zuschauer, daß niemand bemerkt, und stürzte auf die Straße. Nun machten sich sämtliche Zirkusangestellten sowie die Polizei daran, das entsprungene Tier wieder einzufangen. Die Zeltwand des Zirkus wurde niedergerissen und als Netz gebraucht, in dem der Löwe auch wieder eingebracht wurde. Glücklicherweise fand keine Panik unter den Zuschauern statt, auch sind die Verletzungen, die der Bändiger davontrug, nicht ernster Natur.

## Quebec

**Ein Chauffeur auf der Straße getötet.**

Montreal, 18. Juli. — Die Polizei von Montreal beschäftigt sich mit einem mysteriösen Mord. Willie Helm, ein Fleischergeselle, hat den Körper des entseelten Adelard Bouchard, 40 Jahre alt, Besitzer eines Limousine-Taxi Service in Lachine, in einer Grube am Malone Caughnawaga-Highway aufgefunden. Eine flatternde Schußwunde in der rechten Seite des Halses erzählte davon, auf welche Weise der Mann ums Leben gekommen ist. Dieser mysteriöse Fall wurde noch komplizierter, als man nicht weit von dem Ort des Mordes ein Paar Frauenschuhe und Strümpfe, sowie ein Kleid und die mit Blut besudelte Unterwäsche einer Frauensperson fand. Man fürchtet, daß noch ein zweites Menschenleben den Mördern zum Opfer gefallen ist. In der nächsten Nähe von der Leiche fand man eine 38 Kaliber-Patrone und einige leere Hülsen desselben Kalibers. Die Identitätation von Bouchard erfolgte durch die Stadtdetektivs, nachdem sein Taxi im Westend von Montreal gefunden worden war. Bouchard war in Gesellschaft von zwei Männern und einer Frau im Hotel gesehen worden. Der eine der Männer erzählte ihm, er befände sich auf seiner Hochzeitsreise und gedenke nach den Ver. Staaten zu fahren, um am Montag nach Lachine zurückzukehren. Er sagte dem Bouchard, daß er während seines nächsten Aufenthalts denselben für eine Woche auf eine Tour engagieren wolle. Wie sie geplant hatten, verließen sie die Stadt am Sonntag Nachmittag. Bouchard hatte etwa $300 bei sich, was wohl auch die Ursache dieses Mordes war. Man nimmt an, daß der eine der Männer den Chauffeur erschoß und ihn mit Hilfe des andern in die Grube warf. Den Männern und der Frau wurde die Einreise in die Ver. Staaten untersagt; sie fuhren weg und man befürchtet, daß sie unterwegs auch die Frau ermordeten. Dann wurde die Car nach Montreal zurückgebracht und die Mörder machten per Eisenbahn die Stadt verlassen haben.

**Feuer in Prefontaine.**

Prefontaine, 21. Juli. — Ein Feuer brach in der Tyler Hardwoodfloor Co., Ltd., hier aus, wobei ein Angestellter der Firma verletzt wurde und ein Schaden von $160,000 angerichtet wurde.

## Aus den Ver. Staaten.

**Todesanzeige.**

Am 12. Juli, morgens 6 Uhr, verstarb in Lake City, Florida, Frau Anna Maria Barichel. Sie hatte ein Alter von über 84 Jahren erreicht.

Frau Barichel wanderte mit ihrer Familie im Jahre 1893 von Deutschland nach Canada ein und wohnte bis zum Jahre 1905 auf einer Farm in der Kolonie Langenau, nördlich von Yorkton. In diesem Jahre zog sie mit ihrer Familie nach Canora, Sask., wo ihr Ehemann im Jahre 1907 starb. Im Jahre 1914 verzog sie mit einem Teile ihrer Familie nach Florida, wo sie bis zu ihrem Tode gewohnt hat.

Frau Barichel hatte einen großen Bekanntenkreis in Canora, Langenau und Ebenezer. Ihr Hinscheiden wird betrauert von 9 Kindern, 23 Enkelkindern und vielen Verwandten und Bekannten.

(Das herzlichste Beileid des Courier!)

— Nimm einige gute Bücher auf die Reise mit, da sie bei schlechtem Wetter die beste Ablenkung für deine schlechte Laune sind.

## Hagelstürme in Saskatchewan.

Ein schwerer Hagelsturm ging nordwestlich von Leader bis zum Distrikt südlich von Willow Bunch nieder, welcher schweren Schaden verursachte. Felder wurden beschädigt, Fenster zerbrochen, Tiere getötet, Garagen zerstört, sowie Telephondrähte außer Stand gesetzt. Im Südosten bei LaFleche und Woodrow zerstörte der Hagel 100,000 Acker. Der Schaden, den die Farmer von LaFleche und Woodrow auf 100 Prozent angeben, trifft die Leute schwer. In den Distrikten von Neville und Vanguard schätzt man den Verlust auf 25—75 Prozent, im östlichen Teile auf 50—100 Prozent.

Aus dem Kincaid-Distrikt berichten die Farmer von 20,000 Ackern totalem Verlust. Außerdem wurde Vieh getötet und einige Scheunen wurden zerstört. Von LaFleche ging der Sturm nach Südosten sowohl wie über den Lidget-Distrikt.

Die Farmer zwischen Woodrow und LaFleche sandten am Dienstag Abend ihre Forderungen an die Hagelversicherungsgesellschaften ein, darunter waren sieben für 100 Prozent.

Aus Central Butte meldet man ebenfalls einen schweren Hagelsturm, der die Weizen- und Haferernte im Lake Valley-, Eskbank-, Brownlee-, Cyebrow- und Central Butte-Distrikt vernichtete. Einige Farmer erlitten 60—100 Prozent Verlust. An vielen Stellen wurde das Getreide von schweren Hagelkörnern etwa einen Fuß tief zu Boden gedrückt. Fast jedes Feld zwischen Lake Valley und Central Butte liegt unter Wasser. Alteingesessene Leute sagen, sie könnten sich nicht an solch eine Unmenge von Regen erinnern.

Während noch die Forderungen für den Hagelschaden vom 19. Juli in die Hagelversicherungsgesellschaften einlaufen, hat wieder ein schwerer Hagelsturm den Lumsden-Distrikt heimgesucht. Das Getreide wurde buchstäblich zu Boden gedrückt. Die Hagelkörner waren zwar nicht so groß wie im vorangegangenen Sturm, aber sie haben noch mehr Schaden angerichtet. Der Hagel erstreckte sich bis nach Buffalo Lake und nördlich bis Bethune. Aus Lumsden sind viele Hagelschadenforderungen eingelaufen und zeigen in den meisten Fällen Verluste von über 75 Prozent an.

Ein junger Mann wurde bei Yorkton vom Blitz erschlagen; Hagelschäden bis 100 Prozent wurden angerichtet. Ein Cyclon nordwestlich von Straßburg entwurzelte viel Getreide und beschädigte ein Gebäude. Der junge Mann, der auf dem Felde arbeitend, vom Blitz getroffen wurde, ist der 19jährige Roman Dobko von Willowbrook. Auch seine Pferde wurden zu gleicher Zeit getötet.

Ein Sturmwind mit Hagel und Regen ging über Esteban und den nördlichen Distrikt nieder, und die Leute erlebten den schlimmsten Sturm seit langen Jahren. Telephondrähte und Stangen wurden beschädigt, Straßen unpassierbar gemacht, Bäume und Gärten vernichtet. Ein Schaden von 100 Prozent wurde auf den Feldern angerichtet. Hagelkörner, so groß wie Hühnereier, fielen, und viele Straßengräben und Gruben waren mit denselben angefüllt. Manche Farmer dieses Distriktes, die seit vielen Jahren keine Hagelstürme erlebt hatten, waren nicht gegen Hagel versichert. Diese trifft das Unglück unverhofft schwer.

Ein Cyclone wütete bei Govan über der Farm von Fred Unger, 8 Meilen von Straßburg, und zerstörte die Maschinenschuppen, dem er das Dach herunterriß.

— Betrachte gute Manieren auf der Reise nicht als unnötigen Ballast, sondern bedenke, daß du dir damit das Reisen um so angenehmer gestaltest, je mehr du davon mitnimmst.

— Falle deinen Mitreisenden nicht durch langatmiges Mitteilen deiner Reisepläne lästig — frage nicht nach den ihren, wenn sie nicht selbst darüber sprechen.

"I Always Ship My CREAM to the "Co-Op"

— weil ich immer den besten Preis — und bekomme mein Geld pünktlich. Mein Grad der Sahne leidet nicht darunter, weil ich etwas weit von der Station wohne.

SASKATCHEWAN CO-OPERATIVE CREAMERIES LTD

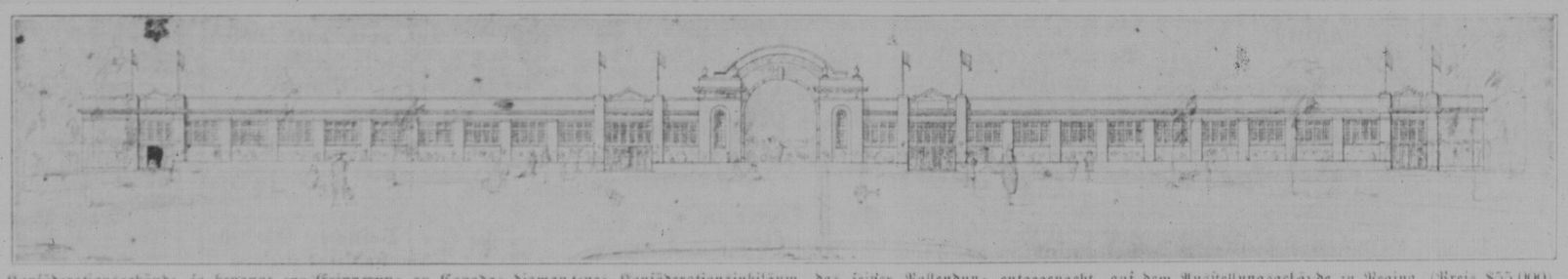
Assiniboia, Birch Hills, Broadview, Bruno, Bulyea, Carlyle Carnduff, Cudworth, Empress, Gravelbourg, Humboldt, Indian Head, Invermay, Kelliher, Kerrobert, Langenburg, Lanigan, Lloydminster, Maple Creek, Melfort Melville, Mozomin, Moose Jaw, North Battleford, Outlook, Osler, Preeceville, Radville, Regina, Saskatoon, Shaunavon, Shellbrook, Swift Current, Tantallon, Tisdale, Unity, Wadena, Watson, Wawota, Weyburn, Wilkie, Winnipeg, Wolseley, Yorkton.


## Saskatchewan auf dem Geflügel-Weltkongreß.

Einhundert der ausgesuchtesten Tiere aus Saskatchewans Geflügel wurden für die Ausstellung des Geflügel-Weltkongresses in Ottawa ausgewählt. Der Kongreß wird am 27. Juli in Ottawa eröffnet. Im Anschluß an die Ausstellung der lebenden Tiere wurde auch eine äußerst belehrende und anziehende Ausstellung (50 Fuß lang), die verschiedenartige Tätigkeit der Provinz darstellend, von Lee, Grayton gezeichnet. Die Farben der Provinz, Gold, Grün und Rot, geben dem Ganzen ein gutes Aussehen, und Panels geben die Universität, den Weizenpool, die Straßen des Verkehrs, Volksgesundheit, Industrien, Viehstand, Geflügelzucht, Milchwirtschaft, Getreide, Volksbildung, Ferienplätze und reizende Landschaften wieder. Ebenso sind Weizen, Hafer und verschiedene Gräser in die Ausstellung mit eingeschlossen. Für eine Fülle von belehrender Literatur ist gesorgt, wie für Wandelbilder, wobei der neueste Typ der Stereomotographen-Maschine gebraucht werden wird. Diese Maschine führt 75 Bulletins und Photographien in einem Zuge vor. Die bildende und belehrende Ausstellung befindet sich in den Händen von H. Saville, B. S. A. vom Provinzialbureau für Publikationen. Die Provinzialvertretung schließt die folgenden Herren ein: Hon. C. M. Hamilton, Landwirtschaftsminister und Vorsitzender des Provinzial-Kongreßkomitees, Professor R. A. Baker, Sekretär des Provinzialkomitees, Dean W. J. Rutherford, Landwirtschaftliche Hochschule, W. D. Boyle, Präsident der Saskatchewan Geflügelzucht-Vereinigung, Frau John Holmes, Präsidentin des Eier- und Geflügelpools, Dr. Grant, Geflügelaussteller, R. Brighton, General-Manager vom Eier- und Geflügelpool, und W. Wolfrom, der Provinzial-Marktkommissar.

**Der Menschenfresser aus Alschinew.**

Aus Czernowitz wird der „Woche" gemeldet: In den letzten Tagen wurde am Waldrand der Ortschaft Budeni eine Reihe von Morden entdeckt. In allen Fällen waren die Köpfe der Opfer abgeschnitten, um die Feststellung der Identität zu erschweren. Nachdem die Ermordeten jedes Wertgegenstände und Bargeld bei sich hatten, war es klar, daß es sich um keine Raubmorde handelt. Dagegen war es auffallend, daß allen Leichen Fleischstücke des Körpers fehlten. Endlich gelang es, den Täter in der Person des Waldhüters Florin Aiel festzustellen. Der Mörder gab nach anfänglichem Leugnen schließlich zu, daß er seine Opfer nur zu dem Zweck ermordet habe, weil er an ihrem Todeskampf Freude hatte und sich von Menschenfleisch ernähren wollte.



Konföderationsgebäude, so benannt zur Erinnerung an Canadas diamantenes Konföderationsjubiläum, das seiner Vollendung entgegengeht, auf dem Ausstellungsgelände zu Regina. (Preis $55,000).

Sechs wundervolle Vergnügungstage!

# Regina Ausstellung

## 1. bis 6. August

Strömt herbei mit der Menschenmenge und bringt Eure Familie mit!

Riesige Feuerwerkspiele jeden Abend. — Immer neue Sehenswürdigkeiten.

Außergewöhnliches Engagement—Die feinste Musikkapelle der Welt.

## Australische National-Musikkapelle

Ein Programm von klassischen Kunstwerken, verbunden mit Auszügen aus populären Musikstücken und so gespielt, wie es nur von dieser weltberühmten Organisation gegeben werden kann; jeden Abend auf dem Grandstand während der ganzen Woche.

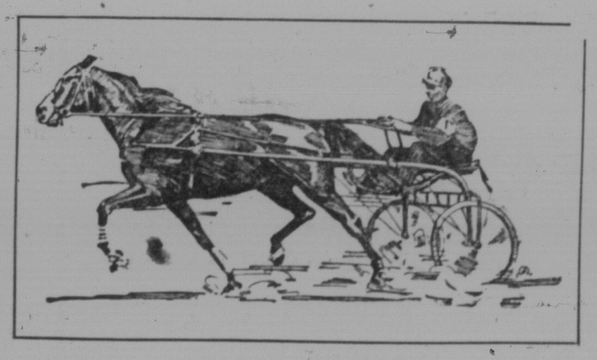
**5 reizende Vaudeville-Akte**

auf der Grandstand Plattform

Fink's Komödie-Zirkus. Die drei Clarchonians in zwei Akten — Fliegendes Trapez und Kunstreiten. Die London Steppers, acht Personen in einem großen Komödienspiel. Sutcliffe Truppe, sieben Personen schottische Tänze und Musik.

**Jeden Tag Pferdewettrennen**

Sechs Tage Programm vom König aller Sporte. Reitwettrennen am Montag, Freitag und Samstag. Reit- und Fahrwettrennen am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Das Pari-Mutuel-System wird befolgt werden.



Neue, wunderbare Schauspiele im Midway

Riesige Pferde- u. Viehparaden. — Ermäßigte Eisenbahnraten.

$55,000 sind in diesem Jahre für das neue Konföderationsgebäude verausgabt.

**Regina Ausstellung, 1., 2., 3., 4., 5., 6. August**

Verkauf beginnt Freitag, den 29. Juli um 9 Uhr morgens.

# HAMER'S Ausstellungs-Verkauf

Ein ganzes $35,000 Warenlager von Groceries, Drygoods, Männer-, Frauen- und Kinderkleidern, Schuhen und verschiedenen Artikeln ist bezeichnet für raschen Ausverkauf. Mr. Hamer ladet Sie ein, seinen Store Während der Ausstellung zu besuchen, wo Ihnen gute Ware für wenig Geld geboten wird.

## Schnittwaren
**Dry Goods**

Gew. $1.25 per Yard. Feine Kleidervoiles, verschiedene Muster. Freitag und Samstag ..... 19c

Gew. zu 75c Yard Rayon Seide, assortierte Farben. Spezial ..... 44c

Gew. zu 45c Cretonsin, geblümte Muster. Spezial ..... 29c

Waschgingham, in verschiedenen Streifen und Karros, 28 Zoll breit. Ausverkaufspreis ..... 14c

30c per Yard gestreifte Türkische Handtücherstoffe. Ausverkaufspreis ..... 19c

Gew. 45c Atlantic Streifstoffe. Spezial ..... 29c

## Männerhemden

Gew. zu $1.50 Männerhemden alle Größen ..... 88c

Gew. zu $2.50 Männerhemden mit Kragen. Spezial $1.59

Gew. zu $1.25 Männer-Arbeitshemden. Spezial ..... 59c

Gew. $2.00 Männer-Arbeitshemden. Spezial $1.19

## Strumpfwaren

Gew. zu 35c Männer-Arbeits und Ausgehstrümpfe zu ..... 19c

Gew. 35c Knaben- und Mädchenstrümpfe, in verschiedenen Farben und Größen, 6—10 Jahren ..... 23c

Gew. zu $1.00 Damenstrümpfe, reine Seide, verschiedene Schattierungen. Spezial ..... 39c

## Spezereiwaren
**Groceries**

Blue Ribbon Tee per Pfund ..... 69c

6 Büchsen Pink Salmon (Lachs) für ..... $1.00

Korn und Erbsen per Büchse ..... 14c

Ausgewählte Tomaten per Büchse ..... 15c

Red Bird Streichhölzer per Paket ..... 24c

6 Büchsen Pflaumen oder Ananas ..... 90c

5 Pfund Eimer Squirrel Brand Peanutt Butter ..... $1.08

Röstgebrannter Bohnenkaffee per Pfund ..... 33c

5 Pfund Büchse Blue Ribbon Baking Powder ..... $1.05

Beste Qualität Reis per Pfund ..... 10c

## Unterwäsche

Gew. zu $2.00 feine Merino Combination für Männer. Spezial nur ..... $1.34

Gew. zu $1.50 Balbrigan Combination für Männer, kurze Aermel und Fesselnlänge. Spezial ..... 98c

Gew. zu $1.00 Athletic Combination für Knaben, kurz. Spezial ..... 64c

## Schuhe - Spezial

Gew. zu $4.50 braune und schwarze Kalbsleder und Elchstiefel. Spezial ..... $2.95

Gew. zu $5.50 Tan und Black Oxfords. Spezial ..... $3.95

Gew. $4.50 Damen Strap Slippers, Oxfords und Stiefel. Große Auswahl. Spezial zu ..... 98c

## Beste Kleidung
**Clothing**

Gewöhnlich zu $25.00 Frühlingsmäntel für Damen. Nur 8 in dieser Serie. Spezial am Freitag und Samstag Verkaufspreis ..... $6.95

Gewöhnlich zu $22.50, Blaue Poiret, Twillland, feine Velourmäntel für Damen. Eine große Auswahl zum Verkaufspreis von ..... $14.95

Gew. angepreist für $19.50, Braune Herringbone-Hemden für Männer und Knaben. Wir verkaufen sie zu zum Ausverkaufspreis ..... $12.95

Gew. gepreist zu $35.00, schwere, ganzwollene blaue Sergeanzüge für Männer mit zwei Paar Hosen. Ausverkaufspreis ..... $27.95

Gew. zum Preise von $12.00 Fancy Tweed und Pant Suits für Knaben. Verkaufspreis ..... $6.95

Gew. zum Preise von $18.00 Fancy Tweed Anzüge, mit langen Hosen für Knaben. Größen 8 bis 16 Jahren. Ausverkaufspreis ..... $9.49

# HAMER'S General Store

**1506 Tenth Ave., REGINA**
**PHONE 4078**


## Saskatoon und Umgegend

Von unserm Spezialkorrespondenten.

**Blitz erschlägt Leute.**

Der Sturm der vergangenen Woche war über einen großen Teil des nördlichen Saskatchewan verbreitet. In Wakaw erschlug der Blitz C. Barenesky, der mit zwei anderen Mannern und einer älteren Frau in der Tür eines Mietsstalles stand. Einer der beiden Männer und die Frau wurden durch den Strahl ebenfalls getroffen, jedoch glücklicherweise nur gelähmt. Beide erholen sich von dem Schaden.

In Fusilier wurde C. Baumann, der von einer Schulversammlung zurückkehrte, vom Blitz erschlagen, während das Pferd unverletzt blieb.

Zwischen Rosthern und Humboldt hat der Hagel bedeutenden Schaden angerichtet.

Auch am Mittwoch dieser Woche tobten Gewitter in vielen Teilen von Nordsaskatchewan. Bei Yorkton wurde ein 19jähriger Bursche, R. Dokko, der seines Vaters Pferde ins Feld trieb, mitsamt dem Gespann erschlagen, während ein hired Boy von dem Blitz gelähmt wurde.

Am Donnerstag kam hier ein Gewitter auf, das in Bezug auf Bahn und Entladung merkwürdig war. Es zog was hier sehr selten vorkommt, von Südosten herauf und wollte mit seinen Wassermassen Teile von Nutana und der Stadt unter Wasser setzen. Im 19. Straße-Subway wurde ein Automobil, das durch das angesammelte Wasser in der Unterführung durchfahren wollte, zum Stillstand gebracht, und die Insassen mußten auf die Sitze steigen, um den Wassern zu entgehen und — kaum ein Block von dieser Stelle waren nur einige Tropfen gefallen. Ebenso im Norden und Westen der Stadt fiel kein Regen, nur der Geschäftsteil wurde „gewaschen", hatte es auch wohl sehr verdient!

**Kind überfahren.**

Die fünfjährige Dorothy Filben wurde am Mittwoch Abend von einem Auto überfahren und in's St. Pauls Hospital gebracht, wo sie besinnungslos darniederliegt.

**Besucher.**

Hermann Mang, ein ehemaliger Schüler des lutherischen College, jetzt Lehrer in Zehmer, machte mit einigen Freunden eine Autofahrt in das Felsengebirge und auf der Rückkehr kam die Gesellschaft durch Saskatoon. Hermann Mang benutzte die Gelegenheit, seiner Alma Mater einen — leider nur kurzen — Besuch abzustatten.

Herr Frank Hirsekorn von Leduc, der in Kipling Verwandte besucht hatte, fuhr über Saskatoon zurück. Während seines hiesigen Aufenthalts besichtigte er das lutherische College.

**Ertrunken.**

Ein Farmer aus dem Wakaw-Distrikt fiel von dem Fährboot bei Gabriels Crossing in den Saskatchewan Strom und ertrank, da er von der starken Strömung unter die Fähre gezogen wurde.

**Tanzvergnügen.**

Elf Meilen nördlich von Aberdeen ist die Lanwici-Schule. Hier fand am Donnerstag Abend ein Tanzvergnügen statt, zu dem sich auch einige Aberdeener „Herzbrecher" eingefunden hatten. Es war aber die Parole ausgegeben, falls Aberdeener kämen so sollten sie rausgeworfen werden. Trotzdem verlief alles in schönster Ordnung, bis die Aberdeener sich anschickten, nach Hause zu fahren. Da stürmten 60 Mann, mit Flaschen bewaffnet, auf die Abfahrenden los und griffen sie an. Die Folge war, daß Chr. Paulus, ein Mechaniker, im St. Pauls-Hospital liegt und mit dem Tode ringt, da ihm der Schädel eingeschlagen wurde; es besteht jedoch die Hoffnung, daß eine Heilung möglich ist, falls keine Komplikationen eintreten. Sechs der „kühnen" Helden — und unter ihnen der Schullehrer John Joseph Rak — sitzen hinter Schloß und Riegel, wo sie abwarten müssen, ob sie nur wegen Körperverletzung oder gar wegen Totschlags sich zu verteidigen haben.

Die Provinz wird eine große Einnahme erzielen, da viele wegen ungesetzlichen Kaufs von Bier zur Verantwortung gezogen werden sollen. Ein alter Farmer, Basilcius, hat wegen Verkaufs des Bieres bereits 8200 und Kosten bezahlen müssen.

**Liste der von dem Deutschen Konsulat in Winnipeg, 395 Main St., gesuchten Personen:**

1. **Harry Burak.** Letzte Adresse im März ds. Js. General Delivery, Calgary, Alta., wird zwecks Aushändigung einer Urkunde gesucht.

2. **Franz Neuhaus** wird von seinem Bruder Michael Ujhazy gesucht. Neuhaus wanderte vor etwa 25 Jahren mit seiner Frau und einem Kinde von Jugoslavien nach Canada aus. Nach einem vor einigen Jahren an seinen Bruder gerichteten Brief wohnte er damals auf einer Farm in der Nähe von Stettler, Alta.

3. **Max Theuß,** frühere Adresse Box 58, Trochu, Alta. Ein an diese Adresse gerichteter Brief ist mit dem Vermerk „Not called for" und „Present address unknown" zurückgekommen.

4. **Gerhard Rueß,** geb. 14. Nov. 1900 in Saultiz bei Nossen, kam im März 1924 nach Canada und hat auf verschiedenen Farmen in der Provinz Manitoba gearbeitet. Seine letzte bekannte Adresse war c/o. Mr. F. Storen, Miami, Man.

5. **Julius Rohloff,** wanderte im Jahre 1904 von Arburg nach Canada aus. Wie sein in Deutschland befindlicher Sohn mitteilt, hat Gesuchter in Winnipeg gewohnt, von wo er bis zum Jahre 1919 geschrieben hat. Seit jener Zeit kommen alle an ihn gerichteten Briefe als unbestellbar zurück.

6. **John Jezewsky,** letzte Adresse: Hallonquist, Sask. Seit einem halben Jahr ist jede Nachricht ausgeblieben.

**Eine internationale Schwindlerbande.**

Ein guter Fang glückte kürzlich der italienischen Polizei: sie nahm eine Bande von 22 Schwindlern mit weitreichenden internationalen Verbindungen fest, deren Sondergebiet die Fälschung von Schecks und Postanweisungen im Großen war und deren Führer Georgio Marchetti bereits eingestanden hat, daß er durch gefälschte Schecks und sonstige Betrügereien Banken um einen Betrag von 22 Millionen Lire beschwindelt hat. Marchetti, der einer achtbaren Familie entstammt, gab zu, seine Schwindlerlaufbahn damit begonnen zu haben, daß er im jugendlichen Alter von 16 Jahren einen Scheck seines eigenen Bruders fälschte. Einige Jahre darauf wurde er zum berufsmäßigen Schwindler und versammelte nach und nach um sich jene Bande von 21 Dieben und Schwindlern, welche Postanweisungen und Schecks berufsmäßig stahlen. Für sich selbst stellte Marchetti falsche Pässe und Ausweispapiere her, auf Grund deren er sich fremde Schecks und Postanweisungen auszahlen ließ. Er und seine Bande kauften alle in Italien gestohlenen Schecks und Postanweisungen im Großen auf, selbst wenn sie im Auslande zahlbar waren, zahlten für das Diebsgut nur eine Kleinigkeit und kassierten dann den hohen Betrag ein. Seit etwa zehn Jahren ist die italienische Polizei dem Marchetti schon auf der Spur gewesen, ohne jedoch seiner habhaft werden zu können, und während dieser zehn Jahre wurde er von mehr als zwanzig Gerichten im Abwesenheitsverfahren verurteilt, so daß er jetzt 74 Jahre Gefängnis auf dem Kerbholz hat. Als er jetzt durch einen Zufall glücklich erwischt wurde, schützte er erbliche Belastung vor; aber das Oberste Gericht ging auf diesen neuen Schwindel nicht ein und ordnete gegen ihn und seine 21 Spießgesellen das Verfahren an, das wahrscheinlich die Strafliste Marchettis noch wesentlich bereichern wird.

— Zeige der Frau, daß du sie hochschätzest, und sie wird nie etwas tun, was dieser Wertschätzung widerspräche.


**Gesucht — Stelle als Uhrmacher.** Zwei Jahre gelernt; erfahren. Anzufragen Box 71, Courier, 1835 Halifax Str., Regina.

**Auf größerer Farm deutschsprechendes Mädchen** zum sofortigen Antritt gesucht. Melken ist erforderlich. Lohn 25 bis 30 Dollar monatlich. Zu melden bei Frau Helene Ewert, Box 81, Viscount, Sask.

## Drescher und Farmer!

**Seht unbedingt den**

## Brehm Garben-Lader

in der

**Regina Exhibition**

Etwas neues und viel besseres. Wenn Sie denselben sehen, werden Sie ihn gewiß besitzen wollen.

## "THE BREHM"

1.—Kann von jeder Seite laden, wie es der Führer wünscht—wechseln Sie nur den Hebel.

2.—Hat absolut keinen Seitenzug.

3.—Nimmt einfach auf und kommt nicht aus der Ordnung.

4.—Viele andere gute Eigenschaften, — jedoch Sie müssen selbst sehen, um dieselben schätzen zu können.

Schreiben Sie um Einzelheiten.

**THE BREHM SHEAF LOADER**

1725 Halifax St. Regina, Sask.

# Queen City Studio

Unsr Motto: „Zufriedengestellte Kunden"

**Dies ist Ihre beste Gelegenheit!**

**$7.00 Photographien für nur $5.00**

Während der Ausstellungswoche machen wir unsere **sieben Dollar-Aufnahme nur für fünf Dollar**

Kommen Sie zu der besten Ausstellung, die je vorbereitet war und lassen Sie sich photographieren. Benutzen Sie diese einzigdastehende Gelegenheit und dem niedrigen Ausnahmepreis.

Einige Aufnahmen, Probebilder und garantiert gute Ausarbeitung.

**Babies, Kinder und Familiengruppen.**

Anmerkung: Der Name unseres Studios änderte sich von Townsend auf Queen City, aber wir geben denselben Dienst und Ausführung unserer Bilder wie in den letzten sieben Jahren.

**1778 Hamilton Straße, gegenüber der City Hall**

# Regina und Umgegend

**Auf zur Regina-Exhibition!**

Die große Ausstellungswoche in Regina vom 1. bis 6. August wird, nach den Vorbereitungen zu schließen, ohne Zweifel eine der bedeutendsten in den letzten Jahren sein. Für ernste und heitere Darbietungen, für interessante Ausstellungen wie für Vergnügungen der verschiedensten Arten wird Sorge getragen. Wenn dazu noch ein angenehmes Wetter kommt, werden nicht nur die Einwohner von Regina, sondern auch die Farmer aus der näheren und weiteren Umgebung von Regina in Massen an der Ausstellung zu Regina teilnehmen. Mögen auch unsere deutschen Freunde diese Gelegenheit nicht versäumen! Wir heißen sie heute schon zur Ausstellungswoche in Regina herzlich willkommen und würden uns freuen, wenn sie auch in der Courier-Redaktion vorsprechen wollten. Alle sind freundlichst dazu eingeladen.

**Mädchen aus Saskatoon begeht Selbstmordversuch.**

Die 20jährige Jean Barclay wurde von der Reginaer Polizei auf falsche Aussagen hin verhaftet, mußte jedoch nach dem Regina General Hospital gebracht werden, weil sie an Vergiftungserscheinungen erkrankte. Sie wurde wiederhergestellt und abends aus dem Hospital entlassen, worauf sie nach Saskatoon zurückgebracht wurde. Das Mädchen wurde verhaftet, weil sie einen wertlosen Scheck auf eine kleine Summe Geldes der Hudsons Bay Company gegeben hatte. Sie wurde von einer Matrone in Gewahrsam genommen und in einem unbewachten Moment schluckte sie etwas Jodin. Die Vergiftung war aber nicht stark und nachdem sie sich erholt hatte, wurde sie nach Saskatoon gebracht, von wo sie kommt. Sie hatte hier in Regina sich erst kurze Zeit aufgehalten und hat keine Verwandten hier. In Saskatoon wird sie wieder von der Polizei empfangen werden und sich wegen Scheckfälschung verantworten müssen.

**Emma Rießner gestorben**

Frau Emma Rießner, geb. Klotz, 17. Block Quebec Str., Regina, starb am Dienstag, den 19. Juli an innerer Verblutung infolge Magengeschwüres, während sie zu Besuch bei ihrem Bruder Familie Nikolaus Klotz in Dysart, Sask. weilte. Sie war 29 Jahre alt, geboren in Györgyhaza, Banat, und wanderte mit ihren Eltern im Jahre 1903 mit ihren Eltern nach Canada aus. Das Begräbnis wurde am Donerstag, den 21. Juli, durch George Speers, von der St. Marienkirche aus, unter großer Teilnahme vollzogen. Sie hinterläßt außer ihrem tiefbetrübten Gatten, ein 4jähriges Töchterchen und 4 Geschwister. Sie war ein Mitglied des Deutsch-Canadischen Unterstützungs-Vereins. (Den Hinterbliebenen das innigste Beileid des „Courier".)

**Zu den Vorträgen der beiden weiblichen Abgeordneten.**

Wie in der letzten Ausgabe des „Courier" mitgeteilt wurde, werden Frl. Abgeordnete Elsa Giese und Frl. Abgeordnete Wronka, beide Mitglieder des preußischen Landtags, am 30. und 31. Juli in Regina weilen und hier über interessante Fragen Vorträge halten. Bisher war geplant, die Versammlung in der St. Marienhalle abzuhalten. Da aber am Sonntag, den 31. Juli, das Patronatsfest des katholischen Frauenvereins gefeiert und im Zusammenhang damit ein großes Picknick auf der Farm von Herrn Andreas Gottselig bei Pilot Butte veranstaltet wird, hielt man es für zweckmäßig, damit auch die Vorträge der beiden deutschen Damen zu verbinden. Folglich werden sie bei schönem Wetter auf dem genannten Picknickplatz sprechen und zwar ungefähr nachmittags 2 Uhr, wozu alle freundlichst eingeladen sind. Sollte schlechtes Weter eintreten, so werden Frl. Giese und Frl. Wronka um ½3 Uhr nachmittags in der St. Marienhalle an Hamilton Straße ihre Vorträge halten.

**Ostend-Steuerzahler**

Die Exekutive der Ostend-Steuerzahler-Vereinigung hielt am Montag eine Versammlung ab, in der zu zwei Fragen Stellung genommen wurde. Seitens der Handelskammer (Board of Trade) lag eine Anfrage vor, wie die Vereinigung über die Errichtung einer Konventionshalle in Regina denke. Die Exekutive vertrat den Standpunkt, daß eine Konventionshalle nur dann zweckmäßig sei, wenn sie etwa 3000 Leute aufnehmen könne und im Mittelpunkt der Stadt, etwa am Broad Street-Park, errichtet werde. — Eine andere Frage, die durch ein Schreiben von D. B. Kliman im Namen der Marktbudenbesitzer aufgeworfen wurde, war, ob die bisherigen Marktbudenverhältnisse auch in Zukunft weiterbestehen sollen. Man war sich darüber einig, daß verschiedene Mißstände in sanitärer und anderer Beziehung eingerissen sind, die einer Abhilfe bedürfen. Zu dieser Frage ergiff auch Herr Stadtrat Gardner das Wort, der darlegte, daß man heute gar nicht mehr von einem Markt, sondern nur noch von einem Detailgeschäft unter der Kontrolle von einigen wenigen Leuten sprechen könne, und daß daher die Aufhebung dieses Marktes angebracht wäre. Nach lebhafter Aussprache wurde eine Resolution angenommen, in der die Abstellung der Mißstände und die Durchführung der städtischen Bestimmungen gefordert und der Meinung Ausdruck verliehen wurde, daß wohl ein Markt erwünscht wäre, worüber aber der Stadtrat noch entscheiden solle.

**Frau Johann Ell Sr. von Kronau**, Sask., starb nach mehrjähriger Krankheit in ihrem Heime am Montag, den 18. Juli. Die Verstorbene war schon seit 1890 hier ansässig und war mit ihrem Manne in der Farmerei tätig. Sie wird betrauert von ihrem Gatten und sieben Kindern: Frau Thomas Wollbaum, Holdfast; Karl Ell, Holdfast; Frau Georg Selinger, Heinrich Ell und Frau Joh. Eitedter, alle in Tilke; Vinzens und Peter Ell in Kronau; sowie von vier Schwestern, Frau Georg Koch und Frau Johann Selinger in Lajord; Frau Chris. Fahlmann in Kronau und Frau Margarete Wollbaum in Taylor, Nord-Dakota. Die Beerdigung wurde auf dem Friedhof von St. Peter unter Leitung von Hochw. Herrn Pfarrer Metzger vorgenommen. (Den Hinterbliebenen unser herzliches Beileid!)

**Der deutsche Konsul in Winnipeg**, Herr Dr. Max Lorenz, 395 Main Street, ist von seiner Reise durch den Westen wieder nach Winnipeg zurückgekehrt. Am Donnerstag, den 21. Juli, fuhr er mit dem „Transcanada" durch Regina, nachdem er in Edmonton, Vancouver, Calgary usw. sich mehrere Tage aufgehalten und mit den deutschen Kreisen in den betreffenden Städten persönliche Fühlung aufgenommen hatte. Außerdem hat er in Alberta die Hutteritenkolonien besucht, die in letzter Zeit durch ihr Streben nach eigenen Schulen mehrfach von sich reden machten.


## Fühlt sich Ihr Knabe wohl in seiner Kleidung?

Es ist ein großer Unterschied im Aussehen der Jungens, wenn sie gut angezogen sind. Die einen fühlen sich in ihren Kleidern wohl, die anderen dagegen sehen unbequem und steif aus. Die Ursache liegt aber meistens an den Kleidern selbst und nicht an den Jungens.

Sie können nicht einen Anzug nach dem Catalog bestellen und darin wie ein Prinz aussehen.

Wir führen Kleider für Knaben, die gut sitzen, gut gemacht sind und Ihren Knaben zufriedenstellen werden.

Es kostet nicht viel mehr, und Sie können versichert sein, daß Sie die

**besten Anzüge in „The Boys' Shop", Regina, bekommen werden.**

Der beste Platz, nach allem, um für Jungens Kleider zu kaufen.

Wenn Sie das nächste Mal für Ihren Jungen einen neuen Anzug brauchen, senden Sie Ihre Bestellung an uns, oder:
Besuchen Sie unseren Laden, während der Regina Exhibition und lassen Sie uns Ihnen alles zeigen.

**Lange Hosen-Anzüge $15.00**
3 und 4 Stücke Anzüge, feine Tweeds, Ganzwolle, feine Serge, lebhafte Farben. Größen 28 bis 35 Brustweite.

**Lange Hosen $1.95 bis $2.75**
Größen von 2 bis 18 Jahren.

**Graue Flannel Longs $2.50**
Größen von 4 bis 15 Jahren.

**Sonnenschützer für Sport 15c**
Fein zum Arbeiten in der Sonne, für Jungens, Mädchen und Männer. Nur 15.

**Jungen-Blusen $1.00 bis $1.25**
Diese Blusen sind aus guter Qualität. Sitzen gut und tragen sich fein. Lebhafte Farben, garantiert. Wir haben sie für Jungens von 11 bis 14 Jahren in einfachen und verschiedenen Mustern für Sport und gewöhnliches Tragen.

**Hemden für Knaben $1.25—$2.00**
Jeder Junge wird stolz sein, eines von diesen feinen Hemden zu tragen.

**The Boy's Shop**
Hamilton St. — Regina.

**Kunden, die uns wegen Knabenanzügen schreiben, werden von uns aufmerksam beachtet und wir garantieren Zufriedenheit.**


**Die konservative Vereinigung von** Regina hielt vor einigen Tagen im **Hotel Saskatchewan** eine Versammlung ab, an der etwa 200 Anhänger der konservativen Sache teilnahmen, um die Delegaten für die nationale **konservative Konvention in Winnipeg**, die im Oktober stattfinden soll, **zu wählen. Es wurden folgende ernannt: M. A. MacPherson, M.L.A.;** F. A. Sommerville, Mrs. Frank Reilly, Dr. W. D. Cowan, George Sturdy, A. G. MacKinnon, F. W. Turnbull, J. F. Bryant, Miß Gilroy, W. H. Hetherington, F. B. Bagshaw, Mrs. R. Williams, J. Staples, Dr. Johnstone. Ersatzleute sind F. B. Reilly, Miß MacKury, Mrs. T. F. Bryant, M. H. Tallant. Verschiedene Resolutionen wurden angenommen, die aber erst vom provinzialen Resolutionskomitee geprüft werden müssen, bevor sie an die Konvention gehen.

**Kaffeekränzchen.**

Frau Friedrich Wagner, 1665 Ottawa Straße, Regina, gibt anläßlich ihres Geburtstages am Donnerstag, den 28. Juli, ein Kaffeekränzchen zugunsten der Kasse des Frauenvereins der luth. Dreieinigkeitsgemeinde. Alle Freunde sind hierzu eingeladen. Besondere Einladung ergeht noch an die Männer.

**Herr Peter Kleckner, Vibank,** berichtete, daß die folgenden Farmer im Vibank-Distrikt am 20. Juli von 50 bis 100 Prozent Hagelschaden erlitten haben: Vincenz Horack, Frank Fink, Rudolf Kiene, Thomas Kleckner, Karl Fink, Rudolf Kiene Jr., Andreas Wollbaum und Joh. Wollbaum. Glücklicherweise hatten alle die Verluste durch Versicherung gedeckt.

**Auf einer Tour durch Saskatchewan** hielt sich der ungarische Konsul Albert K. Handin in Regina auf. Er begann seine Reise in Winnipeg, wo ein neues ungarisches Konsulat eröffnet wurde. „Die alten ungarischen Settler — manche schon 20 bis 40 Jahre in diesem Lande — stellen sich gut," meinte Herr Handin. Er besuchte die Settlements von Stockholm, Cana, Saronhill, Otthon, Yorkton, Leitock, Prudhomme, Wakaw, Punnichy und St. Brieux. In all diesen Orten, meinte der Konsul, besäßen die Leute, die hier ein paar Jahre waren, ihr eigenes Land.

**Der 7jährige Alex Mayer, der mit** seinem Vater auf einem Wagen der Purity-Molkerei fuhr, verlor das Gleichgewicht, fiel herunter und kam unter ein Rad des Wagens, wobei der Hauptknochen des linken Beines oberhalb des Knies gebrochen wurde. Der Junge wurde in das General-Hospital verbracht, wo man mittels Durchleuchtung feststellte, daß keine weiteren Verletzungen vorgekommen sind. Es ist zu hoffen, daß das Kind bald seiner Heilung entgegengeht.

**Bei einer Versammlung der Polizeikommission von Moose Jaw** wurde beschlossen, daß der Polizeichef Johnson, der der dortigen Polizei 22 Jahre vorgestanden hat, resignieren solle. Der Grund war, daß man einen mehr aktiven Mann an seiner Stelle wünschte, da Johnson schon 62 Jahre alt ist.

**Die Aerzte Dr. D. E. Hart, Dr.** W. A. Dakin und Dr. R. R. Rogers sind aus dem Komitee des Regina General Hospital ausgetreten.

**Herr Peter Gottselig wurde vor** drei Wochen im Grauen Nonnen-Hospital operiert, aus dem er vor einigen Tagen entlassen wurde.

**Der englische Premierminister** Stanley Baldwin wird auf seiner Reise durch Canada der Stadt Regina einen Besuch abstatten und am 12. August hier erwartet. Er ist der erste Premier von Großbritannien, der Canada während seiner Amtszeit besucht.

**Herr A. T. Aschenbrenner von Sonthen**, hielt sich gestern geschäftehalber in Regina auf. Er läßt hiermit seine Verwandten im Staate Kansas herzlich grüßen und dankt ihnen nochmals für die freundliche Aufnahme, die sie ihm letzten Winter während seines Besuches dorselbst zukommen ließen.

**Herr Joseph Grudnitzki, der einige** Tage schwer erkrankt war, ist wieder soweit hergestellt, daß er seiner Tätigkeit im „Courier"-Betriebe wieder nachkommen kann.

**Bruder Schmacher, O.M.J.,** mußte sich am Freitag im Grauen Nonnen-Hospital einer Operation unterziehen, die von Herrn Dr. Roy vorgenommen wurde. Der Kranke geht langsam seiner Genesung entgegen.

**Frau Karl Zral, Gattin des Besitzers** der Victoria Pharmacy, liegt im Grauen Nonnen-Hospital krank darnieder, nachdem sie schon vor einigen Wochen dort längere Zeit zugebracht hatte.

**Eine hl. Mission wurde vom Franziskanerpater** Bonifaz von Edmonton in Kendal, Sask., vom 17. bis 22. Juli gehalten. Alle Predigten und Gottesdienste waren sehr gut besucht, auch der Sakramentenempfang war recht befriedigend. — Das Getreide bei Kendal und Montmartre steht vorzüglich. Regen ist genügend gefallen.

**Kathol. St. Mariengemeinde.** — Nächsten Sonntag in der ½8 Uhr-Messe, am Feste der hl. Anna, gehen alle Mitglieder des Frauenvereins zur hl. Kommunion. Alle sollen 7¼ Uhr in der Marienhalle sich einfinden und ihre Abzeichen tragen. Wie schon anderwärts bekannt gemacht worden ist, veranstaltet der Frauenverein ein Picknick zum Besten der Kirche am selben Tage auf der Farm des Herrn Andreas Gottselig. Ein jeder ist herzlich willkommen im Namen des Frauenvereins. Für Sport, Erfrischungen usw. ist bestens gesorgt. Jung und alt wird auf seine Rechnung kommen. Um ½10 und ½11 Uhr vormittags werden Autos bei der St. Josephschule halten, um alle Teilnehmer hinauszufahren. — Mögen sich alle mit Eßwaren versorgen, wozu sie die Getränke oder Eiscream auf dem Picknickplatz gegen Bezahlung erhalten können. Mit dem Picknick werden auch die Vorträge der beiden deutschen Abgeordneten, Frl. Giese und Frl. Wronka, verbunden. Bei schlechtem Wetter finden die Vorträge nachmittags ½3 Uhr in der St. Marienhalle statt, worauf am Abend (ebenfalls nur bei schlechtem Wetter) eine gemütliche Unterhaltung seitens des Frauenvereins veranstaltet wird.


## Asthma verbannt

Garantierte Kur

Asthma, — sei es chronisch oder temporär, wird jetzt tüchtig behandelt von „Antiasthmatic" der letzten Erfindung des weltberühmten Wissenschaftlers, Dr. Tom. Es macht keinen Unterschied, wie lange Sie schon an Asthma leiden, — Antiasthmatic von Dr. Tom wird dieses schreckliche Leiden wie durch magische Kraft bannen, nachdem Sie nur eine Flasche davon eingenommen haben. Schlaflose Nächte und dies schreckliche Würgen wird aufhören Sie zu stören und Ihre Qualen werden ein Ende haben. Antiasthmatic von Dr. Tom ist in der ganzen Welt bekannt, als das sicherste und beste Mittel, da es schon tausende von Leidenden geheilt hat. Dies ist nicht eine gewöhnliche Patent-Medizin, sondern die eigene Formula des Dr. Tom, wissenschaftlich von ihm selbst zubereitet. Diese Kur enthält keine Narcotica, ist absolut harmlos und kann von der schwächsten Person eingenommen werden. Hier ist Ihre letzte Gelegenheit von Ihren Qualen befreit zu werden für immer. Wenn dies nicht hilft, werden wir Ihnen das Geld zurückerstatten. Eine Flasche von Anti-Asthmatic von Dr. Tom wird Sie von der wunderbaren Heilungskraft überzeugen. Der Preis ist nur $2.00.

Senden Sie kein Geld im Vorhinein, schneiden Sie nur diese Anzeige aus, und senden Sie dieselbe mit 20 Cent-Marken, für die Versandt-Auslagen. Für die Medizin bezahlen Sie die $2.00 nachdem sie Ihnen ins Haus geliefert wird.

**Chicago Medical Laboratory**
1723 N. Kedzie Ave. Dept. 101. Chicago, Ill.


**Promotionsliste der St. Josephs-Schule.**

**Grad 4 — Grad 5.**
(Schluß.)

Leonard Aschenbrenner, Mary Backmann, Rogen Bouveur, Mary Bolen, Joseph Brunner, Frank Brunner, Fred Biletski, Rosie Barabas, Annie Bernotski, Elsie Dubois, Kathleen Drechsler, Lizzie Gronekavez, Frank Huber, Mike Hubenig, Gertie Harandt, Annie Hugh, Mike Kaßthalne, Appolonia Kohlruß, Henry Karst, Helen Kacutyn, Mike Leier, Annie Magdaluk, Mary Miller, Margaret Niklos, Max Schreiner, Emma Schnur, John Thauberger, Julia Todoruk, Billie Toth, Adam Umba, August Wingert, Jack Zabarik, Madeline Zeck.

**Grad 5 — Grad 6.**

Julia Bardutz, Annie Bell, Anton Benko, Katherine Benko, Christina Bitz, Elizabeth Dombroski, Clara Eiswirth, Joseph Frank, Barbara Gleißinger, Katherine Grad, Helen Heidt, Nick Horning, Henry Klenk, Anna Kuntz, Anton Köllmel, Anton Lambrecht, Anna Mayer, Nick Mayer, Annie Miller, Mary Niklos, Annie Pukish, Albert Sidler, Margaret Schabun, Edward Schlotter, Mary Scharger, John Thomas, Frank Tian, Mary Wingert, Robert Zakizewski, Mary Zerr, Teddy Zimmermann.

Annie Bachmann, Annie Beißig, Joseph Beißig, Anton Bernatzki, Marian Canigg, Victoria Deck, Wendel Diewold, Annie Fahlmann, Kate Heisler, Elizabeth Kaßthalyi, Ernest Kissel, Vincent Leier, Agnes Magdaluk, Kate Mildenberger, Elizabeth Mock, Theresia Roth, Bert Saxon, Celeste Schnur, Magdalena Schuck, Frank Smith, Lena Vogt, Helen Weisgarber, Kate Young, Frank Zerr.

**Grad 6 — Grad 7.**

Elizabeth Arnusch, Martha Barabas, Mary Beißig, Nicholas Benko, Adam Bernatzki, Annie Bitz, Clara Bolen, Theodore Brown, Georgian Carrigg, Henry Debert, Margaret Deck, Michael Tormuth, Clarice Drechsler, Margaret Ddowsky, Mary Dunlop, Agnes Eiswirth, Hilda Engel, Ferdinand Fenske, Caroline Flegel, Margaret Folk, Frankie Frank, William Friedrich, Joseph Furego, Frances Gronekovez, Elizabeth Grudnitzki, Stephen Hornsberger, Anton Kirschner, Peter Konantz, Joseph König, John Kraßmann, Anna Kuffner, Stanley Leskun, Mary Lutz, Elizabeth Mayer, Peter Mayer, Rudolf Mayer, Sophia Mayer, John Marce, Margaret Marce, Catherine Merle, Tersia Mock sr., Tersia Mock jr., Nicholas Mock, Jacob Moser, Agnes Mullan, Mary Restmann, Joseph Peter, Michael Pukesh, Lena Reiter, Matilda Rieberger, Jacob Ritter, Mary Schreiner, Marian Stadtfeld, Margaret Tasch, Annie Trakovanitch, Philip Uhren, Eva Weist, Leonard Weist, Minnie Wittall, Mary Young.

**Grad 7 — Grad 8.**

Max Bachmann, Nick Bell, Steve Belitzki, Dorothy Deck, Peter Deck, Rudolf Dombrowski, Arthur Edmann, Annie Firling, John Gallinger, Brigieda Giesinger, Millie Hildebrand, Annie Hotter, Philip Husche, Celest. Kloß, Priscilla Kohlruß, Molly Leibel, Margaret Leier, Elsie Martin, John Mayer, Edna McDougall, Annie Riesner, Frank Rump, Annie Schreiner, Katie Smith, Mary Todoruck, Anton Vanchu, Frances Wallifer, Anton Wingert, Anton Young, Susie Zeck, Rose Zerr.

## Provinzialverband.

**Versammlung der Generalleitung.**

Eine Versammlung der Generalleitung wurde am 19. August abends 8 Uhr im Büro des Schriftführers abgehalten. Anwesend waren die Herren Otto Fuhrmann, Otto Hähnel, Hans Schumacher, Adam Rößler, Franz Günther und Mike Dutkowski. Die Versammlung wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Otto Fuhrmann, geleitet. Es wurde beschlossen, 500 Verbandsmitgliedskarten drucken zu lassen. Außerdem wurde der Schriftführer beauftragt, Briefe an alle früheren Ortsgruppen zu schicken und auch an andere prominente Deutsche in den ländlichen Distrikten, welche sich für unsere Sache interessieren. Außerdem soll durch unsere deutsche Zeitung „Der Courier" mit der Genehmigung der Geschäfts- und Schriftleitung des geschätzten Blattes eine gute Propaganda für unseren Verband angebahnt werden. Es wurde ferner beschlossen, am dritten Dienstag im Monat eine regelmäßige Sitzung der Generalleitung abzuhalten. Der Schriftführer wurde beauftragt, die eingelaufene Korrespondenz zu beantworten und ein Protokoll anzulegen. Die Versammlung wurde um ½10 Uhr vertagt.

Hans Schumacher,
Schriftführer der Generalleitung.

* * *

**Ortsgruppe Regina.**
Herrenabteilung.

Am 20. Juli fand im Restaurant Adelmann eine gut besuchte Versammlung statt. Zuerst schritt man zur Wahl eines Schriftführers, da Herr E. Zarek leider durch Krankheit gezwungen wurde, sein Amt niederzulegen. Einstimmig gewählt wurde Herr A. Molinnis. Ferner wurde beschlossen, am 4. August einen Familienabend mit Bankett in der Trades Halle, Osler Straße, abzuhalten. Zu dieser Veranstaltung wurde ein Vergnügungskomitee, bestehend aus den Herren H. Schumacher, G. Kissel und A. Molinnis, gewählt. Besondere Einladung ergeht hiermit an alle deutschen Farmer und deren Freunde, welche in Regina an diesem Tage die Ausstellung besuchen. Für gute Unterhaltung und Musik wird gesorgt. Außerdem werden noch einige Preise zur Verlosung gelangen. Eintritt frei.

Zur nächsten Versammlung werden die Mitglieder per Karte eingeladen.

A. F. Molinnis,
Schriftführer.

**Volksverein D. C. K.**

Am 20. Juli fand in Münster, Sask., eine Versammlung des Allgemeinen Vorstands des Volksvereins Deutsch-Canadischer Katholiken statt, wobei wichtige Fragen besprochen und die Beamten gewählt wurden. Das Ergebnis war: Pater Prior Peter, O.S.B., Münster, Präsident des Allgemeinen Vorstands; Pater Paul Hilland, O.M.J., Regina, Vizepräsident; Pater Th. Schweers, O.M.J., Allan, Schriftführer; F. Heidgerken, Humboldt, Schatzmeister; F. J. Hauser, Humboldt, Generalleiter; Pater Konrad Mayer, O.M.J., Generalsekretär; Pater Ch. A. Kierdorf, O.M.J., Einwanderungssekretär; Pater Provinzial B. Ueberberg, O.M.J., geistlicher Ratgeber.

**Gesucht.**

Bitte, uns behilflich zu sein, durch den Courier unseren Freund **Emil Ferdinand Merk** aufzusuchen. Er ist im Jahre 1911 von Rußland, Wolhynien, Kreis Schitomir, ausgewandert nach den Ver. Staaten und soll sich jetzt in Canada befinden. Drei seiner Schwestern und ein Bruder sind im Januar dieses Jahres auch herübergekommen nach Canada und wissen bis heute noch nicht, wo er sich befindet. Die Adresse seiner Geschwister ist wie folgt: Ludwig Zielke, Allan, Sask., Box 138, Canada.


**Am Donnerstag, den 4. August**

d. J. veranstaltet der Deutschcanadische Provinzialverband, Ortsgruppe Regina, einen Familienabend mit Bankett. An alle Mitglieder und besonders an die weiteren Ortsgruppen und deren Freunde, ergeht herzliche Einladung.

Die Unterhaltung findet in der

**Trades Halle, Osler Straße**

**Eintritt frei.**

8.35 Uhr abends statt.

Das Vergnügungskomitee der Damen- und Herrenabteilung.



## Extra-Einladung an die hiesigen und auswärtigen Deutschen!

**Besucht unseren City-Tailor während der Ausstellungswoche.**

Jetzt ist die beste Zeit, einen neuen Anzug zu bestellen. Habe die beste Qualität Stoffe zu billigsten Preisen. Gute Arbeit garantiert. Ebenso repariere und ändere ich Pelzmäntel, Anzüge usw. Bügele Anzüge, während Ihr wartet.

Achtungsvoll

**P. S. Condrau.**

1503 Elfte Avenue — Telephon 8823


— Ein heiteres und offenes Gemüt ist nicht ausschließlich Sache des Temperaments und damit von Geburt an unabänderlich gegeben oder versagt, es ist vielmehr eine Angelegenheit sowohl des Willens wie der Einsicht und ist immer die Tat eines starken und redlichen Herzens.

— Von den einst so berühmten Zedern des Libanon gibt es gegenwärtig nur mehr ungefähr 370 Exemplare. Diese letzten Bäume hat man, um sie zu schonen, mit einer festen Umzäunung umgeben.

## Sprich nur deutsch mit Deinen Kindern!


**Ein deutsches Mädchen oder Ehepaar,** wenn möglich ohne Kinder, wird auf Farm sofort gesucht. Anfragen mit Lohnansprüchen sind zu richten an Heinrich Rösler, Loreburn, Sask.


## Der Getreidemarkt von Winnipeg

Eine Wochenübersicht von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der Robert MacInnes & Co. Ltd., 745—757 Grain Exchange, Winnipeg.

(Im Lagerhaus Fort William oder Port Arthur.)

| Vom 31. Mai bis 6. Juni 1927 | Dien. 19. | Mitt. 20. | Donn. 21. | Freit. 22. | Sonn. 23. | Mon. 25. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| No. 1 North. Weizen | 161½ | 163⅜ | 163¾ | 162⅝ | 161⅞ | |
| No. 2 North. Weizen | 158½ | 160⅜ | 160⅜ | 159⅝ | 158⅞ | |
| No. 3 North. Weizen | 153½ | 155⅜ | 155⅜ | 154½ | 153⅞ | |
| No. 4 Weizen | 138½ | 140⅜ | 140⅜ | 139⅝ | 138⅞ | |
| No. 5 Weizen | 119¼ | 120⅝ | 122½ | 123¾ | 122¾ | |
| No. 6 Weizen | 101¼ | 102⅝ | 105½ | 106¾ | 105¾ | |
| No. 1 Durum Weizen | 148¼ | 149⅝ | 149½ | 150¾ | 148¾ | |
| Tough 1 Nor. Weizen | 144¼ | 146⅝ | 148⅛ | 149¾ | 148¾ | |
| Rej. 1 Nor. Weizen | 142¼ | 143⅝ | 143½ | 144¾ | 143¾ | |
| No. 2 C.W. Hafer | 65¼ | 65⅞ | 65⅝ | 65⅝ | 65⅜ | |
| No. 3 C.W. Hafer | 62¼ | 62⅞ | 62⅝ | 62⅝ | 62⅜ | |
| No. 1 Futterhafer | 60¼ | 60⅞ | 60⅝ | 60⅝ | 60⅜ | |
| No. 3 C.W. Gerste | 88⅝ | 90¾ | 85⅛ | 85¾ | 88¼ | |
| No. 4 C.W. Gerste | 83⅝ | 85¾ | 85⅛ | 85¾ | 88¼ | |
| No. 1 Futtergerste | 72⅝ | 75¼ | 74⅝ | 76¼ | 78¼ | |
| No. 1 N.W. Flachs | 193½ | 194 | 193⅜ | 193¾ | 193¾ | |
| No. 2 C.W. Flachs | 189½ | 190 | 189⅜ | 189¾ | 189¾ | |
| No. 2 C.W. Roggen | 103 | 105⅝ | 104 | 103⅛ | 100½ | |
| No. 3 C.W. Roggen | 89½ | 91¾ | 90⅝ | 91⅝ | 90⅝ | |

**Zukunftsmarkt.**

| | Dien. | Mitt. | Donn. | Freit. | Sonn. | Mon. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. — Juli | 161½ | 163⅜ | 163¾ | 162⅝ | 161⅞ | |
| Weizen. — Okt. | 144¼ | 145⅝ | 145½ | 146¾ | 145¾ | |
| Weizen. — Dez. | 140⅞ | 142½ | 142 | 143¼ | 142⅜ | |
| Hafer. — Juli | 65¼ | 65⅞ | 65⅝ | 65⅝ | 65⅜ | |
| Hafer. — Okt. | 54½ | 54⅞ | 54⅜ | 54⅜ | 54⅛ | |
| Hafer. — Dez. | 50⅝ | 51¼ | 50⅞ | 50⅞ | 50¾ | |
| Gerste. — Juli | 88⅝ | 90¾ | 90⅛ | 90¾ | 91¾ | |
| Gerste. — Okt. | 72 | 73 | 73⅝ | 73½ | 74½ | |
| Gerste. — Dez. | 69 | 69⅝ | 70 | 70 | 70¼ | |
| Flachs. — Juli | 193½ | 194 | 193⅜ | 193¾ | 193¾ | |
| Flachs. — Okt. | 198 | 198⅜ | 197⅝ | 198¼ | 198⅛ | |
| Flachs. — Dez. | 195 | 196 | 195 | 195⅝ | 195¾ | |
| Roggen. — Juli | 103 | 104⅝ | 104 | 103⅛ | 100½ | |
| Roggen. — Okt. | 93½ | 95¾ | 94⅝ | 95⅝ | 94⅝ | |
| Roggen. — Dez. | 93⅝ | 95⅞ | 95 | 96¼ | 94⅝ | |

Parade aus Anlaß des 21. Geburtstages von Saskatchewan im Jahre 1926 bei der Ankunft auf dem Gelände der Provinz-Ausstellung zu Regina.

Eine Abteilung des Gebäudes der Provinzialregierung von Saskatchewan auf der Regina-Ausstellung. Die ausgestellten Gegenstände sind interessant und lehrreich und werden gewiß von Tausenden von Leuten heuer besucht werden.

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Berichterstatter in allen größeren deutschen Ansiedlungen.

# Der Courier

In unserer Druckerei sind nur Fachleute mit langjähriger Erfahrung angestellt. Wir können auch deshalb die besten Drucksachen zu niedrigsten Preisen liefern.
Man verlange Preisanschläge, Muster und Auskunft über Drucksachen von
Western Printers Association Ltd.
1835 Halifax Str. Regina, Sask.

## Die Wrangel-Armee

**Ihr Fortbestehen und ihre Geschichte.**

Von Georg Wangast.

In diesen Wochen, wo sich die englisch-sowjetrussische Spannung so scharf bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen auswirkte, wurde in der Weltpresse ein Besuch des „weißen" Generals Wrangel in Serbien stark beachtet. Erstaunt hörte man, daß die letzte „weiße" russische Armee, diejenige Wrangels eben, die Ende 1920 die Krim verlassen hatte, heute noch besteht, in viele Länder zerstreut, aber immer noch militärisch zentral organisiert. Sie heißt jetzt „Allgemeiner Russischer Militärbund", untersteht dem Oberkommandierenden, General Wrangel, in Brüssel, hat aber außer dessen Truppen die meisten anderen „weißen" Offiziers- und Soldatenorganisationen in sich aufgenommen. Das Schicksal dieser „Armee im Ausland" ist so merkwürdig, daß es hier kurz erzählt zu werden verdient.

Von Sewastopol aus war das Heer des Barons Wrangel, der dem bolschewistischen Ansturm ebenso wie Kornilow, Kolčak, Semenow, Judenitsch und Denikin zu erliegen drohte, zunächst nach der Umgebung von Konstantinopel geschafft worden. Zusammen mit anderen Flüchtlingen wanderten damals wohl 150.000 Menschen aus der Krim aus. 30.000 bis 40.000 blieben als Soldaten beieinander, davon ein Drittel (zumeist Donkosaken) auf der Insel Lemnos, die übrigen (stark mit Offizieren durchsetzt) auf Gallipoli. Damals führten Griechen und Türken noch Krieg miteinander. Den Oberkommissaren der Entente kam es daher darauf an, die Wrangel-Armee zu „zerstäuben". Das Heer hielt zwar diesen Versuchen stand, aber seiner geschlossenen Ausgesiedlung stellten sich viele Schwierigkeiten entgegen. Nur Bulgarien und Serbien waren geneigt, Wrangel-Soldaten aufzunehmen. Dorthin ging bis Ende 1921 der größte Teil. Nur 2000 Mann mußten noch bis ins Jahr 1923 auf den Abtransport warten.

In Bulgarien waren die „weißen" Russen als Arbeiter tätig. Aber in der Zeit der kommunistenfreundlichen Bauernregierung Stambolinski, als viele Sowjetvertreter, u. a. der heute in Hankau tätige Kommissar Borodin (damals unter dem Namen Alexander Grusenberg) in Bulgarien auftauchten, setzte man den „Weißen" hart zu. Nach dem Sturz Stambolinskis brach eine bessere Zeit für sie an. Einige Abteilungen haben bei Kämpfen gegen Kommunisten mitgewirkt. In Serbien war ein großer Teil der Wrangel-Leute im Straßenbau tätig. 4500 Mann wurden als serbische Grenzwache gegen Albanien übernommen, bis sie aufgelöst und umgeformt wurde.

General Wrangel bemühte sich unterdessen, die Armee, wenn irgend möglich, aufrechtzuerhalten. Er fand nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb der russischen Flüchtlinge Gegner. Sie kamen von der Linken, wo sich Sozialrevolutionäre und konstitutionelle Demokraten (nach den Anfangsbuchstaben „Kadetten"-Partei) unter Miljukow vereinigten, und von der legitimistisch-monarchistischen Rechten, die sich schließlich teils Wrangel unterordnete, teils aber auch der Ausrufung des Großfürsten Kyrill zum „rechtmäßigen Zaren" zustimmte. Jedoch bei dem wohl weitaus größten Teil der militärischen Zusammenfassung zugänglichen Emigranten gewann Wrangel die Anerkennung als Oberkommandierender des russischen Heeres. Eine Militärorganisation nach der anderen unterstellte sich ihm, nachdem das älteste Mitglied der Zarenfamilie, der bekannte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, ihn formell bestätigt hatte.

Die Verbindung der Wrangel-Leute mit den anderen Verbänden wurde enger, seit immer mehr Offiziere und Soldaten Serbien und Bulgarien auf der Arbeitssuche verließen, und in ihrer neuen Heimat, vor allem Frankreich und Belgien, mit anderen Kameraden zusammentrafen. „Verlorene" wurden wieder zusammengesucht. Am 1. September 1924 entstand als Spitzenorganisation, wie bereits erwähnt, der „Allgemeine Russische Militärbund" unter dem Oberbefehl Wrangels, der die Vorsitzenden der einzelnen Gruppen ernannt. Sie erfuhren bald darauf neuen Zuwachs durch die ehemaligen russischen Marineangehörigen, die mit einem großen Teil der Schwarzmeer-Flotte im tunesischen Hafen Bizerta interniert waren. Am 30. Oktober 1924, als Frankreich die Sowjets als russische Regierung anerkannte, hat die Wrangel-Flotte die Andreas-Flagge niederholen müssen.

So haben wir jetzt das eigenartige Bild einer Armee, die keine Waffen mehr trägt, in der Fremde lebt und sich dennoch als das „nationale Heer des Vaterlandes" zusammenhält. Wieviel sind es? Vielleicht 30.000, vielleicht 50.000. Wie ihr Schicksal, wie die Disziplin weiter sein wird? Wer weiß es? Wrangel selbst hat noch vor wenigen Wochen geschrieben, die „Russische Armee im Auslande" sei an keinen Staat gebunden, werde aber mit jedem gehen, der die Sowjetmacht bekämpfen wird. Er hofft, daß die europäischen Nationen sich einmal gegen den Bolschewismus zusammenfinden. Englands Vorgehen scheint ihm neuen Mut zu geben. Ob er Recht hat, ob diese „weißen" Russen jemals wieder als Armee in Waffen auftauchen, vermag noch niemand in dieser wirren Zeit zu entscheiden.

## Englands starker Geburtenrückgang.

„Leere Wiegen von heute bedeuten leere Schulen von morgen und leere Werkstätten von übermorgen," sagt ein englischer Bericht über den stetigen Rückgang der Geburtenziffer in Großbritannien. In der Tat zeigt die Statistik für London eine derart rapide fallende Kurve, daß die englischen Besorgnisse um diese ernste Frage berechtigt erscheinen. So wurden in London geboren in den Jahren

| | | |
|---|---|---|
| 1901—1905 | durchschnittlich | 129.522 |
| 1911—1915 | „ | 109.184 |
| 1921—1925 | „ | 90.766 |

Während im Jahre 1925 noch 82.401 Geburten registriert wurden, weist das Jahr 1926 nur noch 78.825 Eintragungen auf. — Der Unterschied zwischen 1905 und 1926 ist ein erstaunlich großer und bedenklicher für England.

### Wie der „König der Sümpfe" getötet wurde.

Die Bevölkerung der unteren Donau ist von einem der gefährlichsten Banditen befreit. Achtzig Gendarmen schlossen einen sich immer mehr verengenden Ring um Terente, so daß er gezwungen war, sich auf das sumpfige Waldgebiet zwischen Carcalin und Braila zu beschränken, und seinen Schlupfwinkel kaum mehr zu verlassen wagte. Es war am Pfingstsonntag. Eine Gendarmeriepatrouille fuhr auf einem Kahn das rechte Donauufer entlang. Plötzlich erblickte sie ungefähr 200 Meter vor sich einen Kahn. Ein Mann in Fischertracht saß am Ruder. Ein Fischer, der die Gendarmen begleitete, erkannte in ihm sogleich Terente. Bevor dieser noch seine Verfolger erblickt hatte, gab einer der Gendarmen einen Schuß auf ihn ab und traf ihn in die rechte Wade. Zu einem zweiten Schuß war keine Zeit mehr; denn blitzschnell warf der Räuber sich mit seinem Karabiner ins Wasser und verschwand im Schilf. Rasch wurden die Gendarmen der ganzen Gegend zusammengezogen, die einen Streifzug unternahmen, wobei sie Terente aufspürten. Durch einen Schuß, der ihm den Unterkiefer zerschmetterte und die Zunge zerriß, wurde er tödlich verwundet. Auf einem Dampfer wurde er nach Gheceti gebracht, wo eine riesige Menschenmenge den „König der Sümpfe" erwartete. Auf einer Tragbahre wurde er an Land geschafft. Er lebte noch einige Stunden, konnte aber nicht mehr sprechen. Auf die Frage, ob er seine Taten bereue, nickte er mit dem Kopfe und schrieb mit zitternder Hand auf ein Blatt Papier: „So wollte es das Schicksal." Am Abend wurde Terente nach Tulcea gebracht, wo er in der Nacht infolge eines Blutsturzes starb. Auf Terentes Haupt war eine Belohnung von 300.000 Lei gesetzt. Ein Drittel davon erhalten die Gendarmen, das zweite die Offiziere und das dritte die Fischer, die den Behörden bei der Verfolgung des Räubers halfen.

### Das Flugzeug schneller als ein Telegramm.

Unerwarteterweise sind am 28. Juni, 8.15 Uhr, Chamberlin und Levine mit der „Miß Columbia" auf Oberwiesenfeld, dem Flugfeld von München, gelandet. Die Flieger hatten ihre Ankunft in München von Warschau aus telegraphisch angekündigt. Das Flugzeug war aber schneller als das Telegramm in München angekommen. Nachdem das letzte Verkehrsflugzeug auf Oberwiesenfeld gegen 7.45 eingeflogen war, war auf Oberwiesenfeld bei der Ankunft Chamberlins nur mehr der Nachtwächter anwesend, der die Direktion der Lufthansa verständigte und mit dem Anruf überraschte: „Der Schimmerling ist schon wieder da!" Man raste im Auto nach Oberwiesenfeld und fand die Alarmmeldung bestätigt.

### Die Zeitung, die nur Rosiges bringt.

In Paris wird ein seltsames Blatt gedruckt, das nie an die breite Oeffentlichkeit dringt. Es nennt sich „Le Vieux Parisien" und verschweigt grundsätzlich alles, was den Leser mit Trauer und Schmerz erfüllen könnte: Unglücksfälle, Verbrechen, Krieg, Not und Elend. Die Herausgeber versorgen damit in erster Linie ihre betagten Verwandten und sonstige weltabgeschlossene Leute, die ihnen irgendwie nahestehen. Ueber den Erfolg dieser Methode kann leider nichts in Erfahrung gebracht werden.

### 13 Kühe gegen einen Storch.

In der Storchenkolonie Rheineck am Bodensee hat sich ein höchst seltsamer Vorfall zugetragen. Ein Storch geriet beim Futterfuchen mitten unter eine Schar von 13 Kühen, die auf derselben Wiese grasten. Diese schlossen um den großen Vogel einen drohenden Kreis und erhoben ein ohrenbetäubendes Gebrüll. Bekanntlich kann der Storch vom ebenen Boden sich nur schwer erheben; aber die Herde, die den Ring immer enger zog, verwehrte ihm mit Hörnern und Hufen jeden Durchbruch, so daß der Vogel in seiner Todesangst sich auf den Boden kauerte, in höchster Gefahr, aufgespießt zu werden. Einigen beherzten Männern gelang es, den Ring für einen Augenblick zu sprengen und dies benützte der herbeigeeilte Wärter der Storchenkolonie, um den Vogel zu erfassen und mit ihm zu fliehen. Glücklich konnte er sich hinter den starken Eisenzaun vor den wütenden Kühen retten. Nachdem ihnen das Opfer entgangen, rasten sie über die Wiese dahin, kehrten immer wieder auf den mit Federn und Blut gekennzeichneten Kampfplatz zurück, um den sie, ohrenzerreißend brüllend, mit vorgereckten Köpfen und herauslängenden Zungen sich zum Kreis schlossen. Erst als es nach vieler Mühe gelang, die Federn zu entfernen, kehrte allmählich die Ruhe in die ermüdete Herde zurück. Der verzauste und blutende Storch grüßte sich rasch.

### Die Braut des Briganten.

Dimitri Popowitsch machte jahrelang mit seiner Bande das montenegrinische Hochland unsicher, raubte die Reichen aus, half den Armen und bestrafte die zweifelhaften Ehrenmänner, wie das nun einmal Gesetz ist für einen Räuber, der etwas auf sich und seinen Ruf hält. Alle Bemühungen der Gendarmen und des aufgebotenen Militärs schienen erfolglos bleiben zu sollen. Wurde irgend eine Gegend, in der er sich gerade aufhalten sollte, nach ihm abgesucht, so konnte man fast sicher sein, daß er zu gleicher Zeit in einem ganz anderen Teil des Landes eine Hammelherde raubte oder einem Bauern den roten Hahn aufs Dach setzte. Endlich aber gelang es doch einmal, ihn zu stellen. Es entspann sich ein wütender Feuerkampf, der damit endete, daß Popowitsch mit seinem Adjutanten Romanetti und einigen Leuten fiel und die anderen entflohen. Bei der Leiche des Räuberhauptmannes fand man ein schwer verwundetes junges Mädchen, das schon seit langer Zeit spurlos verschwunden war. Die bildschöne Jelena Rakowitsch staunte aus sehr begüterter, angesehener Familie. Der edle Rinaldo hatte es ihr angetan, und so brannte sie kurz entschlossen durch, um fortan die Seele aller Unternehmungen ihres Helden zu werden. Auch im letzten, bitteren Kampf verließ sie ihn nicht, sondern suchte vielmehr den Geliebten mit ihrem eigenen Leibe vor den Kugeln der Gendarmen zu schützen.

### Lebendige Türen.

Eine amerikanische Ameisenart lebt in abgestorbenen Bäumen, und zwar in den Höhlen und Gängen, welche bei Lebzeiten der Bäume Holzkäfer gefressen haben. Diese Ameisen haben besondere Tiere ihres Stammes sozusagen zu Türen ausgebildet. In die Ausgangsöffnung jedes vorhandenen Ganges stecken sie einfach ihren Kopf, welcher der Baumrinde äußerst ähnlich sieht. Heimkehrende Ameisen betrillern diesen Kopf. Dann zieht die lebendige Tür sich zurück, um den Weg freizugeben, nimmt aber sofort die Verschlußstellung wieder ein. Von Zeit zu Zeit werden diese lebendigen Türen, ganz wie militärische Posten, von anderen abgelöst.

— Es ist etwas Eigenes um die Werke und Taten der Menschen: der eine bekennt sich in ihnen, der andere aber verrät sich durch sie.

## Reiseskizzen aus Südamerika

**Von Regierungsrat a. D. Professor Dr. Kempski,**

Landw. Sachverständiger in Eldorado, Misiones (Argentinien).

Die Kordilleren liegen im Glanz der Morgensonne. Zu ihren Füßen breitet sich Santiago aus, die Hauptstadt Chiles, eine der schönstgelegenen Städte der Welt. Das Auto steht vor der Tür. Um 7 Uhr geht die Post, die zweimal wöchentlich nach Argentinien fährt und in zwei Tagen Buenos Aires erreicht. Oft freilich ist die Strecke verschneit, und als der englische Thronfolger im Oktober 1925 von Chile nach Argentinien zurückkehren wollte, mußte er in Los Andes Halt machen und eine Woche lang warten, bis die Strecke wieder frei war. Um 9½ Uhr sind wir in Los Andes angelangt. 150 Kilometer in 2½ Stunden! Das war mit der elektrischen Schnellbahn. Die Zahnradbahn, deren etwas altertümliche Wagen wir nun besteigen, braucht für die 260 Kilometer bis Mendoza 10 Stunden. Den Flußläufen folgend, an tiefen Abgründen entlang und durch lange Tunnels hindurch klimmt die Bahn bis auf 3600 Meter Höhe und überschreitet auf dem Uspallatapaß die majestätische Andenkette. In der Ferne erglänzt das schneebedeckte Haupt des 7000 Meter hohen Aconcagua, und immer neue Reize entdeckt das für Naturschönheiten empfängliche Auge in dieser fast pflanzenlosen Felsenwildnis.

Caracoles, die letzte chilenische Station, liegt hinter uns, ein letzter, langer Tunnel ist durchfahren, und nun fließt das Flüßchen neben uns nicht mehr, wie bisher, uns entgegen, sondern in der Fahrtrichtung des Zuges. Wir haben die Wasserscheide überschritten, und das Wässerchen ist nicht mehr ein chilenischer Fluß, sondern fließt nach der argentinischen Seite. Es ist 3 Uhr mittags.

In raicherer Fahrt geht es nun bergab, und abends 8 Uhr sind wir in Mendoza, der Stadt des Weines und zahlreicher deutscher Winzer. Unter ihnen bekannte Moselaner. Vor einigen Jahrzehnten durch ein Erdbeben zerstört, ist Mendoza vollkommen neu aufgebaut worden und gehört heute zu den schönsten Städten Argentiniens. Der gesamte Weinbau bei Mendoza wird künstlich bewässert, genau wie in Chile und Kalifornien.

In Mendoza verlassen wir die Wagen der Andenbahn und freuen uns über die gut eingerichteten Schlafwagen des Expreß, der uns in 20-stündiger Fahrt durch die weite Pampa bis nach Buenos Aires bringt.

Ein neues, eigenartiges Bild, diese riesigen Weideflächen, eben wie ein Tisch, durch Stacheldrahtzäune in Koppeln geteilt, in denen rotbunte Kühe zusammen mit Pferden und Schafen sich tummeln. Nur ein kleiner Teil dieser Weiden ist angesät. Die meisten bieten lediglich den Grasbestand der Steppe.

Wasserläufe sieht man fast gar nicht. Nur hin und wieder flache Seen, in denen rosafarbene Flamingos und zahlreiche Enten auffallen.

Unregelmäßig verteilt, oft weit von einander entfernt, ragen aus diesem Grasmeer die Gehöfte der Estanzien heraus, mit Windmotoren ausgestattet, von Bäumen umgeben und fast wie Inseln anmutend.

Dann wird die Steppe unterbrochen. Große Maisfelder, geschälte Weizenschläge, Luzerne-Koppeln ziehen an unserem Auge vorüber. Der europäische Landwirt hatte an vielen Stellen zu tadeln. Die Maisfelder sind voll Unkraut, und die Weizenaussaat geschah sicher ebenso wenig sorgfältig wie die Pflugarbeit. Doch hier ist man eben flüchtig. Die Menge muß es bringen, und der gute Boden.

Das ist das Gesicht der Pampa, der Mitte von Argentinien. In den Provinzen Entre Rios, Santa Fe und Corrientes sieht es schon anders aus. Die Weiden zeigen ein frischeres Grün, der Ackerbau wird mit größerem Nachdruck betrieben, wir begegnen Orangenhainen, Palmen und anderen Baumbeständen. Wasserläufe durchschneiden das Gelände, und diese wasserreicheren Ostprovinzen rechts und links vom Paranafluß liefern außergewöhnlich hohe Erträge an Weizen, Mais, Lein, Obst und Vieh.

Und fahren wir noch weiter nach dem Norden Argentiniens, so kommen wir in die Waldgebiete, von denen das Territorium Misiones, das sich zwischen Südbrasilien und Paraguay einschiebt, das weitaus wertvollste ist. Fruchtbarer Boden, reichliche Niederschläge und gesundes Klima bieten Siedlungsmöglichkeiten, die zuerst im 17. Jahrhundert entdeckt wurden. Sie führten zur Gründung der berühmten Ordensniederlassungen, nach denen das Territorium seinen heutigen Namen hat. Leider wurden sie durch staatliche Eingriffe nach 150jährigem Blühen zum Verfall gebracht. In der langen Pause, die auf die Ausweisung jener geistlichen Pioniere folgte, lag dies Gebiet völlig brach. Ackerbau und Viehzucht verfielen noch schneller als die Kirchen, deren Ruinen in dem neu ersandenen Urwald wir noch heute an vielen Stellen antreffen. Das Land gelangte in die Hand einer kleinen Anzahl von Großgrundbesitzern, und diese ließen es nutzlos liegen. Nur einige „obrajes", Holzfällereien, die Ausbeutungsrechte erwerben hatten und welche die wertvollsten Hölzer herausschlugen, brachten etwas Leben in das Schweigen dieser Wälder, deren Umfang sehr bedeutend ist, denn sie bedecken eine Fläche von 3 Millionen Hektar. Seit einigen Jahrzehnten sind dort neue Siedlungen entstanden. Tausende von Deutschen haben sich in Misiones niedergelassen und kommen bei Fleiß und Tüchtigkeit zu Wohlstand. Insbesondere die Yerbakultur ist eine kleine Goldquelle und lohnt die harten Jahre des Anfangs, auf die jeder Neusiedler sich selbstverständlich gefaßt machen muß.

Ich stehe am Parana und sehe dem schmucken Flußdampfer nach, der Siedler für Eldorado brachte und nun mit einem ägyptischen Khediven, einigen reichen Engländern und andern Vergnügungsreisenden an Bord nach den Iguazu-Fällen weiterfährt, die einige Stunden stromaufwärts liegen, halb zu Argentinien, halb zu Brasilien gehörend. Wer weiß in Europa etwas von ihnen? Und doch sind die Iguazu-Fälle den Niagarafällen in Nordamerika und den Victoriafällen in Rhodesia gleichwertig. Sie werden vielleicht berufen sein, ganz Nordargentinien einmal mit Licht und Kraft zu versorgen, eine Möglichkeit, die für das kohlenarme Land von unübersehbarer Bedeutung ist.

Vor einigen Monaten war ich selbst am Iguazu. Die Fälle haben Hufeisenform. Man fährt mit kleinen Booten, die von geschickten, ortskundigen Personen gerudert werden, oberhalb der Fälle knapp 40 Meter vom Abgrunde entfernt auf einen Felsenvorsprung, der die Fluten teilt, turnt auf diesem bis an den Rand des Abgrunds und sieht von hier aus in die „garganta del diablo", die „Teufelskehle", in welche die Wassermassen 80 Meter tief hinabstürzen. Nervösen Damen ist diese Fahrt nicht anzuraten. Doch ist sie eigentlich auch gar nicht nötig. Das prachtvolle Bild von den Anlagen aus, die das Iguazu-Hotel umgeben und unterhalb der Fälle liegen, genügt vollauf, um das gewaltige Naturschauspiel zu bewundern. In breiter Linie zuckte Wetterleuchten am Horizont, als das Hotel abends die Gäste vereinte. Der Iguazu ist der Grenzfluß. Bald blitzt es in Argentinien, bald in Brasilien. Hinter uns, eine Stunde im Auto, an der Mündung des Iguazu in den Parana, liegt die Grenze von Paraguay. Die Fälle rauschen, und die Gedanken wandern in die deutsche Heimat, in Zeiten, die vergangen sind.

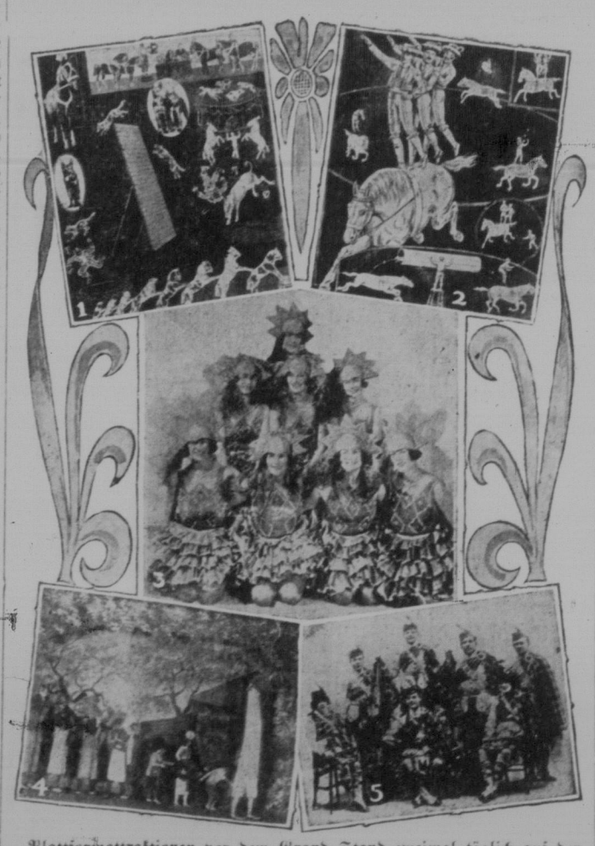
## Vom Deutschtum in der Dobrudscha.

Das Deutschtum der Dobrudscha nimmt in den letzten Jahren eine gute Entwicklung. Vor dem Krieg wenig gekannt und wenig beachtet, erlebten diese Deutschen, die in geringer Zahl — es sind blos 8000 bis 10.000 Seelen — mitten in der durchaus orientalischen Umwelt der Dobrudscha in ihren schmucken und reinlichen Dörfern wohnen, den Weltkrieg in unmittelbarer Anschauung. Ihre Heimat wurde zum Kriegsschauplatz und das war mit allen Schrecken des Krieges verbunden, brachte sie aber durch die deutsche Besetzung in unmittelbare Berührung mit dem großen deutschen Muttervolk. Auf dieses Erlebnis folgte die schwere Nachkriegszeit, von deren Folgen sich das Deutschtum der Dobrudscha nur allmählich zu erholen begann, wobei man aber seit den ersten tappenden Versuchen eine erfreuliche Auf- und Vorwärtsentwicklung feststellen kann.

So wurde noch im vergangenen Jahr der Verband der Deutschen in der Dobrudscha als eine alle Deutschen umfassende wirtschaftliche, kulturelle und politische Organisation mit der Aufgabe geschaffen, allmählich alle Arbeitsgebiete, die sonst von den zahlreichen Vereinen der anderen Siedlungsgebiete bearbeitet werden, in Angriff zu nehmen. Nachdem das Deutschtum der Dobrudscha, gestützt auf diesen Verband, schon gelegentlich der allgemeinen Wahlen im Jahre 1926 zum erstenmal als geschlossener deutscher Volkskörper in Erscheinung getreten war, sind auch für die letzten rumänischen Wahlen durch diesen Verband die entsprechenden Schritte eingeleitet worden, um die Gemeinbürgschaft aller Deutschen in Rumänien zu wahren und auch den örtlichen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen, so daß man sagen kann, daß dieser Verband trotz vieler Widerstände und Rückschläge immer mehr zu der eigentlich tragenden Organisation des Deutschtums der Dobrudscha wird.

Eine schwere Sorge bereitet die Frage der deutschen Schule. Wohl waren gelegentlich der Wahlen im vergangenen Jahr im Wahlpakt deutsche ygatliche Volksschulen versprochen worden. Wie so manch andere Versprechen wurde aber auch dieses niemals eingelöst, so daß nach anderen Mitteln und Wegen gesucht werden mußte. Was allerdings fehlt, ist beinahe alles: eigene Schulhäuser, die Ermächtigung für konfessionelle Schulen, fachlich vorgebildete Lehrer und die nötigen Mittel, dies alles zu erhalten. Aber ein Erfolg verheißender Anfang zeigt sich trotz aller Schwierigkeiten auch auf diesem Gebiet.

In ähnlicher Weise zeigt sich das erwachende deutsche Leben der Dobrudscha auch auf anderen Gebieten. Auf gesellschaftlichem Gebiet hat der Deutsche Jugendverein in Constanza, eine Gründung der letzten drei Jahre, aus dem Ertrage mehrerer Veranstaltungen und durch das Entgegenkommen der Kirchengemeinde in der Aula der Deutschen Schule von Constanza für sich und alle deutschen Bewohner der Stadt ein Gesellschafts- und Lesezimmer eingerichtet, so daß dadurch die deutschen Volksgenossen leichter gesammelt und miteinander in Fühlung gebracht werden können.



**Plattformattraktionen vor dem Grand Stand zweimal täglich auf der Regina-Exhibition vom 1. bis 6. August 1927.**
1. Finks Komödienzirkus. — 2. Drei Clarkonier in zwei Akten mit fliegendem Trapez und Kunstreiten. — 3. Die London Steppers, acht Mädchen in einem Tanzakt. — 4. Pender-Truppe, acht Personen in einem großen Komödienspiel. — 5. Sutcliffe-Tuppe, sieben Personen für schottischen Tanz und Musik.

**Eine Menge von 10,000 glücklichen Ausstellungsbesuchern auf dem Grand Stand auf der Provinzausstellung zu Regina. — Jedermann wird sich heuer an den Darbietungen vor dem Grand Stand erfreuen, an der Musik der australischen Nationalkapelle, an den Vaudeville-Vorführungen, an den aufregenden Pferderennen, an dem musikalischen Ritt der R.C.M.P. und an den entzückenden Feuerwerksspielen.**

# Der Weizenpool

## Pool plant keinen genossenschaftlichen Einkauf.

Ein vollständig unbegründetes Gerücht, dahingehend, daß der Saskatchewan-Weizenpool auf genossenschaftlichem Wege Kohlen, Binderschnur, Bauholz und anderen Farmbedarf für seine Mitglieder kaufen wolle, ist durch Pressemitteilungen in Umlauf gesetzt worden.

Das Gerücht scheint seinen Ursprung in einer Erzählung zu haben, die ein Bewohner von Alberta, der Saskatchewan besucht hatte, dem „Calgary Albertan" mitgeteilt hat.

Das Gerücht wurde von dem Saskatchewan Weizenpool sofort dementiert, und folgende Mitteilung wurde an die Presse weitergegeben:

„Der Saskatchewan Weizenpool wurde ausdrücklich zum Zwecke der genossenschaftlichen Weizenvermarktung organisiert. Der genossenschaftliche Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten und der genossenschaftliche Wareneinkauf sind zwei ganz verschiedene Dinge. Der Pool hat die Frage des genossenschaftlichen Einkaufs noch nicht einmal besprochen.

„Die betreffenden Mitteilungen scheinen von einem Bericht herzustammen, der dem „Calgary Albertan" zugegangen ist, dahingehend, daß „bald der Weizenhandel nur ein Teil der Pooltätigkeit sein wird" und daß Kohle und Binderschnur zwei Artikel sind, die bereits direkt für die Poolmitglieder gekauft werden."

„Ohne irgend ein Zögern kann erklärt werden, daß keine Waren für Poolmitglieder auf genossenschaftliche Weise oder anderwärts durch den Pool selbst oder durch seine Vermittlung gekauft werden.

„Wenn ein genossenschaftlicher Einkauf von Farmern in Saskatchewan getrieben wird, — und das geschieht aller Wahrscheinlichkeit nach in beträchtlichem Umfang — so durch andere Organisationen, zu denen Poolmitglieder als Einzelpersönlichkeiten gehören mögen. Der Pool hat mit diesen Organisationen keine Verbindung, sondern behält seine Stellung als Geschäftskonzern bei, der von den Weizenzentren von Saskatchewan zum ausdrücklichen Zwecke der Getreidevermarktung geschaffen worden ist."

Da absolut keine Begründung für dieses Gerücht vorhanden ist, möchte man gerne die Motive kennen, die es veranlaßt haben. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Motive nicht aus einem freundlichen Interesse am Wool der Weizenpools von Westcanada entstanden sind. Die Erfahrung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Canada, den Vereinigten Staaten und Europa hat zweifelsfrei bewiesen, daß zwar die genossenschaftliche Vermarktung der Farmprodukte und der genossenschaftliche Einkauf des Farmbedarfes vom Standpunkt des Farmers aus gleich ehrenhaft sind, daß es aber praktisch unmöglich ist, die beiden in einer Organisation mit bestem Erfolg zu vereinigen, obwohl selbst eine Meinungsverschiedenheit in dieser Frage auftauchen kann. Fest steht jedoch, daß keine Organisation der Einzelpersönlichkeit die beiden Probleme jemals zu gleicher Zeit und mit der nämlichen Sicherheit hat lösen können. Die genossenschaftliche Weizenvermarktung in Westcanada bedarf nicht nur der besten Energien und der intelligentesten Denkarbeit aller Farmer, sondern es kann auch ernster Zweifel darüber herrschen, ob die Aufmerksamkeit der Poolmitglieder von ihren ursprünglichen Zwecken und Zielen abgelenkt werden soll, bis das Vermarktungsproblem in vollkommenerer Weise gelöst ist.

## Ist Konkurrenz nötig?

Einige Leute die dem Pool nicht angehören wollen, geben als besonderen Grund hinzu an, daß Konkurrenz notwendig sei, um den Pool tüchtig zu erhalten.

Die darin enthaltende Zustimmung, daß der Pool tüchtig ist, ist trotzreich; jedoch ebenso wahr ist es, daß die Zurückhaltung des Getreides vom Pool-System dieses System behindert.

Keiner hat noch ein einziges Argument gegen den Pool geäußert, das nicht hätte beantwortet werden können. Keiner konnte bessere Preise für Nicht-Poolweizen zeigen, seit der Pool in Tätigkeit getreten ist. Während diese Zustände existieren, ist Konkurrenz nicht nötig, — es ist nur eine Entschuldigung.

Konkurrenz hat niemals den Saskatchewan Farmers Wohlstand gebracht. Konkurrenz hat ihnen niemals ihre eigenen Elevators gegeben, obwohl sie sie bezahlen machte viel mehr als sie nötig gehabt hatten. Konkurrenz hat nie die Farmer in ihrem eigenen Interesse zusammengebracht; aber sie auseinander gehalten.

Konkurrenz ist mit einem Wort das letzte, was die Farmer Saskatchewans nötig haben.

**Unterschreiben Sie heute einen Kontrakt!**

**Saskatchewan Co-operative Wheat Producers Limited**

Haupt-Office: Regina, Sask.

## Letzter Termin von 1926-1927.

Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß das Direktorium des Saskatchewan Weizenpool den Schlußtermin für das Jahr 1926-1927 auf den 15. Juli festgesetzt hat. Alles Straßengetreide, das bis zu diesem Datum abgeliefert und durch Bargeld-Tickets beglichen war, fällt noch dem Pooljahr 1926-1927 zu.

Wagenladungsgetreide, das bis zum 15. Juli nicht ausgeladen war, wird auf das Poolsjahr 1927-1928 übernommen.

Der Endtermin für das letzte Jahr war der gleiche wie für das Jahr 1925-26. Die Farmer werden begreifen, daß ein solcher Endtermin alljährlich um diese Zeit festgesetzt werden muß, weil das Finanzjahr am 31. Juli zu Ende geht.

Damit die Finanzberichte schnell erledigt und das Poolgeschäft des einen Jahres von dem des nächsten getrennt gehalten werden kann, muß eine gewisse Zeit vor Schluß des Finanzjahres bestimmt werden, wonach für das betreffende Poolsjahr kein Getreide mehr gehandhabt wird, damit die Hauptgeschäftsstelle ihre Arbeit abschließen kann.

## Der Weizenpool auf der Ausstellung.

Der Saskatchewan Weizenpool hat Vorkehrungen getroffen, damit er bei den kommenden Provinzialausstellungen in Regina und Saskatoon in reichem Maße vertreten ist. Eine Poolbude wird im Grandstandgebäude in Saskatoon untergebracht und im Zentrum des Raumes unterhalb des Grand Stands in Regina. Besuchen Sie die Poolbude in Regina oder Saskatoon!

## Wissen Sie?

Daß in den letzten fünf Monaten von 1926 Canada allen Ländern in der Welt als Weizenexporteur voraus war, indem es in jener Zeit 167,795,000 Buschel versandte, während die Vereinigten Staaten mit ihren 90,191,000 Buschel in der nächsten Reihe standen.

Daß die Genossenschaftsbanken eine sehr ausgedehnte Tätigkeit in der ganzen Welt ausüben, wie die verschiedenen Abrechnungen zeigen, die kürzlich vom internationalen Komitee für genossenschaftliches Bankwesen in Paris veröffentlicht worden sind, und daß die Co-operative Wholesale Bank in London eine Bilanz von $141,516,271 aufzuweisen hatte, während zwei Genossenschaftsbanken in Sowjetußland mit ihrer Bilanz gerade unter der Hundertmillionengrenze stehen?

Daß der Wert einer fünfköpfigen Familie, die in der Nähe eines Industriezentrums in der Landwirtschaft beschäftigt ist, für das betreffende Zentrum auf $1,587 pro Jahr geschätzt wird?

## Ukrainische Ansiedler in Alberta.

Edmonton, 18. Juli. — Wenn man auch oft genug von der Ankunft der Immigranten in Westcanada berichtet, so hört man doch verhältnismäßig selten, wie sich dieselben den neuen Orts- und Lebensverhältnissen hier anpassen. Die allgemeine Meinung ist, daß die Ansiedler nur langsam und nur unter Beihilfe der Regierung vorwärtskommen. Jedoch ist diese Meinung keineswegs begründet, meint H. B. Gibson von dem C.N.R.-Colonisation und Immigration Dept., der eben von einer Reise durch den nördlichen Teil der Provinz zurückgekehrt ist. Auf seiner Reise hat er sich für die Ansiedler interessiert und meint, Orte wie Gold Lake, Saddle Lake, Westlock oder Mundares zeugen von dem Fortschritt der Ansiedler. Die Sektion westlich von Gold Lake und nördlich vom Beaver River ist etwa sechzig Meilen von der Eisenbahn entfernt, sodaß man erwarten könnte, hier die strohgedeckten Hütten des Pioniers anzutreffen. Jedoch ist dies nicht der Fall und man bemerkt überall moderne Häuser und große, wohlgefügte Scheunen sowie gute Motorfahrstraßen. Die Ansiedler in dieser Gegend bilden eine sehr kosmopolitische Gruppe. Manche von ihnen kamen in diesem Land ohne einen Cent in der Tasche vor zehn oder fünfzehn Jahren an, jedoch nun haben sie ihre Farmen vollständig kultiviert und kauten immer noch dazu, um ihre großen Familien wohl ernähren zu können. Unter den Nationalitäten, die sich im Norden der Provinz angesiedelt haben, verdienen die Ukrainer besonders genannt zu werden. Erst in den letzten Jahren sind diese Leute nach Canada gewandert; die meisten Canadier haben einen sehr unklaren Begriff von ihnen. Die Ukrainer sind vor allem ein ackerbaubetreibendes Volk. Seit unzähligen Generationen lebten sie von Ackerbau und Viehzucht, so daß die Liebe zur Mutter Erde ihnen in Fleisch und Blut überging, ja zur Religion wurde. Ihr größtes Glück besteht darin, wenn sie ein Stück Land ihr eigen nennen und in Frieden bearbeiten können. Es ist der fortwährende Guerillakrieg, der in der Ukraine herrscht, der die Mehrzahl von ihnen hinausgetrieben hat, um ein ruhiges, friedliches Heim in Westcanada zu suchen. Diejenigen, die in nähere Berührung mit Ukrainern gekommen sind, geben gern zu, daß es eine der feinsten Nationalitäten ist, die man als Ansiedler hierhergebracht hat. Ihre Loyalität zum Adoptivland ist außer Frage. Das Willkommen, das dem Hon. Leutnant-Gouverneur Egbert auf seinem Besuche in Mundare bereitet worden ist, gab einen Beweis vom Patriotismus dieser Neucanadier. Obwohl die Ukrainer viele ihrer eigenen Bräuche beibehalten, was man ja nicht anders erwarten kann, bestehen sie doch darauf, daß ihre Kinder die englischen Schulen besuchen.

Im Vorjahre wurden etwa 100,000 Acker von Land meist durch die Arbeit von Immigranten gebrochen. Dies Jahr erwartet man ebenso viel, wenn nicht mehr. Ziffern, von der C. N. R. gesammelt, zeigen, daß in Westlock allein etwa 15,000 Acker gebrochen worden sind.

Jedenfalls sind die Beamten der Edmonton Immigration und Colonisation der Ansicht, daß man vor allem Ansiedler wie die Ukrainer, Dänen und Deutschen für den Westen Canadas braucht.

— Eine dem Feind zur rechten Zeit erwiesene Höflichkeit kann den Kampf mit einem Zug beendigen, indem sie den Gegner matt setzt.

— Man hüte sich vor solchen „guten" Freunden, die einen immer nur auf den Vorteil aufmerksam machen; sie wissen genau, wo der Nachteil liegt, und wollen den Blick davon abbringen.


# Deutschcanadier!

## Wacht auf!

Neun Jahre sind schon seit dem unglücklichen Weltkrieg vergangen. — Doch wir haben noch immer keine große Organisation, die alle Deutschsprechenden ohne Unterschied ihres Herkunftslandes, ihrer Konfession und ihrer parteipolitischen Anschauungen umfaßt. Betrachten wir dagegen die Auslandsdeutschen in anderen Ländern! Sie haben sich zusammengeschlossen und kämpfen um ihre Rechte.

Wollen wir noch weiterschlafen? Dürfen wir ruhig zusehen, wie man uns die Gleichberechtigung mit den anderen canadischen Bürgern verweigert?

**Wir haben große Aufgaben in diesem neuen Lande.**

Wir wollen unsere ganzen Kräfte für dasselbe einsetzen, wollen es lieben und hochschätzen, wollen gute, treue Bürger sein. Wir wollen, daß unsere Kinder und Kindeskinder mit Freude und Stolz sich als Canadier deutscher Abstammung bekennen. Wir wollen unsere liebe deutsche Muttersprache erhalten und weitervererben.

Das alles werden wir nur erreichen, wenn wir einig und geschlossen vorgehen. **Einigkeit macht stark.**

Jeder deutsche Verein ist gut, weil er ein Zeichen von deutschen Lebenswillen auf canadischem Boden ist. — Doch wir brauchen noch mehr als einen Verein —

**Wir brauchen einen großen deutschcanadischen Verband,**

der alle Deutschsprechenden in Saskatchewan und sogar noch darüber hinaus zu einheitlichem Streben zusammenfaßt.

Wohlan denn, **herunter mit den Schlafmützen!** Hinweg mit den kleinlichen Streitigkeiten und Zänkereien! Wir alle sind Zweige an einem Stamm. **Wir alle sind Brüder gleichen Blutes und gleicher Sprache.**

Deutschcanadier! Alte, ehrwürdige Pioniere! Söhne deutschsprechender Eltern! Neue Einwanderer! —

**Organisiert Euch!**

Schließt die Reihen! — **Gründet Ortsgruppen des Deutschcanadischen Provinzialverbands von Saskatchewan!**

**Jeder Deutschsprechende ist zur Mitarbeit herzlich willkommen.**

Statuten und Mitgliedskarten stehen auf Wunsch zur Verfügung. Redner werden nach Möglichkeit zu Gründungsversammlungen geschickt.

Man schreibe sofort an die Generalleitung des

**Deutschcanadischen Provinzialverbands,**
1907 Eleventh Avenue, Regina, Sask.



Glücklich – Ja – sie servierte eben

**Marquis Canned Fruits and Vegetables**

Welche jedes Jahr aus den Distrikten in Ontario und Britisch Columbien ausgewählt werden, die in diesem Jahr die feinste Qualität von Obst und Gemüse produzieren.

Die klimatischen Bedingungen wechseln, ein guter Distrikt in diesem Jahr mag im nächsten nicht auf dem Laufenden sein, so daß außerordentliche Sorgfalt, Fleiß und Geduld absolut notwendig sind, um die Einheitlichkeit der Qualität vom einen Jahr zum andern zu erhalten. Der frische, natürliche Geschmack des Obstes und des Gemüses ist in **Marquis Brand** enthalten, indem sie in wenigen Stunden, nachdem das Produkt den Garten verläßt, verpackt werden.

Eine Probebestellung dieser hervorragenden Art von Konserven wird Sie überzeugen.

Sehen Sie unsere Ausstellung im Industriegebäude auf der größten Exhibition, die Regina jemals abgehalten hat. 1. bis 6. August.

**H. G. SMITH, LIMITED**

Broad Street North REGINA, SASK.

„Organisation" ist ein großes Schlagwort, aber auch ein großes Machtwort unserer Zeit. Auf allen Gebieten des menschlichen Lebens vollziehen sich Tag für Tag neue Organisationsprozesse. Neue Bindungen kommen zustande. Menschen derselben Stände und Klassen, derselben Nationalität und Religion, mit denselben Zwecken und Zielen vereinigen sich, bilden größere oder kleinere Gruppen, um ihre ideellen oder materiellen Interessen wirkungsvoller zu vertreten. Wohl können auch heute noch führende Geister, kluge Finanz- und Wirtschaftsgrößen, fähige Staatsmänner durch eigene Kraft Großes und Größtes leisten; aber unser demokratisches Zeitalter mit seinen Massenbewegungen innerhalb der Völker und von Land zu Land schenkt mehr als je jenen Forderungen und jenen Bestrebungen sein Augenmerk, hinter denen Organisationen, Vereine, Verbände, Gesellschaften oder Parteien stehen. Wo die Stimme des Einzelnen leer verhallen würde, setzt sich der Ruf einer Organisation oft viel leichter durch. Widerstände und Hindernisse, die ein Einzelner gar nicht allein bewältigen kann, werden von großen Verbänden verhältnismäßig leicht überwunden. Daher ist das Wort „Organisation" ein Machtwort, ein Zauberwort.

Halten wir Deutschcanadier Umschau im großen Westen dieses Landes mit seinen blühenden deutschen Siedlungen, mit seinen fleißigen deutschen Farmern, Geschäftsleuten und Arbeitern, mit seinen ansehnlichen deutschen Kirchengemeinden, mit seinem starken deutschen Nachwuchs, so müssen wir zu unserem lebhaften Bedauern feststellen, daß trotz allem Schönen und Guten das Machtwort der Organisation, einer **deutschcanadischen Organisation** im großen Stil, bisher noch nicht die Köpfe und Herzen unserer deutschen Freunde durchdrungen hat. Was nützt es uns, wenn wir unsere Bürgerpflichten in loyalster Weise erfüllen, aber doch ausgenommen bei Wahlen — zu Bürgern zweiter Klasse degradiert werden? Was nützt es uns, wenn wir Schweiß und Kraft für dieses neue Land einsetzen, aber doch nicht die Früchte unserer Arbeit voll genießen können? Schauen wir hinein in die Gemeindeverwaltungen, in die Farmerorganisationen, in die Parlamente, — und dann beantworten wir die Frage: Sind wir wirklich gleichberechtigte Bürger dieses Landes? — Muß das so sein? Oder können wir es nicht ändern? Wäre es nicht an der Zeit, uns als Deutschcanadier ebenfalls zu organisieren in einem großen, machtvollen Verband, den man an allen höheren Stellen beachten müßte? Doch wozu in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt? Wozu neue Organisationen schaffen, wenn wir nur auf dem Boden der alten, bewährten Organisation, wie des Deutschcanadischen Provinzialverbandes, weiterbauen können?

Wer sich für die angeschnittene Frage der Organisation aller Deutschcanadier, ganz gleich, wo ihre Wiege stand, welcher Konfession sie angehören, oder welche parteipolitische Anschauung sie besitzen, sich interessiert, lese unsere Anzeige auf dieser Seite!

## Todesfälle infolge Hitze

New York, 15. Juli. — Die Hitze, die seit Dienstag auf dem Osten lastet, hat heute ungefähr 100 Menschenleben vernichtet. 75 Todesfälle werden direkt der Gluthitze zugeschrieben. Im mittleren Westen ist die Hitze vorüber, für die atlantischen Staaten steht jedoch keine sichere Abhilfe in Aussicht. Regenschauer brachten in New York und anderwärts eine nur zeitweilige Abhilfe. Washington hatte 96 Grad, Boston 94, Philadelphia und Albany 92, New York 91, Cleveland 89. In Chicago dagegen war eine Höchsttemperatur von nur 74 Grad.


**Eczema**

Es macht nichts aus was Sie schon probiert haben oder wie oft Sie schon enttäuscht worden sind, diese Arznei wird Ihnen beweisen, daß es das einzige Mittel ist gegen dieses Leiden. Diese Eczema-Arznei stellt das Jucken sofort ein, heilt die wunden Stellen und beseitigt alle Anzeichen. Kostet nur $1.00 eine Flasche mit Pinsel zum Aufschmieren. Portofrei versandt. Linderung garantiert. Man gebe das Alter des Patienten an.

Einziger Verkäufer:

**ECZEMA REMEDY CO.**
842 B 2. Street
Medicine Hat, Alta.

# Das häusliche Glück

Courierbeilage für unsere Frauen

## Mein Heim.

Von Paula Fritz.

Ich hab' ein Heim so süß und klein,
Ich möcht' mit niemand tauschen;
Und öffne ich mein Fensterlein,
Hör' ich die Bäume rauschen.

Vom Garten, wo im Frühling blüh'n
Die Veilchen und der Flieder,
Wo aus den Zweigen frisch und grün,
Erschallt der Amseln Lieder.

Noch ist der Flieder kaum verblüht,
Prangt schon die stolze Rose,
Voll Mitleid sie herniedersieht
Zum Veilchen, welk im Moose.

Dann blüht die Nelke. Schwer und süß
Durchströmen ihre Düfte
Das Gärtchen klein, mein Paradies,
Und füllen rings die Lüfte.

Fast jeder, der vorübergeht
An meinen Blumenbeeten,
Ein kleines Weilchen stille steht,
Mit Andacht — wie zum Beten.

Und sind dann alle Blumen fort
Und Schnee bedeckt den Garten,
In meinem warmen Stübchen dort
Noch andere Freuden warten.

Da hab' ich Bücher, groß und klein,
Die sind mir lieb wie Kinder;
Und dann — die alte Geige mein,
Ich liebe sie nicht minder.

Spiel' ich auf ihr, beim Dämmerschein,
Ist mir, als würd' ich schweben
In fernen Höhen, licht und rein,
Von Götterlust umgeben.

Und wenn der Schleier finst'rer Nacht
Die Erde deckt — ich träume:
Daß Engel halten ihre Wacht
Treu über meinem Heime.

— Es ist gut so, daß sich die Schicksale der Menschen nicht errechnen lassen; denn wie manche Menschen würden dann ein Geschäft aus ihnen machen, wie wenige aber einen Traum von Schönheit und Güte.

Der beste aller Fliegen-Töter, 10c und 25c per Paket, bei allen Drogisten, Grocery- und General Stores.


## Erziehung zur Pünktlichkeit.

Kürzlich sprachen wir im Freundeskreis über diejenige schlechte Eigenschaft, die nicht nur für den Betreffenden selbst, sondern auch für seine Mitmenschen die lästigste und unangenehmste ist, und sämtlich waren wir darin einig, daß dies die Unpünktlichkeit sei. Ist jemand träge, unordentlich, unliebenswürdig, so hat er die Folgen meist allein zu tragen; der Faule muß seine Arbeit schließlich doch verrichten, weil sie ihm sonst liegen bleibt; der Unordentliche muß sich seine verlegten Sachen zusammensuchen, wenn er sie benötigt; der Unliebenswürdige wird bald vereinsamt dastehen, wenn er dank seiner unangenehmen Charaktereigenschaft seine Gefährten und Freunde vertrieben hat — aber beim Unpünktlichen muß immer noch einer oder gar mehrere unter den Konsequenzen dieser üblen Angewohnheit leiden.

Ein unpünktlicher Mensch kann diejenigen, die mit ihm leben und mit ihm arbeiten, zur Verzweiflung bringen. Manch alte Freundschaft, manch treue Kameradschaft, ja sogar manche Ehe ging an diesem Uebelstand in die Brüche! Kann man es einem jungen Ehemann verargen, daß er ungeduldig und verdrießlich wird, wenn seine Frau nie pünktlich die Mahlzeiten auf den Tisch bringt, nie die Zeit bei Verabredungen einhält, ihn so und so oft unnötig warten läßt? Werden wir nicht auf eine Freundschaft verzichten, die an unsere Langmut die härtesten Anforderungen stellt, und unsere schier unerschöpfliche Geduld immer und immer wieder in Anspruch nimmt? Wird ein Angestellter, mag er noch so tüchtig sein, auf Anerkennung, auf Beförderung rechnen können, wenn er durch ständiges Zuspätkommen seine Vorgesetzten ärgert, die Bürozeit nie einhält? Man könnte hunderte von Beispielen aufzählen, wie Männer sowohl als Frauen sich um die besten Chancen im Leben brachten, weil sie unpünktlich waren. Man bewirbt sich beispielsweise um eine Stelle und erreicht durch persönliche Empfehlung, daß man zu einer bestimmten Stunde zum zukünftigen Chef kommen soll. Man verspätet sich um eine halbe Stunde — „man wurde daheim aufgehalten“ oder „man traf unterwegs einen Bekannten“, und wie die billigen Ausreden alle heißen — und der Posten ist besetzt, bis man glücklich am Ziel anlangt. Man verabredet wochenlang vorher einen Ausflug mit Freunden, verspätet sich um 10 Minuten und sieht gerade noch den Zug aus der Halle dampfen, in dem die anderen einem vergnügten Tage entgegenfahren. Mißstimmung auf beiden Seiten.

Fragt Schneiderinnen und Friseure, Geschäftsleute aller Branchen, wie diese oft unter der Unpünktlichkeit ihrer Kunden zu leiden haben, wie sie stundenlang warten oder antichambrieren müssen, weil die gnädige Frau wieder einmal zu spät daran war oder der Herr Kunde die vereinbarte Stunde überhaupt vergaß. Diese Vielgeplagten dürfen sich noch nicht einmal rühren, denn sie riskieren sonst den Verlust der Kundschaft, weil diese das Recht zu besitzen glaubt, rücksichtslos gegen Lieferanten zu sein. „Zeit ist Geld“, in unserer hastenden und aufreibenden Epoche mehr denn je. Das sollten wir uns immer und immer wieder vor Augen halten, wenn wir mit der Zeit der anderen verschwenderisch umzugehen belieben. Ein wirklich kultivierter Mensch wird seinen Schuster ebenso wenig warten lassen wie einen hohen Vorgesetzten, und es sind meist Menschen minderen Bildungsgrades, die sich durch ständige Unpünktlichkeit auszeichnen. Es gibt natürlich Fälle von „höherer Gewalt“, die hier und da einmal eintreten können und an der Nichteinhaltung einer Verabredung, an verzögertem Eintreffen zu der vereinbarten Zeit schuld sind. Da wird man natürlich nichts dagegen sagen können, aber im allgemeinen sind die Unpünktlichen immer unpünktlich (um es populär auszudrücken) und auf sie wird man sich nie verlassen können.

Wer seinen Kindern ein kostbares Gut für ihr ganzes Leben mitgeben will, der halte sie von frühester Jugend zu absoluter Pünktlichkeit an, lasse ihnen in dieser Hinsicht nichts durchgehen, und schrecke gegebenenfalls auch nicht vor einer tüchtigen Strafe zurück. Er kann überzeugt sein, daß sein Sohn, seine Tochter ihm noch dann, wenn er längst dahingegangen ist, dankbar sein werden für die Strenge, die er in dieser Hinsicht walten ließ, denn unendlich viel Unannehmlichkeiten und Aerger bleiben im Leben erspart durch „Erziehung zur Pünktlichkeit“.

## Zehnjährige Schulkinder über das Sparen.

Unvermittelt und ohne jede Vorbereitung ließ ich kürzlich eine Klasse von zehnjährigen Jungen ihre Hefte vornehmen und stellte die Aufgabe: „Schreibt mir ganz kurz nieder, was ihr vom Sparen denkt.“

Sehr erfreulich war zunächst die Feststellung, daß von 30 Schülern 25 wirklich sparten, Sinn darin sahen und Zwecke damit verfolgten. Das Verdienst kommt dem Elternhaus zu, wo im allgemeinen noch recht gesunder Sparsinn lebt. Die Luft des Elternhauses aber bleibt für immer in den Lungen des Kindes. Die Niederschriften der fünf Nichtsparer aber waren vor dem Lesenden schwere Anklagen gegen die Eltern. Der eine schreibt: „Von meiner Mutter bekomme ich viel Geld. Davon kaufe ich mir viel Bonbons, Obst und Taschenbatterien. Wenn meine Mutter es merkt, kriege ich Maulschellen, aber bald auch wieder Geld.“ — Ein anderer: „Mein Geld gebe ich manchmal der Mutter. Wenn ich etwas brauche, sage ich es ihr, und ich bekomme Geld. Habe ich ihr aber nichts gegeben, so bekomme ich auch etwas, und das ist der Vorteil, weshalb ich nicht mehr spare.“ — Schwere Erziehungsfehler liegen hier offenbar. Kinder müssen, wenn auch unmerklich, unter ständiger Beobachtung und Beeinflussung stehen. Liebende Strenge und unverrückbare Konsequenz sind unerläßlich. Das Kind sehnt sich nach sicher führender Hand. Sich allein überlassen, unterliegt noch zu leicht der ungefestigte Wille der guten Absicht. Klingt es nicht wehmütig aus folgenden Zeilen: „Ich wollte schon oft sparen, aber es kam anders. Ich habe immer mein Geld für Kino und Süßigkeiten ausgegeben.“ Oder fast rührend: „Ich bekam von meiner Großmutter 50 Pfennige, und da machte ich mir eine Streichholzschachtel zurecht und legte das Geld hinein. Aber als ich es eine Woche hatte, gab ich einmal 5 Pfennige nach den anderen aus.“ Eltern, hört ihr den Ruf eurer Kinder?

In einem zehnjährigen Jungen steckt ein kleiner Weltweiser. Man höre und staune, bewundere zugleich den Charakter. „Man muß das gesparte Geld in eine feste Büchse tun. Wenn man es immer bei sich hat, kann man mal an einem Eiswagen vorbeikommen, und dann denkt man, das ist ja mein Geld, kannst dir mal was kaufen. So kommt man natürlich zu gar keinem Geld.“ Das Söhnlein eines Geschäftsmannes wird ein würdiger Nachfolger werden: „Ich habe ein Kontobuch, damit ich immer weiß, wieviel Geld in der Sparkasse ist. Wenn ich etwas herausnehme, schreibe ich es ab. Aber umsonst und so leicht kommt nichts heraus.“

Woher stammen die Spargelder der Kinder? Meist sind es Kleinigkeiten, die von den Eltern bei besonderen Gelegenheiten geschenkt werden. Sehr häufig müssen Großeltern, Onkel und Tanten herhalten. Mit besonderem Stolz aber berichten die Kinder von den Pfennigen, die sie sich selber verdient haben. „Für die Nachbarin gehe ich einholen und bekomme dafür immer 5 oder 10 Pfennige. Wenn ich für die Mutter Kohlen schleppe, erhalte ich meist 25 Pfennig.“ — Einer sammelt auf Spielplätzen Tennisbälle und erwirbt dafür am Tage bis zu 1.50 Mark. Manche Eltern erziehen schon in früher Jugend zu sparsamer Selbstwirtschaft. Hierbei muß natürlich sorgsamste, wenn auch unauffällige Betreuung auf dem Posten sein. Ein Schüler erzählt, der Vater gebe ihm jeden Monat drei Mark für Schulbedürfnisse. Davon müsse er alle Kleinigkeiten, aber auch die Schulbücher am Beginne des Halbjahres bezahlen. Das Erübrigte aber gehöre ihm. Ein zweiter erhält wöchentlich nur 30 Pfennig, hat aber davon schon im ganzen 10 Mark gespart.

Wie sparen die Kinder? Es wäre verkehrt, wenn die Eltern erbarmungslos darauf beständen, daß jeder Pfennig in die Büchse wandert. Kinder sind Kinder und haben ihre kleinen Bedürfnisse. So heißt es denn auch meist: „Für fünf Pfennig kaufe ich mir Eis, ach das schmeckt fein, das andere kommt in die Büchse.“

Wozu sparen die Kinder? Bei den wenigsten soll das Geld für später liegen bleiben. So sparen denn viele für den Einsegnungs- oder Kommunionanzug, für eine Taschenuhr, für Sportausrüstung, zu Reisen und Schulwanderungen größeren Stiles, für ein Fahrrad, ein teures Buch usw. Ein kleiner Schwerenöter gibt an, daß er mit seinen Ersparnissen von ihm zerbrochene Fensterscheiben bezahle. Eine große Rolle spielen auch Festgeschenke für Eltern, Geschwister und Verwandte.

G. Nowottnick, Studienrat.

### Der Geldwert der Ehe.

Wenn man den Meldungen amerikanischer Blätter aus Detroit Glauben schenken will, so ist es einem dortigen Kaufmann Alexander Biharn gelungen, den Begriff „Ehe“ eingehend zu analysieren und die einzelnen Bestandteile genau auf ihren Wert zu taxieren. Biharn verklagte nämlich seinen Schwager Samuel Mitchell auf Zahlung von 100,000 Dollar Schadenersatz, weil er ihm seine Ehefrau entfremdet habe. Offenbar, das geht schon aus der Gesamtbewertung hervor, ist der Kläger der Ansicht, daß er in seiner Frau einen wertvollen Gegenstand verloren habe. Hören wir, wie er diese Summe in dem von seinem Rechtsanwalt eingereichten Schriftsatz errechnet: Zuneigung $10,000, Hausfrauliche Fürsorge $10,000, Kameradschaft $10,000, Damengesellschaft $10,000, Verlust der weiblichen Teilnahme $10,000, seelische Aufregungen $10,000, Zeitverlust durch Sorge und Kummer $10,000, Annehmlichkeit und Kameradschaft des Sohnes $10,000, Demütigung $10,000, Verlust an gesellschaftlichem Ansehen $10,000. Biharn erklärt, sein Schwager habe neun Jahre lang seiner Frau in den Ohren gelegen, um ihm ihre Liebe abspenstig zu machen und die von ihm aufgestellte Liste müßte eigentlich die Ueberschrift tragen: „Neun Jahre in der Hölle.“


## Schmerzen im ganzen Körper

**Zwei weitere Fälle von Frauenkrankheiten gelindert durch Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound**

Barrington, N.S. — „Ich hatte fürchterliche Gefühle, Kopfschmerzen, Seiten- und Rückenschmerzen, sowie Schmerzen über meinen ganzen Körper. Ich mußte mich einmal des Monats ins Bett legen und nichts schien mir zu helfen. Mein Mann und mein Vater verrichteten meine Arbeiten, denn ich habe zwei Kinder und einen sehr großen Haushalt. In einer Zeitung las ich etwas über Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound und erhielt auch einmal ein Büchlein darüber per Post und dann schickte mein Mann nach der Stadt und bestellte eine Flasche. Nachher bestellten wir noch mehr. Ich fühle mich jetzt sehr wohl und verrichte alle meine Hausarbeiten und kann gut durchkommen. Meinen Freundinnen sage ich: Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound hat mich gesund gemacht.“ — Frau Victor Richardson, Barrington, Nova Scotia.

**Stiller Schmerz im Rücken**

St. Thomas, Ont. — „Ich nahm vier Flaschen Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und fand große Linderung von den stillen, schweren Schmerzen im Rücken und der Schwäche die ich empfunden habe seit der Geburt meines Sohnes. Nach dem ich fünf Flaschen Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound verbraucht habe und auch den Sanative Wash, fühle ich mich besser als in den letzten sieben Jahren und rate auch allen meinen Freundinnen, dasselbe zu tun.“ — Mrs. F. Johnson, 49 Moore Str., St. Thomas, Ont.


## Allerlei für's Haus.

**Nicht rostende Nägel.** Um Nägel, die im Freien gebraucht werden sollen, vor dem Rosten zu schützen, erhitzt man sie zum Rotglühen und wirft sie dann sofort in kaltes Leinöl. Durch dieses Verfahren bildet sich ein Ueberzug, der vor Rost schützt.

**Eine feine Handarbeit** kann durch einen noch so kleinen Blutfleck, der von einem heftigen Nadelstich herrührend, ehe man es sich versieht, hineingeraten ist, sehr leicht an Wert einbüßen, wenn es nicht gelingt, diesen Fleck zu entfernen. Dies gelingt, wenn man sofort Stärke, die nur ganz wenig angefeuchtet sein darf, damit sie keine Ränder hinterläßt, auf den Fleck legt und sie auf diesem wieder trocknen läßt. Man bläst sie dann einfach von der Stickerei ab und wird nichts mehr von dem Blutfleck gewahren.

**Gegen Husten und den Schnupfen,** auch Erkältung des Halses, hilft folgendes einfache Mittel: Starkem Salbeitee setze man Honig bis zum Süßwerden und ein wenig Essig zu. Hiervon trinke man beim Husten und Halserkältungen halbstündlich einen Eßlöffel voll warm. Ebenso ist Honig ein vorzügliches Mittel gegen Nervenaufregung und Schlaflosigkeit, namentlich für ältere Personen, ein bis drei Eßlöffel voll Honig, abends vor dem Schlafengehen genommen, beruhigt und hat einen stärkenden Schlaf zur Folge.

**Zur erfolgreichen Entfernung von Fettflecken** benutzt man pulverisierte Magnesia, welche man mit Benzin befeuchtet und recht dick auf die Flecken aufträgt. Zwischen Fließpapier läßt man den befleckten Stoff eine bis zwei Stunden liegen, schüttelt die inzwischen getrocknete Magnesia ab und bürstet mit einer reinen Bürste nach. Wenn die Flecken sehr hartnäckig sind, kann man das Verfahren zwei bis drei Mal wiederholen. Ein zweites gutes Mittel ist Fließpapier mit Benzin gut zu befeuchten und den befleckten Stoff dazwischen zu legen, dann legt man einen schweren Gegenstand darüber, um das Papier fest anzupressen.

**Creme-Spitzen und Kragen.** Die zur Zeit so modernen Garnituren reinigt man am besten mit Benzin auf folgende Weise. Man legt sie zusammengefaltet in eine ihrer Größe angemessene Porzellanschale und begießt sie mit soviel Benzin, wie sie annehmen, um sehr naß zu sein, und deckt das Geschirr zu. Nach zehn Minuten drückt man sie hin und her und drückt sie dann aus. Nun legt man sie von neuem in die gereinigte Schale, gießt frisches Benzin darauf und behandelt sie ebenso. Dann legt man sie auf ein sauberes, weißes Leinentuch, zieht sie sorgfältig in Fasson, tupft sie mit einem zweiten Tuch ab und läßt sie trocknen. Sie werden wie neu in Farbe und Form.

**Behandlung der weißen Stoffe.** Reinwollene weiße Gesellschaftskleider und Blusen erweisen sich, so hübsch sie an sich sind, doch im Tragen recht unpraktisch, weil sie allzuleicht schmutzen und ihre Reinigung doch im Laufe der Zeit ein geringes Sümmchen kostet. Dieses kann die Hausfrau sparen, wenn sie die Reinigung der weißen Stoffe selbst vornimmt, und zwar auf folgende Art: Man nimmt Magnesia und verrührt sie in einer kleinen Schale mit Benzin, so daß ein Brei entsteht. In diesen Brei taucht man ein reines kleines Tuch und reibt den Stoff sorgfältig damit ab. Eine gute Bürste wird vorher gereinigt, so daß dieselbe tadellos sauber ist und die Sachen damit einfach strichweise abgebürstet. Zu beachten ist auch noch, daß man der Feuergefährlichkeit des Benzins halber das Reinigen nicht bei Licht oder in der Nähe eines heißen Ofens vornehmen darf.

**Essig im Hause.** Essigwaschungen bei hitzigem Fieber wirken kühlend und erfrischend, auch sind dieselben bei Nachtschweiß zu empfehlen, am besten zur Hälfte mit Wasser verdünnt. Essigumschläge bei Kopfschmerzen und Essigwaschungen bei Ohnmachten sind allgemein gebräuchlich. Als Einspritzung bei Blutflüssen und als Umschlag bei Schnittwunden wirkt Essig blutstillend. Essigwaschungen sind ein Vorbeugungsmittel gegen Aufliegen. Essiggurgelungen resp. Pinselungen sind bei Diphtherie zu empfehlen. Der Essig ist ein Gegenmittel bei Vergiftungen mit Alkalien, Lauge etc., sowie auch bei Vergiftungen mit narkotischen Giften, Opium, Belladonna, Nikotin etc. — Essigdämpfe haben eine ausgesprochen lindernde Wirkung bei Kindern, welche an der häutigen Bräune krank liegen, sie vermindern die Athemnot und Anfüllung der Venen mit schlechtem Blut, erleichtern andernfalls die Ablösung der Häute. Essigwasser mit Zucker oder Himbeersaft ist ein kühlendes, durstlöschendes und angenehmes Getränk.

## Bekanntmachung.

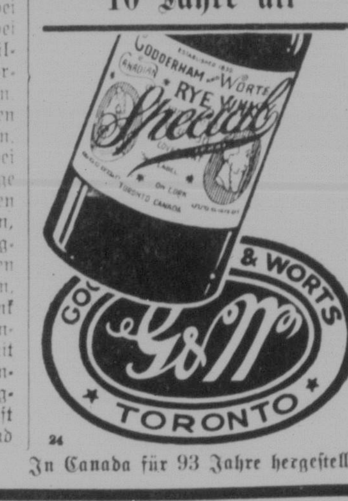
An alle Leser dieser Zeitung in Stadt und Land zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nunmehr mein ärztliches Büro in Regina eröffnet habe und jetzt bereit bin, meine Dienste und Rat als Arzt zu erteilen. Ich beherrsche außer der deutschen Sprache noch andere Fremdsprachen.

Meine Adresse ist folgende:

**DR. E. K. SAUER**
Arzt und Chirurg
1818 Scarth Str., MacKenzie & Brown Blk.
Tag-Telephon 3993 — Regina, Sask. — Nacht-Telephon 8884

Die canadische Regierung garantiert das Alter

**10 Jahre alt**




In Canada für 93 Jahre hergestellt.

EMPIRE

Die Zeit erklärt es als das beste

LAGER
STOUT
ALE

EMPIRE BREWING CO., LTD.
BRANDON, MAN.

## Schiffskarten von und nach Europa und Rußland

Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt in Dollars und in der Landeswährung durch Kabel, Check und Money Order. Rechtsgültige Dokumente, Einwanderungspapiere nach den Staaten, Pässe, Bürgerpapiere sind meine Spezialität.

Versicherungen aller Art in nur erstklassigen Gesellschaften.

Ich verwalte Nachlässe, kollektiere Gelder und besorge Anleihen.

Verkauf und Tausch von Farmland und Stadteigentum.

Vertreter der ältesten und bekanntesten Schiffsgesellschaften: White Star Dominion Line — Red Star Line — American Line — Cunard Line — Anchor-Donaldson Line — Scandinavian American Line — United American Lines und Hamburg-Amerika Linie.

Vertreter der Bank of United States und der American Expreß Co.

Mein Name bürgt für ehrliche und zuverlässige Bedienung.

**H. SCHUMACHER**
Schiffskartenagentur, Oeffentlicher Notar, Eideskommissar u. Auktionator.
Office Phone 5790 — Haus Phone 6068.
1607—11th Ave. Regina, Sask.

Verlangt diese Freie Probe gegen Gallstein

Leber- und Magenbeschwerden.

Warum an Gallenstein, Leberkolik, brennenden Schmerzen in den rechtsseitigen Rippen, Schüttelfrost, Fieber u. Magenbeschwerden leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrands Gallenstein- u. Leberkapseln geheilt werden könnt? Schreibt heute noch um die Freie Probe und seid erlöst. Ihr könnt eine Operation verhindern — Euer Leben retten. Schickt kein Geld; nur Namen und Adresse — keine Verpflichtung — an: Dr. Hildebrand's Laboratory, 155 N. Union Ave., Chicago, Ill., Dept. 485, U.S.A.

## Italienische Handorgeln

Wir fabrizieren und importieren erstklassige, handverfertigte Italienische Handorgeln aller Art. Die besten der Welt. Zehn Jahre Garantie. Unsere Preise sind niedriger als die Preise aller anderen Fabriken. Freie Akkordeonschule an Käufer. Schreibt um freien Katalog.
RUATTA SERENELLI & CO.
1014 Blue Island Ave., Dept. 54, Chicago, Ill.

## Auskunft- und Notariats-Büro.

Geldanleihen zu 7 Prozent Zinsen.
Agentur für: Schiffskarten, Feuer-, Hagel-, Automobil-, Lebens- und Unfall-Versicherung.

**John J. Sidler**
Notar.
1514—Elfte Avenue. Regina, Sask.
(20 Jahre am Platz.)
Rechtsgültige Dokumente, Kauf und Verkauf von Grundeigentum und Wertpapieren aller Art.
Telephon: Büro 6756 — Residenz 5737.

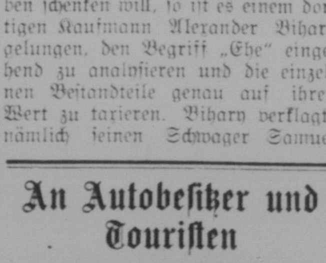
# Bekanntmachung!

Wir machen es hiermit der Oeffentlichkeit und ganz besonders den Bauunternehmern bekannt, daß das Geschäft, das vorher von Carl Molter & Co., Limited, betrieben wurde, jetzt unter dem Namen **Carl Molter & Company** von uns weitergeführt werden wird. Wir waren beide bei dieser Gesellschaft jahrelang angestellt. Alle uns anvertraute Arbeit wird mit größter Vorsicht und Aufmerksamkeit ausgeführt werden. Es ist unsere Absicht, allen unseren Kunden beste Bedienung zu geben.

Unsere Adresse ist 1954 Halifax Straße und unsere Telephonnummer 4535.

Joseph Riedermayer,
Edward Shemrock.

## An Autobesitzer und Touristen



Meine Garage befindet sich an dem westlichen Ende der Main Straße.

**Reparaturen an Autos**

Reparaturen an Autos aller Fabrikate werden fachmännisch und zu **mäßigsten Preisen** ausgeführt.

Auch führe ich die besten Arten von Oel, Gasolin, Tires, Tuben und alles andere Zubehör stets auf Lager.

**Lebret Garage and Service Station**
Emil Grubnitzki, Eigentümer.
Ich spreche deutsch!

# Für Feierstunden

Der spannende Courier-Roman

## Die Landpomeranze

Eine heitere Familiengeschichte von

Felix v. Stenalin.

(1. Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

**Eheprojekte.**

Es war eine Woche später. Der Major ging im Herrenzimmer auf und ab und klopfte sich den Magen. Er dachte daran, was sein verstorbener Bruder für eine Barbarengesundheit gehabt haben mußte, daß er dies saure Brot hatte vertragen können, und noch dazu des Abends.

Er blieb vor dem Sofa stehen, über dem die Bilder der Eltern und Großeltern hingen, und es schien, als ob er sich Rat holen wolle von ihnen.

Dann ging er zum Spiegel und betrachtete sich. Er zupfte an seinem Kragen, ordnete seine Krawatte, strich die Haare an den Schläfen glatt. Und er fand, daß er durchaus noch nicht alt aussehe und recht gut noch den Anspruch erheben könne, eine junge Frau —

„Ich bin verrückt!" sagte er plötzlich halblaut und erschrak dann selbst darüber, daß er es gesagt hatte.

Und doch, es mußte etwas geschehen! dachte er, während er seine Wanderung wieder aufnahm.

Daß Max als der älteste hier die erste Rolle spielte, durfte nach des Majors Meinung keinesfalls so fortgehen. Er, der Major, hatte dieselben Rechte an dem Gut wie der Geheimrat, außerdem war er Offizier gewesen, es würde seine Ehre berührt haben, wenn er sich hier mit einer untergeordneten Stellung begnügt hätte.

Der Major blickte nach der Tür, — sein Bruder trat ein.

Merkwürdig, — früher hatten sich eigentlich nie Gegensätze zwischen ihnen gezeigt, und jetzt, nach achttägigem Zusammenwirken, war es schon fast so weit, daß keiner von beiden etwas sagen konnte, ohne daß der andere widersprach. War dieser ironische, zähe, schulmeisterliche Mensch da wirklich sein sonst so gutmütiger Bruder?

Prüfend sah seinerseits der Geheimrat auf den Major. Was hab' ich von dem zu erwarten? schien dieser prüfende Blick zu sagen. Der Geheimrat fand, daß sein Bruder nicht mehr der joviale, harmlose Charakter sei wie früher, daß er meist schlecht gelaunt, mißtrauisch und streitsüchtig sei.

Der Geheimrat setzte sich in die Sofaecke und sann nach.

Da sitzt er nun unter den Ahnenbildern! dachte der Major. Damit will er am Ende gar dokumentieren, daß er jetzt die Stelle des Vaters und Großvaters einzunehmen habe? Der Major zog seine Weste mit einem Ruck nach unten, kreuzte die Hände hinter dem Rücken und ging auf und nieder.

„Ich möchte über Gutsangelegenheiten mit dir reden," begann nun der Geheimrat.

Der Major blieb einen Augenblick stehen, sah sich seinen Bruder an und ging weiter. Lächerlich! Er möchte mit mir reden! Das klingt wieder, als wenn ich zu jeder Zeit bereit sein müßte, ihm Rede zu stehen. Wenn ich nun sagen würde, ich wollte mit ihm reden! Ob er das nicht seltsam finden würde?

„Sprich!" sagte der Major möglichst biffig.

„Willst du dich nicht zu mir setzen?"

„Ich stehe lieber."

„Schön. Nur gehe nicht so entlitz erregt auf und ab, da verliert man ja den Faden."

Der Major blieb stehen. „Was also?"

„Sieh, Fritz, ich habe mich recht auf diese ländliche Wirksamkeit gefreut . . ."

„Ich auch," warf der Major schnell ein, als ob er sonst zu kurz käme.

Der Geheimrat spitzte den Mund zu einem ganz kleinen ironischen Lächeln. „Nun ja," meinte er dann, „aber ich möchte dir —"

„Notlage der Landwirtschaft!" rief der Bruder dazwischen. „Unsinn! Man muß nur zu wirtschaften verstehen."

„Freilich. Deine Praxis ist allerdings gering."

„Gering? Gering? Nun, ich habe jahrelang studiert."

„Du hättest ja allerdings Zeit dazu gehabt."

„Hätte? Wieso? Willst du damit sagen, daß ich es nicht getan habe?"

„Das liegt mir fern."

„Ich kann wohl sagen, daß ich mir eine feststehende Methode gebildet habe —"

„Ordnung und Disziplin."

„Ganz recht. Ordnung und Disziplin. Alle Landwirte müßten eine militärische Vorbildung genossen haben."

„Das haben sie ja meistens. Und gerade deshalb verstehen sie so wenig."

Der Major pustete. „Das also wolltest du mir sagen?"

„Nein, aber ich wollte dich warnen, überall mir immer Ordnung und Maßstab anzulegen. Man muß hier doch tiefer in die Sache eindringen. Auf Herrn Flammrich sich zu verlassen, würde auch nicht das Richtige sein —"

„Der Mann ist mir überhaupt unangenehm," warf der Major grimmig dazwischen, indem er sich den Magen klopfte, „er sieht so gesund aus."

„Kurz und gut," fuhr der Geheimrat fort, „nach meinen Berechnungen wird es nicht leicht sein, am Bankerott vorbeizukommen."

„Am — Bankerott?! Das wäre!"

„Höre mich und meine Vorschläge an."

„Ach, deine Vorschläge! Deine Berechnungen!"

„Lieber Fritz, ist bitte dich inständigst, werde nicht nervös."

„Nicht nervös?" — Der Major blieb vor dem Bruder stehen. „Bei solchen Eröffnungen muß und werde ich nervös sein, das ist meine Pflicht!"

Die Sache liegt allerdings so, daß, wenn wir hier wohnen bleiben und unsere Familie nachkommen lassen wollen —"

„Deine Familie, meinst du wohl! Ich habe nichts als eine Tochter."

„Allerdings. Und ich besitze außer den beiden noch fünf Kinder. Ich darf dich aber wohl bitten, mir nicht die Zahl meiner Kinder vorzuwerfen."

„Bitte, fahre nur fort. Mein Entschluß ist gefaßt." Es schien, als ob über den Major plötzlich die größte Ruhe gekommen sei.

Der Bruder sah ihn erstaunt an.

„Dein Entschluß? Nun, ich kann dir nur sagen, daß wir unter besagten Umständen ein Defizit von mindestens zehntausend Mark haben werden."

„Es ist gut."

„Wie sagst du?"

„Es ist gut, sagte ich."

„Gut? Wie kann so etwas gut sein? Du nimmst die Sache doch wohl nicht ernst genug."

„Sehr ernst."

„Jedenfalls erwarte ich, daß du meinen Plänen nichts in den Weg legen wirst."

„Ich erwarte das gleiche von dir. Was gedenkst du also zu tun?"

„Das will ich dir gleich sagen," antwortete der Geheimrat. „Vor allen Dingen, das wirst du einsehen, muß Geld in die Familie kommen."

„Ganz meine Ansicht." Des Majors Ruhe war wirklich auffallend und verwirrte den Geheimrat ein wenig.

„Ich — habe mir eine reiche Partie für Waldemar ausgedacht."

„Für Wiwi? Für das Kind?"

„Er ist jetzt neunzehn Jahre. Zu irgend einem bestimmten Beruf zeigt sich keine hervortretende Neigung. Da mag er seiner Pflicht als Einjähriger genügen und sich dann verheiraten und auf dem Lande niederlassen."

Diese Eröffnung wirkte auf den Major keineswegs angenehm, und er fragte scharf: „Auf dem Lande? Wohl gar hier? Und der Name der Zukünftigen?"

„Fräulein Sönnebier."

Der Major machte einen Schritt auf seinen Bruder zu, starrte ihn an und fing dann plötzlich an, krampfhaft zu lachen.

Nun erhob sich der Geheimrat. „Was erscheint dir denn daran so lächerlich?"

„Was mir daran lächerlich erscheint? Nun, das ist wohl klar. Glaubst du denn wirklich, daß ein vernünftiges Frauenzimmer wie diese Dorothea solchen Gelbschnabel zum Manne nehmen würde?"

„Gelbschnabel?!"

„Das glaubst du doch wohl selbst nicht! Und überhaupt, sich so einfach verschachern zu lassen, — nein, weißt du, solche Geschmacklosigkeit trau' ich dem Mädchen nicht zu."

Aufs höchste erstaunt fragte der Geheimrat: „Kennst du sie denn?"

Nun wurde er etwas verlegen, der Major. „Nein, aber ich habe von ihr gehört. Und dann — überhaupt — das du's weißt, ich wollte dir eben mitteilen, daß ich genau dieselbe Absicht habe."

Der Geheimrat verstand offenbar nicht. „Welche Absicht?"

„Die du mit Waldemar hast."

„Du wolltest ihn auch . . . aber dann verstehe ich nicht, daß du so dagegen —"

„Ihn nicht, sondern mich."

„Das begreife einer."

„War ich noch nicht deutlich genug? Nun, so will ich keinen Zweifel lassen. Ich wollte um Dorothea Sönnebier anhalten, und das wäre tausendmal vernünftiger."

Der Geheimrat sah seinen Bruder mit einem halb erschreckten, halb furchtsamen Blicke an. Der gute Fritz war doch wohl bei Sinnen?

„Du — wolltest —" brachte er endlich hervor.

„Freilich. Ich wollte mich um sie bewerben, wollte sie heiraten. So. Verstehst du mich nun?"

„Ich falle aus den Wolken."

„Bitte."

„O — o! Abscheulich! Ein Mann in deinen Jahren —"

„Ich bin zweiundfünfzig."

„Wenn sich denken sollte, daß ich — ooh!"

„Ich bin wenigstens ein Mann, der ihr zu imponieren imstande ist."

Kopfschüttelnd sah der Geheimrat den Bruder an. „Merkwürdig. Bei allen Plänen, die das Wohl meiner Familie betreffen, trittst du als Störenfried dazwischen."

„Wann hätte ich das getan?"

„Nun, wir merken's doch längst, daß deine Anna mit Gustav in keineswegs feiner Weise kokettiert, und ihr wißt doch wohl, daß Gustav und meine Lina füreinander bestimmt sind."

„Bestimmt? Von wem?"

„Von wem?"

„Nun ja. Euch würde das in den Kram passen, damit ihr Gustavs Anteil mit eurem verschmelzen und mich beiseite drängen könntet. Um so mehr muß ich an meinem Plan festhalten, um mich dem auch zu emanzipieren. Wenn ich euch einen anständigen Preis für Golsow biete, werdet ihr ja wohl zu haben sein!"

„Also das reine Kaufgeschäft. Ein zweiundfünfzigjähriger Mann! Es ist unglaublich!"

„Gar nicht so unglaublich. Es heiraten viele Männer in dem Alter, und ich sehne mich wieder nach einer Familie."

„Gleich eine Familie!"

„Ja, eine liebe, kleine Familie. Darf ich dich zum Paten beim ersten Jungen bitten?"

„Beim ersten Jungen? Und wieviel dachtest du denn —"

„Nun, ich muß dir doch nachstreben, lieber Bruder. Wenn ich so viel Kinder habe, wie du, bin ich ganz zufrieden."

Der Geheimrat stand da und suchte vergebens nach Worten. Diese erneute Anspielung auf seine Kinderzahl gab seinem Gleichmute den Rest. Mit einem Blick vollkommenster Verachtung auf seinen Bruder ging er hinaus.

Viertes Kapitel.

**Die Sache wird „gedeichselt".**

Herr Sönnebier saß, eine lange Pfeife schmauchend, in seinem Zimmer. Nach seiner Morgenwanderung hatte er sich den Schlafrock angezogen und den steifen Kragen abgelegt. Nun sah er im bequemen Großvaterstuhl am Fenster die Postsachen durch. Ab und zu ließ er sinnend den Blick im Zimmer umherwandern.

Es war ein eigentümliches Durcheinander von allerhand Möbeln in den verschiedensten Stilarten, das ihn umgab. Auf, über und zwischen den Möbeln sah man Jagdgeräte, Aehrenproben, landwirtschaftliche Modelle. Außer einigen Bildern hingen Hirschgeweihe und Rehkronen an den Wänden, an diesen wieder hingen Hüte, Stöcke, Aehrenkränze mit der Schleife.

Ein Schriftstück gab Herrn Sönnebier heute ganz besondere Veranlassung zum Nachdenken. Aber so oft er auch den Rauch seiner Pfeife kräftig in die Luft blies, und so oft er auch seine Rehkronen und Riesenroggenähren um Rat zu fragen schien, — die Angelegenheit blieb ihm dunkel.

Plötzlich wird die Tür aufgerissen und gleich wieder zugeworfen. Lachend steht ein junges Mädchen da, im einfachen Hauskleid, die Küchenschürze vor, die Aermel bis zum Ellenbogen in die Höhe gekrempelt. Ihre runden Wangen sind erhitzt, ein wenig wirr sitzt das volle Haar ihr auf dem Kopf, und zwar möglichst unvorteilhaft hoch oben auf dem Scheitel. Sie konnte auf diese Weise Kopf und Hals bei der Arbeit freier bewegen.

„Nee, de Racker!" ruft sie lachend. „So'n Racker! Der neue Puterhahn! Wie ich die Hühner tast' — achtzehn haben heut Eier — und ich hatt' das rote Tuch um, kommt der und springt auf mich rauf. I, du Racker! denk' ich, wie kömmst du hier 'rein un krieg' em tau faten un smit em glik —"

„Hochdeutsch!"

„Na ja, und schmeiß' ihn gleich so'n zehn Schritt von mir weg, aber da wollt' er erst recht auf mich los, — na, ich stülpt' ihm schnell das Tuch über'n Kopf und rannt' weg. Da hätt'st du'n mal seh'n sollen, rein wie besessen war er! Nee, das hätt'st du seh'n sollen! Na, das Tuch is hin, schad't nix, kaufst du mir 'n neues.' Dörte trat ans Fenster. „Da is er, siehst du? Sie haben ihn 'rausgelassen, da steht er und trampelt umher —"

Herr Sönnebier sah einen Augenblick hinaus, dann auf seine Tochter. „Courage hast du, Dirn, das muß man dir lassen."

„Weil ich weggelaufen bin? O, Vater, bist du bescheiden!" Das junge Mädchen suchte ihre Frisur in möglichste Ordnung zu bringen. „Fürchten tu' ich mich zwar nicht vor'm Puter," sagte sie dabei, „fürcht' mich doch' auch nich vorm Menschen, selbst wenn's Kranich sind."

„Hast du schon jemand gesehen von unseren Nachbarn, den Kranichen?"

„Noch nich. Werd' sie ja noch früh genug zu sehen kriegen. Bloß von weitem sah ich gestern die ganze Gesellschaft auf'm Acker rumhüpfen, 'n ganzen Wald von Sonnenschirmen, wie'n Haufen Pilze."

„Mir wird schon ganz anders, wenn ich dran denke, daß sie uns jeden Augenblick besuchen können. Man lebt hier nun so ruhig und zufrieden, da kommt solche Herde Stadtleute an und macht die Gegend unsicher. Der verstorbene Kranich war ja nicht zu zählen, vor dem brauchte man sich nicht zu genieren, aber diese ganze geschniegelte Gesellschaft —"

Dörte lachte. „Vater, ich glaub', du hast Angst vor denen."

„Unsinn! Angst! Ich und Angst! Ist mir nur unbehaglich. Leg mir doch übrigens gelegentlich alles zurecht, was man so braucht, wenn — man kann doch nicht wissen . . . Die anderen Nachbarn mit Frauenzimmern hab' ich mir glücklich vom Halse geschanzt. Mit dieser Gesellschaft muß man nun erst wieder von vorn anfangen. Na, ein- oder zweimal sehen und dann basta, dann kommen sie nicht wieder."

Dörte sah an sich herab. „Ach Gott, und ich! Wenn sie mich so zu seh'n kriegen, halten sie mich am End' für'n Milchmädchen, — no, schad't nix —." Sie wandte sich zur Tür.

„Warum rennst du denn schon wieder fort? Komm mal her, setz' dich zu mir!"

Das junge Mädchen nahm auf der Kante eines Stuhles Platz. „Na, aber Ruhe hab' ich doch nich, Vater," sagte sie, an ihrer Schürze herabstreichend. „Vormittags kann ich nich sitzen. Da geht mir's Blut immer so rund um, wenn ich still sitz'."

Sönnebier streichelte seiner Tochter die Wange. „Ja, ja, du bist 'ne brave Dirn," sagte er, „und dein Mann wird mal 'ne tüchtige Hausfrau an dir haben."

Dörte kreischte laut auf. „Ich und 'n Mann? Nee, Vater, man bloß das nich!" Und zu Boden blickend, fast wehmütig, fuhr sie fort: „Ich krieg' ja doch keinen."

„Wart's nur ab."

„Und dann passen wir beide, glaub' ich, auch am besten zusammen."

„Mag sein. Na ja, Alte, dann wollen wir uns nur treu bleiben. Aber sieh mal diesen Brief."

„Is das 'ne jungenshafte Handschrift?"

„Lies mal, was drin steht."

Dörte las:

„Ew. Hochwohlgeboren teile ich mit, daß ich, auf einer Jagdreise begriffen, am morgigen Tage nach Wagenberg komme und mir erlauben werde, Sie zu besuchen. Es handelt sich um ein wichtiges Geschäft, das Ihnen ohne große Mühe zufallen muß, wenn Sie meinen Ratschlägen folgen wollen.

Baron Balduin von Schnuck,
Leutnant a. D."

„Na, was hälst du davon?"

„Vater, du brauchst doch keine Geschäfte zu machen? Da ärgerst du dich ja bloß."

„Sehr wahr. Wird wieder so'n Berliner Schwindler sein. Na, warten wir's ab."

Dörte gab ihm einen Kuß und eilte hinaus.

Der Vater sah ihr nach, dann brummte er etwas in den Bart und setzte sich wieder auf seinen Fensterplatz. Er entfaltete die Zeitung, aber allerhand Gedanken störten ihn in seiner Lektüre! Und mehr als einmal wanderten die Blicke hinüber zu dem Frauenbildnis im hellblauen Kleide, das über dem Sofa hing. —

Eine halbe Stunde war noch nicht vergangen, als ein Gefährt mit einem Braunen davor in das Seitentor des Hofes fuhr und am Pferdestall still hielt. Baron Balduin von Schnuck entstieg dem hinteren Sitze, bedeutete dem Manne, der ihn gefahren hatte, zu warten, und wandte sich an den Wagenberger Kutscher, der eben aus dem Stalle trat.

„Herr Sönnebier zu Hause?" fragte der Baron herablassend.

Der alte Kutscher ließ unwillkürlich den Blick an dem Ankömmling herabgleiten, um ihn zu taxieren.

„Utgangen is hei nich," antwortete er dann, ohne besondere Ehrerbietung an den Tag zu legen.

„Na, da werd' ich ihn wohl sprechen können." Herr von Schnuck wandte sich zum Herrenhause.

„Sei! Tauwen's man noch 'n beten. So geiht dat nich. Ik möt Sei erst anmelden. Wat sünd Sei denn? Sünd Sei Veihhändler?"

Herr Baron von Schnuck maß den alten Kutscher mit einem indignierten Blick. Dann setzte er seinen Weg nach dem Hause fort.

„Sei!" rief der Alte hinterher. Dann, als Schnuck nicht hörte, sagte er, halb zu dem Führer des Gefährts gewandt: „Wat dese Veihhändler för dreiste Kierls sünd!"

Der Führer des Wagens, ein junger, blonder Riese, saß auf seinem Bock, die Zügel in der Linken, die Peitsche in der Rechten und rührte sich nicht. Plötzlich schraken beide zusammen. Vom Hause her ertönte heftiges Gebell, und Herr von Schnuck stand unschlüssig, ob er umkehren oder trotz der lauten Warnung der beiden Teckel seinen Weg fortsetzen solle.

„Fat em!" sagte der alte Kutscher schadenfroh.

Der blonde Rosselenker hatte den Kopf schon wieder gewandt und saß genau so still wie vorher.

Dörte wollte jetzt dem Ankömmling zu Hilfe kommen.

„Nehmen Sie doch die beiden Hunde da weg!" rief Schnuck ihr zu. „Das ist ja gefährlich hier!"

Die beiden Teckel bellten nur noch wütender.

Jetzt steckte Herr Sönnebier den Kopf zum Fenster hinaus und verwies die Hunde zur Ruhe.

Schnuck lüftete den Hut und trat ein paar Schritte näher.

„Was wollen Sie?" rief Sönnebier.

„Leutnant von Schnuck!" sagte der junge Mann, indem er sich ein möglichst vornehmes Ansehen zu geben versuchte. Er konnte dabei nicht bemerken, mit welchem ehrlichen Erstaunen Dörte ihn betrachtete.

„Ach so!" fuhr Sönnebier fort. „'n Leutnant sind Sie! Das sieht man gar nicht." Dabei suchte er nach den beiden Teckeln, die sich, unzurreden mit der ihnen zuerteilten tatlosen Rolle, unter eine Bank verkrochen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

— Das kleinere Uebel. A.: „Ich hörte, Sie hätten sich auf der Alpentour beinahe schon verlobt?"

B.: „Wahrhaftig. Bin aber grad' noch zur rechten Zeit abgestürzt."

— Stark verliebt. „Was, Vetter, deine junge Frau hat dir schon eine Ohrfeige gegeben?

„Ohrfeige gegeben? Ihre zarten Rosenfingerchen haben meine Wangen geküßt!"

— Variante. „Dir, meinem Vertrauten," gesteht Bäckermeister Krause, „kann ich's ja sagen: Ich verbrauch minderwertiges Mehl in meinen Semmeln und Broten." — „Und wie lange treibst du schon diese egoistische Verbackungspolitik?"

— Schön gesagt. „So, du hast die Untreue deines Verlobten ziemlich überwunden?"

„Ja. Hier ist das Taschentuch, in das ich meinen treulosen Bräutigam hineingeweint habe."

— Boshaft. „Ich glaube, der Herr Wilke wird mich heiraten. Der kennt mich doch seit meiner Jugendzeit so gut."

„Ich fürchte — zu gut."


Wenn Sie **gute deutsche Zeitungen und Zeitschriften** lesen wollen, empfehlen wir Ihnen die Blätter des **Verlages Scherl, Berlin SW 68**

| | vierteljährlich portofrei |
|---|---|
| Berliner Lokal-Anzeiger | USA $ 3.60 |
| Der Tag | „ $ 3.– |
| Berliner Nachtausgabe | „ $ 2.40 |
| Die Woche (wöchentlich) | „ $ 2.20 |
| Die Gartenlaube (wöchentlich) | „ $ 1.70 |
| Sport im Bild (14tägig) | „ $ 2.50 |
| Scherls Magazin (monatlich) | „ $ 1.– |
| Allgemeiner Wegweiser (wöch.) | „ $ 0.70 |
| Praktischer Wegweiser (wöch.) | „ $ 0.70 |

Kostenl. Probenummern erhalten Sie a. Wunsch von der Ausland-Abteilung des Verlages Scherl. – Abonnementsbestellungen durch den deutschen Export- und ansässigen Buchhandel oder direkt beim Verlag Scherl, Berlin SW68



**Sauerstoff-Hämozonkur**

Deutsche Erfindung

**Bekanntes Heilmittel ersten Ranges! Hunderte Dankschreiben!**

Durch trägen Stuhlgang bilden sich im Körper Gifte und Gase. Krankheiten vieler Arten entstehen durch Stuhlverstopfung und durch Ablagerungen von Harnsäure, Gicht, Rheumatismus, Gelenkerkrankung, Blutarmut, Bleichsucht, Nierenleiden, Gallensteinkolik, Hämorrhoiden und Zuckerkrankheit, Magenleiden, und Geschwüre, etc., etc.

Sauerstoffkur räumt mit aller Verstopfung schmerzlos auf, nach vollständiger Reinigung, stärkt sie den Körper, baut das Blut auf, heilt die Krankheiten. Sicheres und ganz ungefährliches Heilverfahren. Genügend Sauerstoff muß im Körper vorhanden sein, wenn der Mensch gesund bleiben will.

Die Sauerstoffkur hilft sicher in allen Fällen wo noch Hilfe möglich ist.

**Preisliste frei**

**J. C. WEHRENS & SON**

**Allein Vertreter für Sask. und Alberta.**

**1516 11th Avenue, Regina, Sask.**



**Volga German Agency, Inc.**

**4787 Milwaukee Ave., Chicago, Ill.**

Vertritt die Interessen aller in den Vereinigten Staaten und Canada lebenden Deutsch-Rußländer.

Geldsendungen nach allen Teilen Rußlands und anderen Ländern.

Schiffskarten für alle Linien.

Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen nach Rußland.

**Verlangt Auskunft.**



**Offene Beinschäden.**

Krampfadergeschwüre, nasse und trockene Flechten, sowie andere Hautleiden behandelt nach langjähriger Erfahrung **Nurse M. Dencker, Graduate, 610½ Portage Ave., Winnipeg,** früher in Deutschland. Leichte Selbstbehandlung auch brieflich, ohne Berufsstörung

Herr G. P. Smith, Moosomin, Sask., schreibt: „Sie sind mir gewiß ein guter Freund gewesen und ich würde Ihnen schon früher geschrieben haben, aber ich wollte mich vergewissern, daß die Heilung eine dauernde sein würde. Die Heilung hat nun vollständig seit über einem Jahr angehalten und ich sehe nicht ein, warum sie nicht noch länger anhalten sollte, da ich schon seit Monaten sehr schwere und rauhe Arbeit geleistet habe. O, wenn ich nur Ihre Salbe schon früher gehabt hätte; ich glaube, sie hätte mir Monate von furchtbarem Leiden erspart und außerdem noch hunderte von Dollars. Ihre Salbe hat mich in wenigen Monaten geheilt, nachdem ich viele Monate ergebnislos herumgedoktert habe. Jeder Person mit alten und hartnäckigen offenen Wunden möchte ich gerne empfehlen, Ihre Kur anzuwenden."



**Wollen Sie Ihre Verwandten nach Canada kommen lassen?**

Benützt die **White Star-Red Star** Linien, weil:
Wir Ihnen behilflich sein werden im Erlangen der Einreiseerlaubnis nach Canada, und
Ihren Verwandten alle Hilfe kostenfrei zuteil werden lassen, die Pässe und andere notwendige Dokumente in Europa zu erhalten.
Unsere Dampfer sind die größten die in Montreal anfahren und segeln regelmäßig jede Woche.
In Europa haben wir Büros und Agenturen in allen wichtigen Punkten, wo Beamten angestellt sind, die Ihre Sprache sprechen.
Deshalb kauft Schiffskarten über die **White Star-Red Star Linien.**

**Senden Sie Geld an Ihre Verwandten in Europa?**

Ueberweiset es durch die **White Star-Red Star** Linien, weil:
Das Geld dann prompt in dem nächsten Postamt ausgezahlt wird.
Zahlungen werden in amerikanischen Dollars gemacht.
Sie können entweder per Post oder per Kabel schicken.
Sprecht vor oder schreibt an irgend einen unserer Agenten um weitere Auskunft oder freien Rat über Billete oder Geldsendungen.

**L. Sikevich, Foreign Dept., 224 Portage Ave., Winnipeg.**

Zweig-Büros:

| | | |
|---|---|---|
| D. Ferguson Land Building, Calgary, Alta. | G. J. Drohey 10275—101. Str. Edmonton, Alta. | J. Belivan, 307 Sask. Cresc., Saskatoon, Sask. |

**RED STAR LINE**

**WHITE STAR LINE CANADIAN SERVICE**



Lest die

**Auslandswarte**

**die Zeitschrift des Bundes der Auslandsdeutschen und des Auslandsbundes deutscher Frauen E. V.**

**Reich illustriert,** berichtet diese Zeitschrift eingehend über die Entschädigungsfrage und dient dem Wiederaufbau der Wirtschaftsbeziehungen und der Förderung der Kulturinteressen von Heimat und Ausland.

Bestellungen und Probenummern bei der Abonnements-Abteilung der „Auslandswarte" Berlin SW 68, Lindenstr. 32.

Vertreter gesucht!



**NGL**

**NORTH GERMAN LLOYD**

**Schiffskarten**

für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien.

Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

**Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!**

**Geldüberweisungen**

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.

Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

**Norddeutscher Lloyd**

**General-Agentur für Canada**

G. L. MARON

**General-Agent**

**794 Main Street. Tel. 56—083 Winnipeg, Man.**

**J. C. Wehrens & Son, 1516 Elfte Avenue, Regina, Sask.**
(Neben Bergl & Kusch.) Agenten für den Regina-Distrikt.

# Der Courier-Erzähler

## Eine zarte Aufmerksamkeit.

Skizze von May Bernwood.

Nach dem Diner zogen sich die Herren ins Rauchzimmer zurück, und es entwickelte sich eine Unterhaltung über das Hotelleben, über die Verschiedenheit der Menschen, die zusammengewürfelt, einer dem anderen fremd, nur durch eine dünne Zimmerwand voneinander getrennt leben.

Percy Vaughan, ein junger Chemiker, ergriff das Wort. Man kannte ihn als empfindsamen, feinfühligen Menschen, mit einer Neigung zur Sentimentalität, über die er sich gelegentlich gern selber lustig machte.

Nun erzählte er: „Diesem Durcheinander des Hotellebens verdanke ich ein kleines Abenteuer.

Es war vor einigen Jahren in einem Kurort im Gebirge. Ich war von der Kurverwaltung mit der Untersuchung einer neuen Quelle, die man fassen wollte, betraut worden. Man war sehr aufmerksam gegen mich und ließ es sich nicht nehmen, mich im besten Hotel unterzubringen. Es war ein wahrer Palast an Luxus und Komfort, ganz neu erbaut. Sie wissen ja alle, daß Bad L. erst seit kurzem im Aufstieg begriffen ist. Es gibt dort erst ganz wenige Hotels, und man konnte daher in dem meinen Leute der verschiedensten Gesellschaftsklassen antreffen.

Neben einer Millionärin, die von einem Stab von Dienerpersonal umgeben war, sah man auch bescheidene Leute, die schwere Geldopfer gebracht hatten, um sich der vorgeschriebenen Kur dort unterziehen zu können. Diese Verschiedenheit der Vermögensverhältnisse wurde mir jeden Abend symbolisch vor Augen geführt. Ich kam immer erst zu vorgerückter Stunde aus dem Kasino heim, denn da ich im Gegensatz zu den anderen Gästen des Kurortes den ganzen Tag über arbeitete, hätte ich das Bedürfnis, mich abends bei Musik und Tanz, manchmal auch bei einem kleinen Spielchen zu vergnügen.

Die langen Gänge des Hotels waren die ganze Nacht über hell erleuchtet. Und — anfangs erschien es mir sehr sonderbar, fast vor jeder Zimmertüre stand in einer Vase ein Bukett. Nach und nach begann ich zu verstehen, daß diese Blumen den Hotelgästen gehörten, die sie die Nacht über vor die Türe setzten, um durch den starken Duft im Zimmer nicht im Schlaf gestört zu werden. Und diese Blumen, meine Herren, waren mir nun zum Symbol des Hotels geworden, denn sie waren so verschieden voneinander wie die Gäste selber; es waren Blumen von der einfachsten bis zur stolzesten Art hier, und sie verrieten deutlich den Geschmack ihrer Besitzer.

Sie wundern sich, daß fast jeder Kurgast Blumen in seinem Zimmer hielt?

Ach, Sie müssen doch bedenken, daß L. ein Modebad ist, und daß jeder Badeort einen großen Verbrauch an Blumen hat.

Der Verkaufsstand der Blumenhändlerin ist fast ebenso besucht wie der Brunnen. Der Müßiggang des Badelebens steigert ja überhaupt bei allen Leuten die Lust am Kaufen. Man verbringt den größten Teil des Tages auf der Straße und betrachtet die Schaufenster, und ein Nichts, eine Spielerei, die sonst auch nicht einen Augenblick die Aufmerksamkeit erregt hätte, erscheint plötzlich begehrenswert. Aber ich bin ein wenig von meinem Thema abgekommen!

Wie gesagt: die vor den Türen stehenden Sträuße waren sehr voneinander verschieden. Hier standen kostbare Orchideen, dort ein Bund Nelken, etwas weiter ein blühender Rosenzweig.

Ich hatte auch bemerkt, daß vor einer der Türen stets ein sehr armseliges Sträußchen stand, rührend in seiner Einfachheit. Einige Anemonen, etwas Enzian, nicht einmal gekaufte Blumen, sondern von der Besitzerin anscheinend selbst im Gebirge gepflückt.

Das eine stand also für mich fest: Sie, die jeden Abend dieses Sträußchen vor die Türe stellte, war alles eher als verwöhnt. Wenn sie wie ihre reicheren Zimmernachbarinnen auch ein Sträußchen haben wollte, mußte sie es sich eben im Walde oder auf den Wiesen selber pflücken. Zweifellos war sie eine von jenen Frauen, für die es ein großes Opfer bedeutete, diesen Kurort aufzusuchen, ein großes, empfindliches Opfer. In meinen Gedanken nannte ich sie eine Feldblume zwischen den Treibhauspflanzen.

Meine Phantasie beschäftigte sich gerade mit dieser Frau viel. Sicher war sie allein in den Ort gekommen, um sich einer Kur zu unterziehen, und in langen Spaziergängen suchte sie ihre einzige, weil am wenigsten kostspielige Zerstreuung. Sie hatte auch sicher viel mehr Freude an diesem Herumstreifen als an dem lärmenden Badeleben.

Ja, meine Psychologie, auf die ich mir sehr viel einbildete, verriet mir all das beim Anblick des bescheidenen Blumensträußchens.

Zwei Tage lang versuchte ich es, diese Frau zu Gesicht zu bekommen, aber da meine Arbeit mich fast den ganzen Tag vom Hause fernhielt und ich andererseits spät in der Nacht wieder ins Hotel zurückkehrte, wollte es mir nicht gelingen, die schöne Unbekannte — denn sie mußte schön sein! — (meine Psychologie verriet mir das!) — zu erblicken.

Aber eines Abends, als ich an den armseligen Feldblumen, die in einem einfachen Wasserglase standen, wieder vorüberkam, kam mir der Einfall, der Unbekannten eine Freude zu bereiten. Wenn das Schicksal sie schon so vor den anderen Frauen zurücksetzte . . . so wollte ich eben dem Schicksal ein wenig ins Handwerk pfuschen.

Am nächsten Tag kaufte ich einen Strauß herrlicher Rosen, und als ich glaubte, daß alles im Hotel schon schlafe, nahm ich den Tausch vor.

Das Wasserglas, das als Blumenvase dienen mußte, verschwand fast ganz unter der Rosenpracht.

In dieser Nacht schlief ich sehr spät ein, denn meine Gedanken waren damit beschäftigt, sich die Freude und die Ueberraschung meiner schönen Unbekannten auszumalen, wenn sie die Gabe eines unbekannten Spenders erblicken würde. Das einzige, was ich bedauerte, war: daß ich nie erfahren würde, wie sie diese Ueberraschung aufgenommen hatte.

Aber, tröstete ich mich, um wie vieles edler und zartfühlender war doch meine Aufmerksamkeit, da ich meine Gabe so selbstlos gespendet hatte!

Aber . . . niemand auf Erden ist ein ganz selbstloser Engel. Im Grunde meines Herzens hoffte ich doch auf einen glücklichen Zufall.

Vielleicht konnte ich doch noch die Bekanntschaft meiner Nachbarin machen, und sie würde dann in mir den edlen Spender erkennen.

Vielleicht, dachte ich weiter, ergäbe sich dann die Gelegenheit, mich ihrer in ihrer Einsamkeit weiter anzunehmen. Wunderschöne Zukunftsbilder erschienen vor meinem geistigen Auge, und von diesen süßen Bildern umgaukelt, schlief ich endlich ein . . .

Frühmorgens wurde ich durch eine kreischende Stimme, die den Korridor erfüllte, aufgeweckt. Erschrocken setzte ich mich im Bette auf. Es war schon heller Tag.

Ich sprang aus dem Bette, öffnete neugierig ein wenig meine Zimmertür, um nachzusehen, was es eigentlich gäbe.

Ich sah einen kleinen alten Mann in Pantoffeln und Hemdsärmeln, auf dessen Rücken das Hemd zwischen den Hosenträgern einen Buckel machte.

Spärliche graue Haare bedeckten seinen Scheitel, und sein kleiner Spitzbart bebte vor Wut. Seine Augen funkelten unter den Brillengläsern — und in der Hand schwenkte er einen Strauß Rosen . . . „meine Rosen, und mit kreischender, sich überschlagender Stimme brüllte er darauf los: „Kellner . . . Kellner . . . wo ist denn der Kellner? Man hat mich bestohlen, man hat mir meine kostbaren Gentia purpetea fortgenommen, die Frucht meiner langen Mühen, und diese Dreckblumen dafür hergestellt! Kellner . . . Kellner . . .!"

Rasch zog ich mich in mein Zimmer zurück. Meine schöne Unbekannte war trotz meiner wunderbaren psychologischen Kenntnisse — ein alter Botaniker, der Gebirgsblumen sammelte."

## Hella.

Skizze von Grete von Urbanitzky

Sie trug ein weißes Hängekleid — Und im Haar eine dunkle Masche. Der Felsenhang über den kleinen Wald. Und die Burg, die sich zweie bauten da oben. Eine Felsenhöhle, in die man Bänke einfügte. — Und ein Herd aus runden Steinen. — Dort brieten sie Erdäpfel und aßen ihr Frühstückbrot dazu. Auch weiße Rüben gab es, von einem Felde herzklopfend gestohlen. Köstlich schmeckten sie so roh! — Und einmal hatten sich Fritz und Hella dort oben geküßt. Und hatten dann beide wie erschreckt geschwiegen. Und sahen sich nicht an. Fühlten nur jeder ein Herzklopfen bis hinauf in die Schläfen. — Bis sie sich mit einer raschen Bewegung die Masche frisch band und ihm voraus den Felsenhang hinabkletterte. Dann lief sie durch den kleinen Wald und durch die Felder. Er hinter ihr, keuchend und heiß. — Dann blieb sie stehen und sie lachten beide. Ein aufatmendes Lachen, das auflog mit dem jungen Wind. Und sie faßten sich an den Händen und liefen weiter.

Ein Zirkus war im Ort! Und sie saßen beide unten am letzten Platz. Heimlich und voll Erwartung. — Die Eltern wußten nichts davon. Vermuteten sie im Garten. Der Alte war so komisch, der die Vorführungen leitete! Er drehte an einem Musikapparat. Ein junges Ding turnte auf einer weißen Mähre. Wie sie herunterlachte zu den Herren in der ersten Reihe, die alle weiße Tennisanzüge trugen! Und war doch sicherlich nicht älter als Hella!? Nein, gewiß nicht! Ein Affe fuhr auf einem winzigen Rade. Und wie gut er schießen konnte! Dem Jungen neben Hella brannten die Wangen. — Ein dressierter Pudel sprang durch einen angezündeten Reifen. Dann fand er versteckte Taschentücher. Aber Fritz war am meisten von den Akrobaten begeistert. Sie trugen schmierige Rosatrikots, aber sie bildeten fabelhafte Pyramiden. — Und es gab Knaben, die sich als Schlangenmenschen produzierten. — Der Clown war wohl der Vater von den Kindern? Auch von den Kindern? Auch von der Kunstreiterin im Flitterkleid? Hella und Fritz jubelten über jede Ohrfeige, die er empfing. Aber dann kam die Kunstreiterin wieder, — trug jetzt ein violettes kurzes Kleidchen. Es war tief ausgeschnitten und zeigte unverhüllt die eckigen Glieder des halbreifen Mädchens. Der Clown drehte an dem Musikapparat. — Es war eine einfache Weise. Schlicht und doch irgendwie verderbt. Und das Mädchen im violetten Flitterkleid sang Strophe um Strophe und wiegte sich dazu in ihren schmalen Hüften. Fritz und Hella verstanden meist den Sinn der Strophen nicht. Aber sie fühlten, daß da etwas gesungen wurde, das sie vor den Eltern hätten nicht anhören dürfen. Und ahnten irgendwie dunkel den Sinn. Und lauschten mit brennenden Wangen. Die Herren in den weißen Tennisanzügen lachten immer lauter. Einer rief der Sängerin ein freches Wort zu. Hella sah sich erschreckt um. Aber sie wäre jetzt nicht fortgegangen — um keinen Preis. Wie die grelle Stimme die Nerven zerrte! Wie die Wiederholung immer derselben Melodie zu den wechselnden Worten erregte! Hella faßte nach der Hand des Jungen. Sie fühlte, daß seine Hand heiß und trocken war. Und so fest umschloß sie nun ihre Hand. So fest. Sie hielt sich ganz still. Es war schön, so zu sitzen und zuzuhören, und die große, feste Hand des Jungen um ihre zu fühlen. — So saßen sie, als schon die Lichter verlöscht und die Bänke umgelegt wurden. Dann standen sie auf und drängten sich in den Wagen, aus dem warmer Eisensdunst stieg. Eine böse Frauenstimme überschlug sich in Scheltworten. Der Clown hatte sich eine Pfeife angezündet. Die Schlangenkinder saßen über eine Schüssel Suppe gebeugt. Hella und Fritz sahen sich suchend nach der Sängerin um. Da tönte schon ihr grelles Lachen. Sie stand neben dem müden alten Pferde und klopfte seinen Hals. Einige von den Herren in Tennisanzügen standen neben ihr. Sie schienen freche Worte zu sagen, denn ihr Lachen klang roh und häßlich. Die Sängerin aber lachte zu allem und wiegte sich in ihrem kurzen Kleide. Fritz wollte gehen. Aber Hella hielt ihn fest an der Hand. „Warte noch — ich will sie etwas fragen!" „Du?" Fritz sah sie erstaunt an. Aber er wartete mit Hella geduldig, bis die Herren gingen und die Sängerin allein stand. Da huschte Hella zu ihr hin — Fritz stand wartend von Ferne.

„Ich möchte Sie etwas fragen!" begann Hella. Sie strich sich plötzlich über die Masche in ihrem Haar und ihr Kleinmädchenkleid. Die Sängerin sah erstaunt auf Hella, musterte ihre Kleidung bewundernd. Sie fragte: „Ja?"

„Können Sie noch eine Sängerin und einen Schlangenmenschen brauchen? — Das heißt: Ich kann nicht singen — und Fritz ist auch kein Schlangenmensch. Aber wir würden gerne lernen und mit Ihnen ziehen!"

Die Sängerin wollte erst lachen — dann besann sie sich plötzlich. „Dürfen Sie denn von Ihren Eltern aus mitkommen?" fragte sie mit altkluger Stimme. „O ja!" log Hella tapfer. „Wir würden auch Kleider und etwas Geld mitbringen!" „Ja, wenn Sie wollen!" sagte die Sängerin achselzuckend. „Wir ziehen morgen weiter. Nach St. Agathen. Aber Vater würde Sie gern abrichten!" „Ich danke Ihnen sehr!" rief Hella strahlend. „Wir werden nach St. Agathen nachkommen!" „Vergessen Sie nicht Kleider und Geld! Und Wäsche!" sagte die Sängerin eindringlich und sah verlangend auf das weiße Stickereikleid Hellas. Hella nickte. Sie zog mit großem Ernst einen silbernen Anhänger von ihrer Uhrkette und überreichte ihn der Sängerin. „Als Zeichen, daß es mir ernst ist!" sagte sie mit fester Stimme. Die Sängerin griff gierig zu und barg das silberne Ding mit strahlendem Lächeln in ihrer Börse.

Dann ging Hella. Fritz bestürmte sie mit Fragen. Und Hella entwickelte sehr ernsthaft ihre Absichten. Nur langsam ließ sich Fritz begeistern. Aber dann glühte er doch auch für den Plan. Hella hing sich fest in seinen Arm. „Dann können wir auch heiraten!" sagte sie fest. Da griff er im Dunkeln fest nach ihrem Kopfe und küßte sie mit hartem, feigeschlossenem Munde. Aber am nächsten Tage war es Fritz, der sich nicht entschließen konnte. Es fiegen ihm doch manche Bedenken auf. Wer weiß, ob sich seine Glieder noch so richtig verrenken ließen? — Und eigentlich war er doch immer ein Vorzugsschüler gewesen und hatte Doktor werden wollen. In Hella wuchs eine große Verachtung. So waren nun die Männer! So feige!

Und Fritz und Hella gingen nicht nach St. Agathen.

Und dann war der Lagerraum an dem Bahnhof der Sommerirische. Sie saßen auf einem Koffer und nahmen Abschied. Die Worte fielen so schwer. Irgend etwas Hartes saß in der Kehle. Aber Hella sagte plötzlich: „Nach dem Lyzeum werde ich Medizin studieren. Das dauert dann nur sechs Jahre. Dann können wir heiraten. Wir werden viel Geld haben. Ich bitte Dich, wenn alle unseren Bekannten und die von Tante Emma, die, die großen Jours gibt, in unsere Ordination kommen?"

Draußen scholl die Stimme der Mama.

Sie küßten sich noch einmal. Aber Hella war schon zerstreut. Sie drängte von sich. „Es ist Zeit!" sagte sie.

Als sie im Zuge saß, stieg noch einmal etwas Heißes in ihre Augen. Und als sie sich der großen Stadt näherten, war Hella schon ruhig und dachte: Wer weiß, ob ich ihn heirate? Ich bin erst zwölf Jahre alt und werde noch viele kennen lernen. Und eigentlich — war er doch feige! —

— Das muß man wissen: manche Menschen sind wirklich sympathischer, als ihre Ausdrucksweise es vermuten läßt.

## Deutscher Erfindergeist.

Berlin. — Die Welt am Abend berichtet, daß der Ingenieur Hermann Ries ein Patent auf einen neuen Turbinenmotor erhalten hat, der gestatten würde, von Berlin nach Amerika in 15 bis 20 Stunden zu fliegen. Er soll 1000 Pferdekräfte entwickeln und Flugzeugen eine Geschwindigkeit von 250 Meilen in der Stunde geben, ist aber so stark, daß die gegenwärtigen Flugzeugkörper nicht für ihn gebraucht werden können. Wie die Zeitung versichert, haben die Georg Kröger-Maschinenbaugesellschaft den Bau des Motors und die Junkerswerke in Dessau die Herstellung eines besonderen Flugzeugkörpers für den Motor unternommen. Bewährt sich der neue Motor, so würde der Luftverkehr zwischen Europa und Amerika nur einen Dreiviertel-tag in Anspruch nehmen.


BAYER — Genuine ASPIRIN

Als gefahrlos bewiesen von Millionen und vorgeschrieben von Aerzten für Erkältung, Kopfschmerzen, Neuritis, Lumbago, Schmerzen, Neuralgia, Zahnweh, Rheumatismus

Greift das Herz nicht an.

Gefahrlos

Nehme nur „Bayer" Paketchen mit den erprobten Anweisungen. Geschickte „Bayer"-Schachteln mit 12 Tabletten. Auch Flaschen mit 24 und 100. — Bei allen Apothekern.

Aspirin ist die Handelsmarke eingetragen in Canada) der Bayer Herstellung von Monoacetic-acidester of Salicylicacid (Acetyl Salicylic Acid, „U. S. A."). Obwohl es gut bekannt ist, daß das Aspirin die Bayer Herstellung bezeichnet, sind jedoch alle Tabletten der Bayer Company mit der allgemeinen Handelsmarke „Bayer Cross" bezeichnet um das Publikum vor Nachahmungen zu schützen.

Kaufman State Bank
Chicago, Ill.
124—126 N. La Salle Street,
Eine Bank für jeden denkenden Einwanderer.
In Schiffskarten- und Geldsendungsangelegenheiten stehen wir mit Auskunft gerne zur Verfügung.
Wir sind stets Käufer für deutsche, österreichische, ungarische, polnische und russische etc. Wertpapiere und erwarten Ihre Offerte.

Die schöne Sommerzeit!

ist wieder hier. Picknicks, Ausflüge, Autotouren usw. sind an der Tagesordnung. Jung und Alt freut sich im Freien. Nach dem Spiel unter der heißen Sonne kann nichts den Durst schneller stillen als eine Flasche unserer berühmten Getränke.

| | |
|---|---|
| Green River | Orange Squeeze |
| Limonade | Lime Juice |
| Grape Squeeze | Lemon Sour |
| Ginger Beer | Dry Ginger Ale |
| Root Beer | Lemon Squeeze |
| Cream Soda | Whistle |
| usw. | usw. |

Mäßige Preise für Pfarr- und Schulpicknicks.

Aus reinsten Bestandteilen in Regina fabriziert von

REGINA BOTTLERS LIMITED
1205 – 11. Ave., Regina. Tel. 2349

Gegen Einsendung dieser Anzeige mit Bestellung gewähren wir einen Dollar Rabatt.

CANADIAN PACIFIC DAMPFER

Schiffskarten von und nach Europa zu billigsten Raten.
Einwanderungserlaubnisse und Affidavits kostenfrei besorgt.
Ausländische Pässe für Passagiere, die ins Ausland reisen.
Persönliche Hilfe unserer Vertreter beim Ausfüllen der verschiedenen Papiere.
Eigene Büros in Hamburg, Berlin, Wien, Moskau und allen anderen Hauptstädten europäischer Staaten.

Um Auskunft wende man sich an den nächsten C.P.R.-Agenten, oder schreibe in deutscher Sprache direkt an

W. C. CASEY, Generalagent.
CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS
372 Main Street, Winnipeg, Man.

Land zu verkaufen

320 Acker, 1½ Meilen östlich von Zehner, 15 Meilen von Regina. 225 Acker kultiviert. 4-Zimmer-Haus, Stall für 26 Pferde. Genügend gutes Wasser. Land ist für dieses Jahr vermietet. Zu verkaufen für $30.00 per Acker, einschließlich ein Drittel der diesjährigen Ernte. $1000 bar, Rest nach Uebereinkommen.
Box 64, Courier, Regina, Sask.

Beabsichtigen Sie etwas zu bauen?

Ein Haus? Einen Stall? Einen Maschinenschuppen? Oder Getreidespeicher? Wenn ja, laden wir Sie höflichst ein, unser reichhaltiges Lager in allen Arten von Baumaterial zu besichtigen und unsere Preise und Qualitäten zu untersuchen, und wir sind überzeugt, daß Sie Ihren Bedarf an Baumaterial bei uns kaufen. Kostenvoranschläge bereitwilligst erteilt.

Weich- und Hartkohlen, sowie die berühmten Webster Schmiedekohlen immer an Hand.

KLECKNER, HUCK & COMPANY
Händler in Holz und allen Arten von Baumaterial, Kohlen und Getreide.
Vibank und Kendal
Sask.

·1877·

Eine fünfzig Jahre lange Erfahrung in dem Herstellen von Brauerei-Produkten geht in ein jede Flasche des Standard Lager, — einem absolut neuen Getränke, das speziell zum Anlaß unseres fünfzigjährigen Jubiläums gebraut worden ist. 50 Jahre in Winnipeg.

DREWRYS "STANDARD LAGER"

Stellt einen neuen Rekord für Drewrys Produkte auf. Sie werden seinen milden Geschmack und andere Qualitäten, die Sie sich bis jetzt nur in Ihren Gedanken vorstellen konnten wie ein echtes Bier sein soll, darin sofort entdecken. Sie werden mit uns einstimmen, wenn wir es als den Höchstpunkt der Vollkommenheit in der Brauereikunst beschreiben — etwas ein wenig Besseres, als wie Sie es bis jetzt gekannt haben.

Schon über vier Monate lang lagern wir einen genügenden Vorrat, um die übernormale Nachfrage die zweifellos mit der Einführung dieses neuen Gebräus entstehen wird, zu decken. Es stellt den Zusammengriff aller feinen guten Eigenschaften in der Herstellung dar, die wir in unserer fünfzigjährigen Erfahrung gemacht haben. Beim Liefern unserer Produkte an eine immer wachsende und mehr auswählerische Landschaft im Westen Canadas.

The Drewrys Limited
Winnipeg

·1927·

# Warum kaufen Sie nicht
— ein —
# CHRYSLER

| | | |
|---|---|---|
| Coupe | $1,175.00 | In Regina völlig ausgestattet. |
| Coach | 1,210.00 | |
| Sedan | 1,280.00 | |

Mit Lederbezug — Coach $25.00 mehr.
Mit Lederbezug — Sedan $30.00 mehr.

**GRAY-CAMPBELL LIMITED**
CHRYSLER DISTRIBUTORS
2327–39 Eleventh Ave. Regina, Sask.


### Standhaft und treu.

Hans Moser war jung, unverheiratet und Buchhalter bei der Firma Weber und Sonnenburg. Noch war er den Damen immer ausgewichen, da endlich schlug auch seine Stunde, er verliebte sich und zwar so gründlich, daß er gleich ans Heiraten dachte. Als er seinem Chef, dem alten Herrn Weber, davon Mitteilung machte, meinte der: „Herr Moser, daraus wird nichts. Erstens liebe ich es nicht, daß meine Herren verheiratet sind, sie haben dann immer mehr Gedanken an zu Hause als an das Geschäft, und dann — Sie kennen das Mädchen ja, wie Sie selbst sagen, erst seit drei Monaten. Das ist bei Ihnen nur Strohfeuer, das schnell ausbrennt. Beweisen Sie mir erst, daß Ihre Liebe von Dauer ist. Warten Sie mit der Verheiratung noch ein ganzes Jahr, hören Sie, und wenn Sie dann nicht anderen Sinnes geworden sind, so habe ich nichts mehr dagegen." Und Hans wartete, wartete die zwölf Monate geduldig, dann trat er wieder vor seinen Chef und erklärte ihm, nunmehr heiraten zu wollen. „Also immer noch?" rief der alte Weber, „ein ganzes Jahr sind Sie treu und standhaft gewesen und haben Ihre Liebe fest im Herzen gehalten? Nun wohl, ich bin einverstanden, Ihr Gehalt werde ich natürlich erhöhen, gehen Sie hin und heiraten Sie Ihr Mädchen!" Und Hans ging selig hinaus und murmelte auf der Treppe: „Der Alte scheint wirklich zu denken, es wäre noch dieselbe vom vorigen Jahre!"

— Sehr einfach. Kommis (in einem Warenhause, zum Chef): „Ich muß leider um meine Entlassung bitten, meine Brust, der Arzt hat mir dringend Luftveränderung empfohlen."

Chef: „Und darum wollen Sie gehen? Unsinn! Für Luftveränderung werde ich schon sorgen, Sie sind jetzt bei den Heringen, ich werde Sie in die Käseabteilung versetzen."

### Verierbild.

Wo ist Bacchus?

— Der Kaufmannsprobling. „Mädchen," fragt Kaufmann Römers Kleine das Brüderchen, „was ist das eigentlich, ein Reichskanzler?"

Mädchen: „Na, das ist dem Reichspräsidenten sein Prokurist."

— Auf der Festwiese. Er: „Was machen wir, Anna, wenn wir uns im Gedränge verlieren?"

Sie: „Unsinn! Gib's Portemonnaie her — da wirst du schon dafür sorgen, daß wir uns nicht verlieren!"

— Eine schauerliche Geschichte. Förster Müller erzählte: „Einst betrat ich einen mir bisher unbekannten Wald. Bald hernach kam ich zu einer stark verfallenen Ruine. Dort traf ich in einem Kellergewölbe eine Tür halb am Boden lehnen; diese hob ich auf und was glaubt Ihr, liebe Zuhörer, was ich dort fand?"

Einen Totenkopf. Schmetterling.

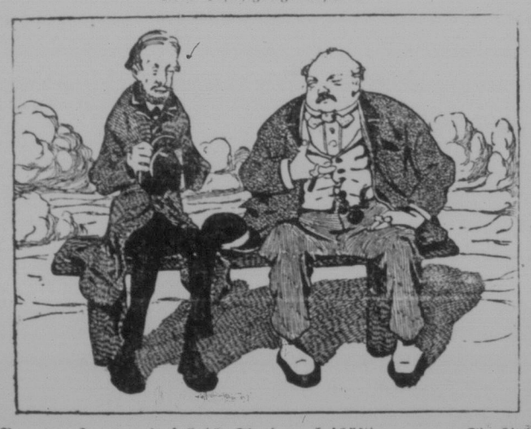
— Schlau. Richter: „Warum verheimlichen Sie den gefundenen Ring und behielten ihn für sich?"

Angeklagter: „Entschuldigen, Herr Richter, sehen Sie den Ring innen. Da finden Sie die Worte: „Ewig dein!"

### Malice.

Herr (an der Kasse der Badeanstalt zu einem andern, der sich beständig vordrängen will): „Na, kommen Sie nur vor.... Sie scheinen's nötiger zu haben als ich!"

### Kein Befähigungsnachweis.



Protz: „Ja, womit soll ich Sie denn beschäftigen, wenn Sie bisher nur Trauerspiele gemacht haben! Wenn Sie 'ne humoristische Ader hätten, dann könnte ich Sie vielleicht als Reklamedichter für meine Mostrichfabrik engagieren."

### Das Geschenk des Zeus.

Eine ungemütliche Stimmung herrschte im Olymp. Zeus spazierte mit auf dem Rücken gekreuzten Händen unmutig auf und ab. Hera zog ihm, so oft er sie ansah, ein Schmollmäulchen. Aphrodite aber wischte sich einige Tränen aus den Augen und machte ein unglückliches Gesicht. Von der Erde herauf drang Opfergeruch und Stimmengemurmel mit dem Refrain: „Hilf Zeus!"

Der Göttervater stampfte ungeduldig mit dem Fuß auf und eilte zum Kasten, in dem er die Blitze aufbewahrte.

Da trat Athene, die Göttin der Weisheit, ein. Die Szene überblickend, fragte sie lächelnd:

„Was gibt es wieder, Väterchen?"

Der Donnerer grollte: „Der dreiköpfige Höllenhund mag wissen, was in das Weibervolk gefahren ist! Die Alten und Häßlichen wollen jung und schön sein, die Jungen und Schönen es zeitlebens bleiben . . . Hörst Du sie opfern und beten? . . . Nun schmollt Hera und weint Aphrodite, weil ich das Naturgesetz nicht verkehren will."

Die Aegisträgerin lachte: „Ei, so schenk' doch den Weibern die Eitelkeit!"

Zeus folgte dem Rat, und seither glaubt jede Frau, jung und schön zu sein.

— Von der Schmiere. — Schauspieler (als wieder ein neues Stück einstudiert werden soll): „Und wer gibt denn eigentlich in dem Stück den alten Oberst?"

Regisseur: „Das ist von jeher der Frau Direktor ihre Glanzrolle!"

— Beneidenswert. Hausherr: „. . . O, ich habe sehr anständige Parteien! Wenn ich ein Quartal nicht steigere, so kommen sie alle, um sich zu erkundigen, ob ich vielleicht krank bin!"

— Deutliches Symptom. „. . . Meine Frau beginnt jetzt auch nervös zu werden."

„Woran spürt sie das?"

„O, sie spürt noch nichts — aber ich!"

## Der Pflug in der Geschichte.

Es ist ein weiter Weg vom primitiven Holzpflug der Vorzeit bis zu den mit allen Errungenschaften der modernen Technik ausgestatteten Motorpflügen, die in wenigen Stunden dasselbe leisten, wozu man mittels mühseliger Handarbeit mehrere Tage gebraucht.

Wem die Menschheit die Erfindung des Pfluges verdankt, weiß man nicht; sie wird der Sage nach Buzyges, dem Kreter Epimenides (lebte im 6. Jahrhundert n. Chr.), der griechischen Erntegöttin Demeter und ihrem Liebling, dem königssohn Triptolemos, dem Begründer des Ackerbaues, zugeschrieben.

Bereits im grauen Altertum konnte man eine Kultur des Bodens mit maschinenartigen Hilfsmitteln. Die Entwicklung des Pflugwesens ist sehr langsam vor sich gegangen und es gibt Länder, in denen der alte Holzpflug sich heute noch behauptet. Die ältesten Pflüge, von denen wir bislang wissen, bestanden aus einem gekrümmten Baum- oder Wurzelast ohne Streichbrett an der die Schar vorstellenden Spitze, die später mit Eisen beschlagen und mit einer Stange zum Führen versehen war. Das nach vorn gehende obere Ende des gekrümmten Astes wurde, soweit man nicht Sklaven davorspannte, mit dem Joch von Zugtieren verbunden.

Im alten Aegypten benutzte man zum Pflügen ein der Kreuzhacke ähnliches Werkzeug, an dessen langen Stiel Sklaven gespannt wurden, während ein Mann die Spitze in das Erdreich drückte. Später verbreiterte man die Spitze blattartig, so daß sie sich durch die Vorwärtsbewegung von selbst in den Boden eingrub und der dahinter gehende Mann nur noch die Führung zu besorgen hatte.

Die allmählichen Wandlungen und Verbesserungen des Pfluges in alter Zeit lassen sich an der Hand zahlreicher Abbildungen auf Münzen und Wandgemälden aus Aegypten, Griechenland und Italien verfolgen.

Einer altbabylonischen Aufzeichnung zufolge soll Abraham einen Pflug erfunden haben, an welchem sich eine Vorrichtung zum gleichzeitigen Ausstreuen des Saatgutes befand. Es wäre dies demnach die erste mechanische Saemaschine gewesen.

Die Griechen des klassischen Zeitalters hatten die älteste und einfachste Form des Pfluges, den gekrümmten Baumast, dessen spitzes Ende die Erde aufriß, während das andere mit Sklaven bespannt war. Bei den Römern finden wir ursprünglich die gleiche Art der Bodenbearbeitung wie bei den Griechen, doch ersetzten jene schon früh die Sklavenarbeit durch Ochsengespanne. (Derartige primitive Formen des Pfluges sind bisweilen auf alten römischen Münzen abgebildet.) Die Römer machten sich um die Vervollkommnung des wichtigsten Ackergerätes sehr verdient, denn sie erfanden das Streichbrett, das zum Beiseiteschieben der gelockerten Erde dient und versahen bereits zur Zeit des Plinius den Pflug mit Rädern.

Gleich bei seinem Erscheinen zeigt der gallische Pflug ein versetzbares Streichbrett und ein Rädervorgestell. Diese Form des Pfluges mit hölzernem, feststehendem, in Gebirgsgegenden mit versetzbarem Streichbrett, hat sich das ganze Mittelalter hindurch behauptet.

Einen bedeutend vollkommeneren Holzpflug als in Griechenland und Rom hatte man schon in den ältesten Zeiten in China. Die Pflugschar war blattartig, der Apparat für Gespannzug mit Ortscheit und einem besonderen Griff für den Führer versehen.

Uebrigens hat sich der Holzpflug bis in die Gegenwart in der Türkei, in Kleinasien, Nordafrika und China erhalten, da diese Länder einen besonders guten Boden haben, genügt eine oberflächliche Bearbeitung des Erdreichs für die Saat.

Bei den slawischen Völkern finden wir heute noch vielfach den primitiven Bakenpflug, der sich nirgends auch in Mecklenburg und Ostpreußen (hier in seiner eigentümlichen Form als zweischarige Zogge) fast bis auf unsere Zeit behauptet hat.

Ein bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete des Pflugbaues vollzog sich in England gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Man stellte das Streichbrett aus Eisen her und verlieh es mit der Windung eines Schraubenmutterlegements, wodurch eine völlige Wendung des durch die Pflugschar abgeschnittenen Erdstreifens ermöglicht wurde. Außer den Engländern Tull, Small und anderen haben die Deutschen Thaer, Schwarz, Bailen, Klenle usw. Verbesserungen am Pfluge angebracht. Von größter Bedeutung war die Erfindung des Dampfpfluges in England, den Max Eyth in den sechziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts einführte. In neuester Zeit hat der Motorpflug neben dem Dampfpflug sich gut bewährt und viel zur Verbilligung der Produktion beigetragen.

### Keine Lederpanzer für Stiergefechte.

Bei den spanischen Stierkämpfen hatte man vor einiger Zeit einen Lederpanzer für die Pferde der Picadores eingeführt, um die dem Angriff des Stieres am meisten ausgesetzten Tiere zu schützen. Diese Panzer haben sich aber wegen ihrer zu geringen Widerstandskraft nicht bewährt; man muß schon solche aus Eisen nehmen, die aber zu schwer und unhandlich sind und nur eine neue Gefahr für Pferd und Reiter bilden. Daher fordert man heute eine Wiederabschaffung dieser Lederpanzer, nicht zuletzt aus dem Grunde, um dem Publikum die blutigen Sensationen, die der Spanier nun einmal beim Stierkampf verlangt, wieder zu verschaffen. — Daß es dabei auch zu unangenehmen und selbst gefährlichen Zwischenfällen für die Zuschauer kommen kann, zeigt ein Vorfall, der sich kürzlich in einer katalanischen Stadt ereignete. Bei einem Stiergefecht sprang der wütend gemachte Stier über die Schranke, die die Arena vom Zuschauerraum trennt, und durchbohrte einen der Zuschauer mit seinen Hörnern, so daß der Unglückliche binnen weniger Minuten starb.

### Lustige Geschichte.

In den Ver. Staaten gab es vor Jahren einen Minister, der gewissenhaft darüber wachte, daß alle Konsule im Ausland die Sprache des Landes beherrschten, in dem sie akkreditiert waren. Eines Tages bewarb sich ein Herr um das Amt des amerikanischen Konsuls in einer chinesischen Stadt und sprach persönlich im Auswärtigen Amt vor, um sich zu melden. „Sie wissen," belehrte ihn der Minister, „daß ich niemals einen Konsul ernenne, der nicht die Sprache des Landes spricht, in das wir ihn schicken. Ich denke mir, daß Sie kaum chinesisch sprechen dürften." — „Sie irren, Herr Minister," antwortete der Bewerber schlagfertig, „wenn Sie gütigst eine Frage in chinesischer Sprache an mich richten wollen, so wird es mir ein Vergnügen sein, dieselbe in chinesischer Sprache zu beantworten." Der Bewerber erhielt noch am selben Tage seine Ernennung.

### Ein Riesenhai.

In der Nähe von Messina (Italien) hat man kürzlich einen Riesenhai der Gattung „Selache maxima" gefangen, das größte Exemplar seiner Art, das bisher im Mittelmeer beobachtet wurde. Ein Fischer namens Ganjirri bemerkte beim Einholen seiner Netze, daß diese ganz durcheinander gebracht waren und dem Aufwinden erheblichen Widerstand entgegensetzten. Man fand bald, daß sich ein Tier von ungewöhnlicher Größe und Kraft darin befinden mußte, das durch seine wilden Zuckungen das Netz zu zerreißen drohte. Es bedurfte sechsstündiger Anstrengungen, um die Netze zu bergen, in denen man dann einen Hai von zehn Meter Länge fand. Nicht weniger als drei Fischerboote waren erforderlich, um das Ungeheuer, das mehr als fünfzig Zentner wog, an Land zu bringen. Der Fisch wird jetzt präpariert, um dann Aufnahme in einem Museum zu finden. — Die „Selache maxima" ist der größte Fisch des nördlichen Atlantik. Er zeichnet sich durch einen Rachen von ungewöhnlicher Größe aus, mittels dessen er enorme Mengen kleinerer Fische auf einen Zug erfassen kann.

### Hindenburg fühlt einen amerikanischen Händedruck.

Reichspräsident von Hindenburg machte in lebhafter Weise die Bekanntschaft dessen, was man in Europa gemeinhin als die amerikanische Manie des Händeschüttelns kennt.

Bei einem Besuch im Berliner Zoo, um die ihm vom Herrscher Abessiniens kürzlich geschenkten zwei Zebras zu besichtigen, wurde der Präsident plötzlich von einem amerikanischen Touristen gestellt, der sich seiner Hand bemächtigte und sie heftig zu schütteln begann, die Versicherung hinzufügend: „Ich komme aus Amerika."

Dem Reichspräsidenten blieb nichts anderes übrig, als nach sorgenvoller Besichtigung seiner Hand hierauf lächelnd zu erwidern: „Ja, das merkt man."


# Rahm-Versender

Sie werden ja sicher in Regina zur Ausstellung sein, und wie gewöhnlich, wird eine Menschenmenge die Purity Dairy Limited besuchen, aber lassen Sie uns von der Sahne noch mehr zukommen, denn je. Sehen Sie sichs selber an, wie wir Ihre Sahne behandeln, und besprechen Sie Ihre Probleme mit uns.

**Bezeichnen Sie Ihre nächste Kanne zur Versendung an die Company, die für ihren Lieferer steht.**

**Purity Dairy, Limited**
**Regina und Midale.**



# 1887 — 40 Jahre — 1927

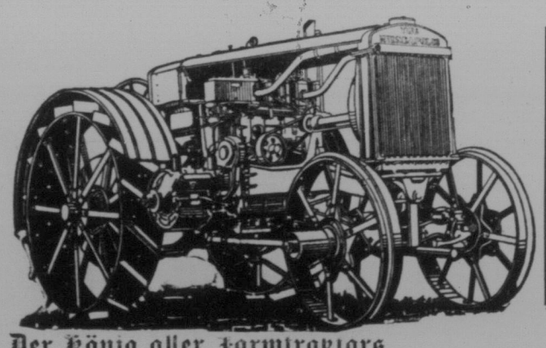
Fortwährender Dienst

# THE MINNEAPOLIS THRESHING MACHINE Co.

Vierzig Jahre sind eine lange Zeit um allen Kunden, die mit uns in Verbindung waren, von unserer Ehrlichkeit, Bereitschaft und Willfährigkeit zu überzeugen. Eine Company, die vierzig Jahre besteht, muß einen vollen Ersatz für jeden Dollar, den sie erhalten hat, geben, sonst könnte sie lange nicht mehr bestehen.

Keine Maschine wird vierzig Jahre lang in dauernder Nachfrage bleiben, wenn der Gebrauch derselben nicht absolut befriedigend ist. Sie muß gut sein, — oder sie wird nicht gebraucht.

Maschinerie ist verfertigt auf mechanischen- und Ingenieur-Prinzipien und beruht auf der Richtigkeit derselben. In anderen Worten: wenn eine Maschine richtig konstruiert ist vom mechanischen Standpunkt aus, wird sie gute Dienste leisten und lang aushalten. 40 Jahre praktischen Dienstes in Maschinenfabrikation, die jetzt noch mehr als je in Nachfrage steht, zeugt von dem Verdienst der Great Minneapolis Line.



**Der König aller Farmtraktors**
**Minneapolis 17–30 Type B.**

Minnaepolis Tractors sind überall beliebt. Ihre Tüchtigkeit hat sie in die ersten Reihen gestellt. Sie sind nicht überboten an Stärke, Verläßlichkeit und Sparsamkeit beim Arbeiten. Unerreicht: in Qualität und Construktion.

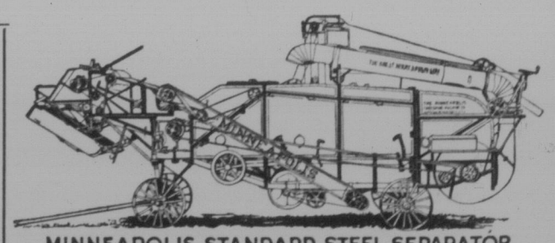
Alle Minneapolis Tractors operieren erfolgreich mit Kerosine und entwickeln gleichmäßige Kraft mit jeder Last. 17x36 Type B. Minneapolis Traktors sind besonders für schwere Pflichtarbeit gemacht. Sie wiederstehen den ernstesten Strapazen und erzeugen eine volle Kraft bei minimalem Kostenpreis. Sie führen den größten Separator und erreichen die gewöhnliche Schnelligkeit in den schwierigsten Fällen.

**Sehen Sie unbedingt unsere Ausstellung auf der Regina Exhibition. August 1–6.**

**Ehe Sie kaufen**

Sehen Sie die Minneapolis Line von Farm-Maschinerie. Jede dieser Maschinen hat die härteste Prüfung bestanden und wir können Sie überzeugen, daß jede dieser Maschinen Ihnen die vollste Befriedigung geben wird.

Verlangen Sie unseren illustrierten Catalog oder besuchen Sie unsere Regina Office und sehen Sie sich die Maschinen selber an.



MINNEAPOLIS STANDARD STEEL SEPARATOR

**Minneapolis 28X46 Standard Steel Separator mit Garden City Feeder**

Minneapolis Standard Stahl-Separator machte einen phenomenalen Rekord seit er auf den Markt gebracht wurde in 1922. Er befriedigt die Nachfrage nach einer starken Maschine von Stahlkonstruktion vollkommen. Eine Menge von zufriedengestellten Eigentümern geben dieser Maschine das beste Zeugnis. Als ein leicht laufender, schneller, sauberer Drescher hat der Minneapolis Standard Steel Separator nicht seinesgleichen. Während unserer Tätigkeit hat er sich als eine sehr erfolgreiche und unüberbotene Maschine entwickelt.

# The MINNEAPOLIS THRESHING MACHINE CO.

Ecke Sechste Ave. und Osler Str. Regia, Sask. Telephon 2167

## Unser Hausarzt

Unter dieser Rubrik erscheint eine Serie von Sonderartikeln über Gesundheit und gesundheitliche Ratschläge aus der Feder von Herrn Dr. Th. Schaps, einem amerikanischen Arzte, der in Deutschland studiert und hernach noch während des Weltkrieges in deutschen Lazaretten reiche Erfahrungen besonders auch auf dem Gebiete der Chirurgie gesammelt hat. — Derselbe ist bereit, medizinische Fragen von allgemeinem Interesse an dieser Stelle zu beantworten. Briefe an seine Adresse: 2374 Lincoln Ave., Chicago, Ill., beantwortet er womöglich persönlich.

### Krebs.

Von Dr. Th. Schaps, 2374 Lincoln Ave., Chicago, Ill.

24. Scheu vor Untersuchung bei Krebs.

Als letztes Kapitel meiner Besprechung über Krebserkrankung möchte ich endlich noch die, neben dem Magenkrebs am häufigsten auftretende Abart nicht ohne die gebührende Erwähnung lassen; es handelt sich um den Krebs der Gebärmutter, der auch heute noch das Leben einer erschreckend großen Anzahl von Frauen fordert. Es muß leider auch hier gesagt werden, daß diese Art des Krebses in sehr vielen Fällen nicht rechtzeitig erkannt wird, obwohl in der Regel gewisse Erscheinungen schon frühzeitig zutage treten, wenn der Krebs noch garnicht weit fortgeschritten ist und darum bei entsprechender Behandlung zur Heilung gebracht werden könnte. Daran, daß diese Erscheinungen nicht rechtzeitig beachtet werden und zur wahren Erkenntnis des Leidens führen, sind zum größten Teil die Frauen selbst schuld. Wir Aerzte wenigstens sind es gewohnt, daß die Durchschnittsfrau betreffs dessen, was mit ihren diesbezüglichen inneren Organen vorgeht, in der Regel recht indolent ist, ich möchte fast sagen: leichtsinnig. Es gibt Frauen, denen schon jahrelang aufgefallen ist, oder die zugeben, daß das der Fall ist, daß in dieser Hinsicht etwas mit ihnen nicht in Ordnung ist; aber weil es nicht wehe getan hat oder auf jeden Fall nicht viel, ist die ganze Sache einfach auf die leichte Achsel genommen worden; jedoch zum Arzte wurde nicht gegangen.

Andere Frauen wiederum gehen aus anderen Gründen nicht zum Arzte, weil sie nämlich eine Scheu haben, mit derartigen Sachen zum Arzte zu gehen und sich daraufhin untersuchen zu lassen. Und noch eine andere Kategorie von Frauen läßt sich in diesem Zusammenhang anführen, diejenigen nämlich, die aufgeklärt genug sind, um aus den Symptomen, die sie an sich selber wahrnehmen, den richtigen Schluß zu ziehen, daß da etwas nicht in Ordnung ist, und daß die Möglichkeit bestehen könnte, daß ein Krebs vorhanden ist, die dann aber aus Scheu vor einer etwa notwendig werdenden Operation, dem Vogel Strauß entsprechend, den Kopf in den Sand stecken, das heißt, sich einfach sagen, sie wollen die Wahrheit nicht wissen. Wenn dann schließlich schwere Symptome oder auch starke Schmerzen hinzukommen, ja, dann kommen sie und möchten Hilfe haben, und auch dann womöglich durch ein Wundertränkchen oder irgendeine mirakulöse Behandlung. Und dann findet sie der Arzt gewöhnlich in einem Zustand, wo er ihnen auch durch eine Operation nicht mehr helfen kann. Dies sind Gründe, die in dem eigentümlichen Charakterzug der Frau als Patientin begründet sind.

Leider wird, was die früh- oder rechtzeitige Erkennung des Gebärmutter-Krebses anbelangt, auch sehr viel von professionellen Personen gesündigt und hierbei kommen vor allem die Hebammen in Betracht, wo solche zu finden sind. Eine Hebamme hat in Wirklichkeit nur etwas gelernt von Sachen, welche mit Geburt und Schwangerschaft zusammenhängen, von anderen Sachen, und das heißt in diesem Zusammenhang von Frauenkrankheiten, versteht sie in der Regel nichts oder doch nichts Sachgemäßes, höchstens etwas, das teils aus falsch aufgefaßter eigener Erfahrung und teils auf den allgemein üblichen Märchengeschichten über solch mysteriöse Dinge beruht. Wenn nun zu so einer Hebamme eine Frau kommt, die ganz ohne Zusammenhang mit irgendeiner Schwangerschaft oder Entbindung unregelmäßige Blutungen hat, möglicherweise sogar, nachdem die monatlichen Blutungen schon vor Jahren aufgehört hatten, so geht leider manche Hebamme her und untersucht etwas, gibt irgendwelche Verordnungen, von Spülungen, Umschlägen, Sitzbädern, Tees und weiß Gott, was alles, während sie richtiger gehandelt hätte, auf die paar Dollar zu verzichten und statt dessen der Frau zu sagen, daß sie von Krankheiten der weiblichen Organe nichts gelernt habe, und sie statt dessen zu einem Arzte zu schicken.

**Herzleiden.** Herr Eduard Petersen aus Inwood, Man., schreibt: „Ueber dreißig Jahre lang litt ich mehr oder weniger an Herzbeschwerden, die oft von Kopfschmerz und Schwindel begleitet waren. Sieben Flaschen Forni's Alpenkräuter haben mich vollständig von meinem Leiden befreit." Verdauungsschwäche, Magengase und Hartleibigkeit, die gewöhnlichen Ursachen von Herzbeschwerden, werden durch diese unvergleichliche Kräutermedizin schnell beseitigt. Sie wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern von den Herstellern, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., geliefert.

Zollfrei geliefert in Canada.

## Russische Bank in Shanghai durchsucht

Schanghai, 16. Juli. — Hiesige Polizei durchsuchte heute auf Gesuch der Behörden in Peking die fernöstliche Bank der Sowjets nach Beweisen für Geschäfte mit chinesischen Kommunisten. Die Durchsuchung erfolgte in einer geschäftigen Nachmittagsstunde und verursachte Bestürzung. Schriftstücke wurden nicht beschlagnahmt. Beamte fanden aber nach ihrer Behauptung Beweise von Geschäften der Bank mit Kommunisten. Ein gerichtlicher Befehl zur Schließung der Bank ist erlassen. F. Wilhelm, deutscher Anwalt für die Bank, erhob Protest und wurde von chinesischen Soldaten verhaftet.

### Alter.

„Ein reiner Wunderknabe, Herr Pastor," trifft Emma den Dorfgeistlichen, „ein reiner Wunderknabe. Mit sechs Jahren spielt er schon Karten, tanzt, schiebt Kegel, trinkt Bier und flucht wie ein Alter." — „Kann er auch beten?" wagte bescheiden der Geistliche. — „Beten? Aber Herr Pastor, der Junge ist doch erst sechs Jahre!"

— Das ist ein bedeutender Unterschied: manche sagen das, was sie denken, einige wenige aber bedenken das, was sie sagen.

## Magenleiden oder Bandwurm beseitigt

Viele Leute, die Magenschmerzen haben, haben einen Bandwurm und wissen es nicht. Ein garantiertes Mittel, das sich bei Beseitigung des Bandwurms und zur Linderung aller möglichen Magenleiden als bemerkenswert wirkungsvoll erwiesen hat, wird von der Milwaukee Medicine Co., Dept. B., F. C. Schoenherr, Mgr., 317—318 Brumder Bldg., 105 Wells St., Milwaukee, Wis., auf freien Probeplan zugesandt. Dieses Mittel ist garantiert, daß es jeden Bandwurm mit dem Kopf in weniger als einer Stunde ohne Schmerzen, Diät oder Gefahr beseitigt. Ebenso, daß es alle Arten von Magenleiden lindert, wenn nicht, soll es Sie nichts kosten.


# Augengläser

**Spezielle Preise für die Ausstellungswoche.**

Augen werden wissenschaftlich untersucht und die Augengläser mit Aufmerksamkeit zugepaßt. Nur bestes Material wird gebraucht.

Ich bin ein von der Regierung registrierter Optometrist.

**Sachverständige Reparaturen von Uhren zu niedrigen Preisen.**

Die Arbeit ist garantiert. — Es wird hier deutsch gesprochen.

DANIEL ROSCHE
1766 Hamilton Str. Regina, Sask.

Die Apotheke für Rezepte

**Jolly's Cash Drug Stores**

1821 South Railway Str., gegenüber dem Union Bahnhof — Phone 8480
Ecke Rose Straße und Elfte Ave. — Phone 3833
1835 Hamilton Str. — Phone 3666.
Regina, Sask.

300,000 Rezepte wurden von uns geliefert — wir garantieren Genauigkeit, Qualität und prompte Bedienung. Senden Sie uns Ihre Rezepte. Wir führen eine komplette Auswahl von Bandagen für Kinder, Säuglinge und Erwachsene, elastische Kniebänder, Fesselbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden, Bandagen sowohl wie ein komplettes Warenlager von Gummiartikeln.

Schreiben, telephonieren oder telegraphieren Sie—wir tun das übrige.

**Jolly, der Druggist, Regina, Sask.**

**Eiernudeln**

Sie werden sich ergötzen an den vielen Gerichten, die zubereitet werden können aus

Eiernudeln
Macaroni
oder
Spaghetti

Seid sicher, daß ihr das Beste erhaltet. Fragt den Grocerymann und besteht auf

EXCELSIOR
BRAND

Kleider für jede Gelegenheit zum

**Trockenreinigen**
und
**Pressen**

Gesellschafts- und Picknick-Kleider
Tennis-Anzüge
Motor-Kleider
Golf-Anzüge
Reit-Anzüge
Straßen-Kostüme.

Jetzt, da Sommersport in vollem Schwunge getrieben wird, ist es abnutzend für die obengenannten Kleidungsstücke. Aber „My Wardrobe Service" wird Ihnen dieselben in bestem Zustand erhalten.

Unsere Kunden vom Lande können ihre Pakete bei unseren Lokal-Agenten zurücklassen, in ihrem eigenen Wohnort.

MY WARDROBE
FURRIERS
Dyers & Cleaners
1862 HAMILTON ST., REGINA
PHONE 3289

**Schiffskarten von und nach allen Ländern**

der besten und ältesten Schiffslinien.

Alle Dokumente für Ein- und Auswanderung nach allen Ländern

Unsere Reellität und Erfahrungen geben bei Ein- und Auswanderung gute Sicherheit und verhüten Unannehmlichkeiten.

Feuer-, Lebens-, Unfall- u. Hagelversicherung, zuverlässig und sicher.
Anfertigung notarieller Dokumente aller Art.
Ankauf und Verkauf von Stadteigentum und Farmen.
Arbeiter und Arbeiterinnen unentgeltlich besorgt.
Irgend welche Auskunft erteilen unentgeltlich

J. C. Wehrens & Son
Oeffentlicher Notar, Eideskommissar und Finanzagenten.
1516 11th Ave. Regina, Sask. Telephon 2906.

**Freie Information.**

Giebt die älteste deutsche Firma in folgenden Sachen
Einwanderung und Kolonisierung.
Schiffskarten — Einreisescheine — Reisepässe.
Geldüberweisung in Dollars per Post, Kabel und Telegramm.
Kauf und Verkauf von Farmen, Häusern, Bauplätzen, Gartenland.
Geldanleihen auf Grundeigentum.
Feuer- und andere Versicherungen in allen Branchen.
Notarielle Dokumente — Vollmachten — Kontrakte — Testamente.
Legale Vertretung in Gerichtssachen usw.
J. G. Kimmel, Deutscher Notar (über 25 Jahre im Geschäft)
Geschäftsleiter der Firma.

J. G. KIMMEL & CO., LTD., 656 Main St., Winnipeg


# Kleine Anzeigen des „Courier"


**Autoreisen**

werden hier verkauft und vulkanisiert

The Canadian Vulcanizing Works

zu sehr mäßigen Preisen.

Alle Arbeit ist garantiert.

Unsere Adresse
1714 Zehnte Ave.
Regina Sask.

**Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schatz**

— ist der „Rettungs-Anker"! —

Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abbildungen, sollte von beiden Geschlechtern gelesen werden! — Es ist von Wichtigkeit für alle.

Dieses unschätzbare, unübertreffliche Werk, 250 Seiten stark, liefern wir gegen Einsendung von 25c in Postmarken und dieser Anzeige frei ins Haus. (Registriert 35 Cts.) Auch in englischer Sprache erhältlich.

M. A. Ericius Remedy Co.
185 Pearsall Ave., Jersey City, N.J.

**The Capital Barber Shop**

1757 Hamilton Street.
R. Knorn, Eigentümer.
Große Billiardhalle.
— Weichwasserbad. —
Zigarren und Tabak.
Privatabteilungen für Damen.
Für Marcelling telephoniere 7758

Independent Laundry, Limited.
Spezialität
11 Pfd. Familienwäsche ..... $1.00
Billiger und besser, als Sie es zu Hause machen können. Alle Flatarbeit geplättet.
Phone 4422 und fragt nach.
Broad Str. Regina, Sask.

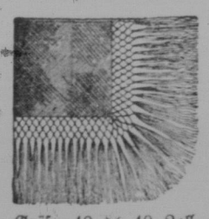
**Garantiert Federdicht**

Wir versenden garantiertes, federdichtes Federzeug nach allen Teilen Canadas. 40 Zoll breit.

**50c per Yard**
frei versandt
Garantiert federdicht, oder Ihr Geld zurück

Feinster importierter ungarischer Süßpaprika, per Pfund ..... **$1.00**

**Kopftücher**



Größe 40 × 40 Zoll.
Schwarze Kaschmir-Kopftücher, mit Seidenfranzen.
Preis ..... **$5.00**

WESTERN IMPORT CO.
Room 10 Maple Leaf Bldg.
Ecke 11. Ave. und Halifax Str., Regina, Sask.

**W. A. Purvis**

Augen-Spezialist
Ueber 30 Jahre Praxis
„Seht mich, um sehen zu können"
Büro im Ardens Drug Store
1848 Scarth Straße. Regina.

## Rechtsanwälte


**Dörr & Guggisberg**

Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte u. Notare. Einzige deutsche Rechtsanwaltsfirma in Canada. — Geld auf Grundeigentum. — Zimmer 301—303 Sterling Trust Bldg., Ecke Rose Str. und Elfte Avenue. Gegenüber City Hall, Regina. — J. Emil Doerr, LL.B., K.C. W. W. Guggisberg, B.A.

**TINGLEY & MALONE**

A. R. Tingley, K. C.
J. C. Malone.
Rechtsanwälte, Advokaten u. Notare.
715 McCallum-Hill Bldg.
Regina, Sask.
In Vibank jeden Mittwoch.

**Noonan, Fraser & Friedgut**

Advokaten, Rechtsanwälte, Notare.
Phone 8325.—Wir sprechen Deutsch.
A. H. Friedgut, B.A., LL.B.
J. A. Fraser, B.A., E. D. Noonan.
— Büros in Dilke und Wilcox. —
503—504 Northern Crown Bldg.
Scarth St., Regina, Sask.

**A. ALLAN FISHER**

Advokat, Rechtsanwalt,
Oeffentlicher Notar.
1011—12 McCallum-Hill Bldg.
Regina, Sask.

**MacKinnon, Rutherford & MacLean**

Rechtsanwälte, Notare, usw.
1863 Scarth Str., — Regina, Sask.
A. G. MacKinnon, B.A.
H. A. Rutherford
G. F. Rowand
R. A. MacLean, B.A., LL.B
Büros in Holdfast und Carl Grey.

**N. W. SCHAFFER**

Deutscher Advokat,
Rechtsanwalt und Notar.
Erteilt Rat in allen Rechtssachen.
National Trust Bldg., 2nd Ave.,
Saskatoon, Sask., Phone 4062.

Balfour, Hoffman & Co., Rechtsanwälte, Advokaten usw. Geld von Privatpersonen und Gesellschaften zu verleihen. Zimmer 104 Darke Block. — James Balfour, K.C.; Charles W. Hoffman. Rechtsanwälte für die Bank of Montreal.

Chas. A. Stewart, B.A., LL.B.
Anwalt, Advokat und Notar.
Büros in Cupar und Southey.
Zweigstellebüro in Dysart am Dienstag und Freitag.

**Warum an Hautkrankheiten leiden**

wenn die Nightingale Eczema- und Hautkrankheitsarznei sofortige Linderung bringt und nicht einmal die empfindlichste Haut auch im geringsten verletzt. 50 Cents per Schachtel, portofrei.

MRS. E. NORTH
Box 452, Indian Head, Sask.

**CHIROPRACTOR**

Sie werden erstaunt sein über die schnelle Linderung der Schmerzen wenn Sie chiropraktische Behandlung nehmen. Gut für Rheumatismus, Ischiasia, Rückenschmerzen, Nieren- und Magenleiden, Nervosität usw.
Freie Konsultation.
Lloyd E. Hamilton, Dr. Ph. C.
Doktor der Chiropraktik.
Banner Building, Regina, Sask.

Long Distance Phone 4732
**THE CRAFTSMAN UPHOLSTERY SHOP**
340 Second Ave. South,
Saskatoon, Sask.
Sendet uns eure Polsterarbeit.
Wir bezahlen die Fracht.
Verlangt Muster.

**Dr. R. H. LAYNG, D.D.S., L.D.S.**

Zahnarzt und Mundarzt
612 McCallum-Hill Bldg., Regina.
Bürostunden 9 morgens bis 6 abends
Besondere Stunden für Auswärtige.
Abends durch Verabredung.
Telephon: Büro 8368. Resid. 6770.

**Optiker**

H. S. McClung, Optiker. Zimmer: 813—814 McCallum-Hill Gebäude Regina, Sask.

**Photographen**

Noffke's Atelier, Regina. Größtes photographisches Atelier im Westen. — 1731 Scarth Str., Regina, Sask.

PAUL KOCH
Vibank und Davin, Sask.
**Versicherungen**

Lebens- und Hagel-Versicherung. Gebäude gegen Feuer, Blitz und Tornado. Automobile gegen Feuer, Diebstahl und Unfall.

**Soeben erfunden**

North's Asthma Arznei für Bronchitis, Husten, Keuchen, Katarrh, Kurzatmigkeit, Schulterdrücken und Schwindsucht. Preis 50 Cents per Schachtel, portofrei.

MRS. E. NORTH
Box 452, Indian Head, Sask.


## Apotheken


**Deutsche Apotheke**

W. Massig, Eigentümer.

empfiehlt alle medizinischen und technischen Drogen, Kräuter, Verbandsartikel, etc., etc., in nur bester Qualität.

Rezepte werden sorgfältig angefertigt.

Postversand nach allen Teilen Canadas wird prompt erledigt.

Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch an:

W. Massig, P. O. Box 124, Regina, Sask.


## Acetylen Schweißung


Elektrische und Acetylene Schweißung.

Gebrochenes Gußeisen und Maschinenteile aus allen Metallen, Cylinder Blocks elektrisch und ohne Aufwärmen geschweißt.

**Capital Welding Shop**
1918 Broad Straße.
Regina Sask.


## Hotel


**Hotel Regina**

(Früher Victoria Hotel)
1734 Osler Straße, Regina, Sask.
Zwischen 10. u. 11. Ave.
an der Westseite des Marktplatzes.
Vollständig neu renoviert und eingerichtet.

„Der Sammelplatz der Deutschen"

Sehr mäßige Preise
**August Müller**

Jeder Deutsche oder Deutschsprechende sollte nicht versäumen bei seinem Aufenthalte in Edmonton im

**HOTEL SPRINGER**

105th Str., 3 Türen Nord von Jasper, Edmonton.
einzukehren; ein Gasthof nach altdeutschem Muster. Gute deutsche Betten — Mäßige Preise.
Besitzer: Gotthold Springer früher Hotel Springer in Coblenz a. Rhein.

**Metropole Hotel**

1½ Block vom Bahnhof
Deutsches Haus
Deutsche Bedienung
Saubere Betten
Zimmer $1.00 aufwärts
Halte mich meinen deutschen Freunden bestens empfohlen.

**Theodor Schmitz**

**Deutsches Restaurant**

Ch. Adelmann,
Eigentümer.
1324—10th Ave. Phone 7804

Das älteste deutsche Restaurant der Umgebung. Im Zentrum des deutschen Stadtteiles. Beste und freundlichste Bedienung. Besuchen Sie uns wenn nächstesmal in Regina.

Gute Mahlzeiten Gute Betten
Mäßige Preise.

Das frühere Brunners Restaurant, ist jetzt in Besitz von Herrn Ch. Adelmann übergegangen, der es gründlich renovieren und mit neuen Möbeln ausstatten wird.

**New Auto Wrecking Co.**

1725 Broad Street, Regina
Phone 6234.

Neue und gebrauchte Teile für Autos irgend einer Fabrik. Seht uns erst und spart Geld. Wir kaufen auch alt. Autos und zahlen von $5.00 bis $100.00.

Parisian Dye Works — Ein Tag Dienst.
1848 Robinson Str., Phone 8608 — 1988 Scarth Str., Phone 4414.
Reinigen, Pressen, Reparieren, Falten jeder Art. Anzüge sponged und gepreßt 75c. Damenkleider sponged und gepreßt $1.00. Teppich ausklopfen und reinigen. Wir haben eine moderne Anlage. Besondere Aufmerksamkeit f. Bestellungen von außerhalb Regina.

**Adam Huck**

Vibank, Sask.
Real Estate und Versicherung.
Eideskommissar und Notar.
Rechtsgültige Dokumente angefertigt. Transfers, Landkontrakte, Hypotheken, Discharges, Testamente usw.
Versicherungen:
Lebens- und Hagel-Versicherung, Gebäude gegen Feuer und Blitz. Automobile gegen Feuer u. Diebstahl.

**Für schnelle Lieferung**

bei Tag und Nacht
wendet euch an

**THOMAS BROS.**

Lastautos für kleinere und größere Sendungen in der Stadt und auf dem Land.
Telephonier 6829—7089


## Verlangt


**Buchbinder gesucht**

Gelernter deutscher Buchbinder mit praktischer Erfahrung wird gesucht. Stelle Ende Juli anzutreten. Angebote an Box 64, 1835 Halifax Street, Regina, Sask.

Piano-Unterricht wird zu 50 Cents per Stunde erteilt. Anzufragen bei Mr. Rosen, 1408 Tenth Ave., Regina, Sask.

Deutscher Müller sucht Stellung; in allen Fächern bewandert. Zuschriften erbeten an 1854 Toronto Straße, Regina.

Neueingewanderter Fleischer, 26 Jahre alt, Deutscher, in Schlachten und Würstenfirm, sucht sofort oder später Stellung. Angebote an Curt Hoffmann, Spruce Grove, c. o. Fred Wagner, Alberta.

Verlangt. Suche eine ältere Frau für Haushalt bei einer kleinen Familie mit zwei Kindern; Knabe 7 und Mädchen 7 Jahre. Bitte Lohn mit erstem Brief angeben. — Box 158, Nanton, Alta.

Ausgerüstete Farmen in Saskatchewan und Alberta. Geringe Baranzahlungen; auch größere Landstücke für Ansiedlung von Farmer, die eigene Ausrüstung besitzen.

Hooker Land Co., Ltd.
Banner Building
Regina, Sask.

**Pflasterer und Maurer**

Zwei junge Pflasterer und Maurer suchen Arbeit in Regina oder Umgebung. Gute, erstklassige Arbeit versichert zu mäßigen Preisen. Anzufragen Franz Kocher, 1900 Quebec Str., Regina, Phone 2862.

**Zu verkaufen**

7 Zimmer Cottage, modern eingerichtet, sehr gut gebaut, schön dekoriert und in sehr guten Zustand. Ein sehr schönes Heim für eine mittelgroße Familie. Sehen Sie es mal an. 1672 Quebec Str., Regina.

Chromatisches Klavier-Akkordeon (Ziehharmonika), 41 Tasten, 120 Bässe, 4fache Stimmung. Anzufragen bei Nick Maffong, 1905 Broder Str., Regina.

Poolroom 28 bei 76, das eine Ende ist ein Store, dies ist vermietet. Ein Wohnhaus 18 bei 30, die Küche 12 bei 22; das Wohnhaus und Küche in sehr gutem Zustand. Ein Stall 18 bei 30. Brunnen mit Pumpe. Eishaus. Unterm Poolroom ist Basement mit Heizung. Der zweite Stock ist Tanzhalle mit Kineeinrichtung. Mapleflußboden. 5 Pooltische in bestem Zustande, ein Snookertisch, in der Halle sind etwa 90 Stühle, ein sehr gutes Piano. Es ist dies alles zu verkaufen für $7500. Es ist der einzige Poolroom in der Stadt. Das Gebäude ist aus bestem Material in 1923 gebaut. Die Hälfte bar, der Rest auf jährlichen Abzahlungen zu 8 Prozent Zinsen. Eigentümer: Philipp R. Thomas, Brüderheim, Alberta.


## Zahnärzte


Drs. C. H. Weicker und L. W. Gemmill, Zahnärzte, 203—204 Weltman Chambers, Rose Straße, gegenüber der Stadthalle. Telephon 4962, Regina.

Drs. A. Gregor Smith, W. Fraser Smith, J. A. McGregor. Ueber Woolworths, Eingang von der 11. Avenue. Telephon 3317.

Dr. Ralph Ledermann, Zahnarzt, Regina
105—108 Weltman Chambers
Rose Straße Telephon 9987
Regina, Sask.

Dr. B. J. Gitterman, Zahnarzt. — 102 Weltman Chambers Gebäude, Regina. Telephon 8311. Sprechstunden 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr. Andere Zeit durch Verabredung. Spricht Deutsch, Ruthenisch und Russisch.

MY WARDROBE
1862 Hamilton Street,
Regina, Sask.
Dyers, Cleaners, Furriers
Ein Empfangsagent in jeder Stadt in Saskatchewan.

Eine neue Arznei die nie versagt

**North's Asthma Pillen**

gegen Bronchitis, Katarrh, Husten und Kurzatmigkeit. Preis 50 Cents per Schachtel, portofrei.

MRS. E. NORTH
Box 452, Indian Head, Sask.

**Sichere Geldanlage**

Kaufe und verkaufe Land — Kontrakte — Mortgages — Industrie-Aktien und Bonds.
5% auf gesicherte Sparanlagen — 7% auf Mortgages.
Schiffskarten auf allen Linien — Geldsendungen nach allen Weltteilen.
Geld zu verleihen auf Grundeigentum
Wenden Sie sich an
Advokat H. Vogt.
819 Somerset Bldg. Winnipeg, Man.

# Die Insel des Grauens

Von Hans E. Fischer.

Die erste der westindischen Inseln, Puerto Rico, liegt vier Tagereisen von New York, und ihre Hauptstadt heißt San Juan. Schwere Dünung klatscht peitschend ans Ufer, bricht sich weißschäumend an den farbigen Felsen. Tropische Sonne brennt unerbittlich am Himmel, der überall ohne Ende ist. Dieselbe Sonne beschien das romantisch-tolle Leben der spanischen Seeräuber. Jahrhunderte zuvor schossen sie hier mit ihren stolzen, braunbespannten Seglern vorbei, siegesgewiß, buntbeflaggt, hinaus in die Schlacht, oder schlichen sich bei Nacht und Nebel lautlos, geschlagen, in die rettende Bucht. Männer standen am Bug: braun, kühn, grausam — Kämpfer und Räuber, Ritter und Mörder, aber Kerle, ganze, bewundernswerte Kerle. Heute ragen nur noch, rechts und links drohend aufgerichtet, grau, steinern, zwei Bastionen gegen das stürmende Meer. Es ist, als klirrte aus dem verwitterten, trotzigen Stein, den die salzige Flut nicht fraß, die Sonne nicht zerbröckelte, noch der Gesang des Krieges.

Zwischen den Festungen liegen winzig, brüchig die Negerhütten, ein kitschig-pompöser Friedhof, der weiße Kuppelpalast des Gouverneurs. Das Motorboot, das uns an Land bringt — nur einige Mutige haben die Fahrt gewagt — schaukelt so heftig, daß die Gefahr des Umkippens akut wird. Die Haie schießen gierig durch das funkelnd klare Wasser. Rechts liegt eine kleine Insel, flach über der See. Noch kenne ich ihr furchtbares Geheimnis nicht, so kommt es, daß ich gleichgültig dieses vom Meer umschlossene Stück Land betrachte, auf dem vier von der Hitze gedörrte Palmen stehen, ein Haus mit pompejanischem Säulengang, das einen merkwürdigen Eindruck macht in seinem verfallenen Prunk zwischen den zehn Holzbaracken. Was für komische Menschen müssen das sein, denke ich, die hier wohnen, leben, atmen.

Am Pier halten zahllose Fordwagen von derartig lächerlicher Schäbigkeit, daß sie in New York niemand stehlen würde, auf krummen Rädern ruhen sie mit letzter Kraft, und am Kühler baumelt ein Schild: „For hire." Ein Dollar die Stunde. In Anbetracht der Klopf-, Stoß- und Vibrationsmassage, die damit verbunden ist, eigentlich recht billig. Mensendiecken, Gymnastik, Müllern, Reiten — eine Fahrt durch die Berge ersetzt alles. Trostlose Straßen, brodelnder Dreck, wüster Gestank. Häuser in gespenstischer Leere, selten mal ein Neger. Ein Steward, der mit mir fährt, hat einen Freund unter den amerikanischen Soldaten. Wir erfahren, daß er Dienst im Zuchthaus hat, und jagen durch flimmernde, sengende Straßen dorthin. Der Soldat, ein Deutscher von Geburt, ist glücklich, daß er in dieser verlassenen, öden Stadt Besuch kriegt, und beginnt uns durch das alte Fort zu führen, dessen Bogen und Tore, Türme und Spitzen wie mittelalterliche Ungeheuer aussehen. Durch einen runden Hof gehen wir, glühende Strahlen senken sich wie bohrende Pfeile in den Sand, eine Tür aus schwerem Holz, eisenbeschlagen, schlägt schwer zur Seite, wir schreiten durch Gänge, endlose, schwarze Schlünde von feuchtem, modrigem Geruch, nur manchmal flackert ängstlich eine Oellampe. Nirgends sehe ich Türen, die zu Zellen führen. Ich frage, und bald bleibt unser Führer stehen, bückt sich, schließt und hebt einen zwanzig Zentimeter dicken Deckel auf.

Durch den kleinsten Spalt schon fährt dunstiger Gestank, und als er ganz geöffnet ist, kriecht klebrige Luft empor von faulendem Fleisch, schimmeligen Wänden. Zwei Meter tief, von fahlem Licht erfüllt, hockt in einem Loch, das anderthalb Meter lang und ebenso breit ist, ein Neger. Er springt auf, und ich sehe das flammende Weiß seiner Augen, dürre Arme fliegen hoch wie im Krampf. Die Klappe kracht herunter und erstickt einen furchtbaren Schrei. In zwei Löcher sahen wir noch, in einem hing ein Neger mit der schwachen Kraft seines sterbenden Körpers an den Eisenstäben, als tränke er mit der verzweifelten Kraft des vor Durst Erschöpften den Atem der lebendigen Welt; im andern lag bewegungslos, starr wie in Agonie, ein schwarzes Etwas — nackt, lang, in lebender Verwesung. Seit neun Tagen schon hatte er nichts gegessen, und er ist nicht der einzige, erklärte unser Begleiter, der sich einfach zu Tode hungert.

In unseren Herzen brannte noch das Grauen, zitterte noch der Schreck, als wir über die steinerne Wendeltreppe den Turm hinaufstiegen. Dann war wieder Wind um uns, frischer, duftiger, salziger Seewind trug Melodien, Gedanken, Erinnerungen herbei, sprach von Deutschland, Europa, Seemanns- und Soldatenleben und strich auch über jene sonderbare Insel. Und da erzählte der Soldat:

„Auf dieser Insel hausen die Leprakranken. Lepra ist, wie ihr wohl wissen werdet, die gefährlichste Hautkrankheit, unheilbar, ansteckend, nie von selbst versiegend, immer erst mit dem Tode des Erkrankten erlöschend. Eine winzige, stecknadelgroße Leprawunde am kleinen Finger, und alles ist verloren. Die Krankheit frißt den Menschen buchstäblich auf, den einen schnell, den anderen in Jahrzehnten. Wird ein Neger — bisher waren es nur solche, die wir als erkrankt feststellten; nein, einmal bekam sie ein Engländer, aber er erschoß sich beim ersten Anzeichen — vom Arzt für leprakrank erklärt, deportieren wir ihn in einem Kasten, streng isoliert, dort hinüber. Es gibt keine Flucht, denn wagt es einer in seiner Todesangst, das Land schwimmend zu erreichen, so verschlucken ihn die Haie, die in riesigen Schwärmen beutehungrig durch die See streichen. Zweimal in der Woche fährt das Proviantboot hinüber, das den Proviant an einer bestimmten Stelle absetzt. Es ist ungefähr ein Jahr her, da hatten die Kranken sich hinter einem Felsen verborgen und versuchten das Boot zu stürmen. Wir haben schießen müssen und retteten uns mit knapper Not.

„Jetzt haben wir den Platz gewechselt, so daß wir freien Blick haben. Nun ist es auch schon vorgekommen, daß Kranke näher kamen, in der Hoffnung, eine Kugel zu kriegen, die sie von ihrem Leiden erlöst. Da wir kein Mittel wußten, das zu vermeiden, nahmen wir einfach den Proviant wieder mit. Seitdem scheinen sie sich gegenseitig daran zu hindern. Die Kranken, Männer und Frauen, leben zusammen, sterben zusammen. Sie pflegen sich gegenseitig und begraben sich. Vielleicht töten sie sich auch, oder die Starken lassen die Schwachen verhungern. Vielleicht leben sie auch in dumpfer Verzweiflung ihrem sicheren Ende entgegen. Wir wissen es nicht. Wer hinübergebracht ist, ist ausgelöscht. Im Sommer stehen 60 Grad Hitze Tag für Tag über den Baracken und helfen dem Tod bei seinem schaurigen Handwerk ..."

Jetzt hatte diese Insel plötzlich ein anderes Gesicht. Wenn ich mir vorstelle, was sich in diesen Baracken für Tragödien, Martyrien, Qualen abspielen mögen — vielleicht gerade jetzt, da wir freien, glücklichen Menschen hier stehen — packt mich der Schwindel. Die Palmen scheinen mir Kreuze zu sein und die Felsen Grabsteine. Ich bin froh, als der „Columbus" die Anker lichtet und fortfährt. Zum letztenmal starren mich die Gitterlöcher des Gefängnisses an, sehe ich die unheimliche Leprainsel, von den stolzen Bastionen weht das Sternenbanner.

San Juan, grauenvolles Land, zwischen weißem Meer und gräßlicher Sonne, fällt in den unendlichen Horizont zurück, in blauem Nebel und Vergessenheit. Den schwindenden Alpdruck zerreißt das Saxophon mit seinem Gesang: „Barcelona, du bist ein ewiges Rätsel — höllische, herrliche Welt."

**Viehkrankheiten**

mit Minard's leicht geheilt. Mische es mit Molasse und gieße es über Kleie.

Das berühmte weiße Liniment.

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT

**Radikalheilung d. Nervenschwäche**

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haar-Ausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

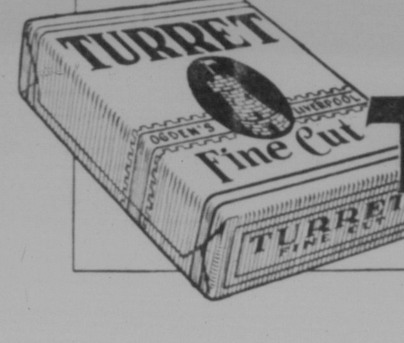
Dieses unterhaltende und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von

Private Clinic, 149 East 36. St. (Dept. 33) New York.

Turret fein geschnittener Virginia Tabak

Sammeln Sie die eingelegten Karten

Gut für wertvolle Geschenke




TURRET
fine cut Virginia
TOBACCO

**Feinstes Mittel zur Wiedererlangung verlorener Lebenskraft.**

Verlust an Nerven- oder Muskelstärke und eine allgemeine Schwächung und Abnützung der vitalen Organe ist das Resultat schlechten Blutes oder ähnlicher Ausschreitungen, wie Ueberarbeitung, außerordentliche Nerven- oder Muskel-Ueberanstrengung, späte Stunden, ungenügender Schlaf, Lebensveränderung oder das Alter. Diese Zustände reagieren rasch das Nuga-Tone, den wundervollen Gesundheits- und Kraftförderer, der mehreren Millionen wieder die Gesundheit, Stärke und vitalen Kräfte verschafft hat, nachdem andere Mittel versagten.

Seit 35 Jahren hat Nuga-Tone seinen unfraglichen Wert gegen irgendeine Krankheit oder Leidenszustände, die von trägem, erschöpftem und entkräftetem Befinden herrühren, bewiesen. Alle Drogisten werden es Ihnen aufgrund einer positiven Garantie, die besten Resultate zu geben oder es wird Ihnen keinen Cent kosten, verkaufen. Kaufen Sie heute eine Flasche, — prüfen Sie seine bedeutenden Vorzüge an Ihrem eigenen Fall. Verweigern Sie Ersatz — seien Sie sicher, daß Sie Nuga-Tone erhalten.

**Australian National Band auf der Regina Exhibition.**

Die Australian National Band — die beste Blechmusik der Welt — wird auf der Reginaer Ausstellung konzertieren. Dieses Orchester, ausgewählt vom Exhibition Board von Regina, kommt zu uns von einer 9000 Meilen langen Fahrt, um die Besucher der Reginaer Ausstellung mit Musik zu erfreuen. Neben den populären Musikstücken ist auch eine Auswahl klassischer Musik vorgesehen, die in ihrer Ausführung diesem Orchester den „British Band Contest" zu Wembley 1926 in London, England, eingetragen hat.

Die Mitglieder dieses Orchesters sind ausgewählt worden von den Talenten jenes Landes, das als das Land guter Musiker bekannt ist. Jeder, der den Vorzug hatte, den Klängen dieses Orchesters zu lauschen, nimmt an, daß sich dasselbe auch hier die Herzen aller gewinnen wird und einen durchschlagenden Erfolg hat.

Jeder, der die Australien Bande gehört hat, hat den Wunsch, dieselbe wieder und wieder zu hören.

**Eintrittskarten.**

Allgemeiner Eintritt zu den Grounds vor 6 Uhr nachmittags 50c. Allgemeiner Eintritt zu den Grounds nach 6 Uhr nachm. 25c. Kinder unter 15 Jahren (Montag 5c) 25c. Allgemeiner Eintritt zum Grand Stand abends oder nachmittags 50c. Reservierte Sitze am Grand Stand nachmittags oder abends 75c. Kinder unter 15 Jahren Grand Stand (Montag 5c) 25c.

**Unterhaltendes Vaudeville am Grand Stand zu Regina.**

Fünf der besten Vaudeville-Akte sind für den Grand Stand auf der Regina Exhibition verpflichtet worden. Es sind die besten Vaudeville-Akte, die auf dem nordamerikanischen Kontinent aufgetreten sind.

Nach der Vaudevillevorstellung folgen Feuerwerke auf dem Grand Stand des Ausstellungsplatzes. Es ist das Neueste und Erlesenste an Feuerwerken, das man bieten kann: Viele Neuheiten und Ueberraschungen — die herrlichsten Farbeneffekte.

**Tag der Kinder.**

Montag, 1. August, ist Kindertag. Und noch dazu ein „Nickeltag". Alles auf dem Exhibitionsgelände: Eintritt, Grand Stand, jede Vorstellung, Fahrt am Midway, kostet nur 5 Cent für Kinder unter 15 Jahren. Eine besondere Attraktion für die Kinder besteht in Feuerwerk bei Tageslicht. Taglicht-Bomben explodieren in der Luft und gestalten lebensgroße Pferde, Rinder, Schweine, Hühner und Hunde.

**Ermäßigte Eisenbahnfahrkarten.**

Ermäßigte Fahrkarten für eine Rundreise zur Regina Exhibition sind von den Eisenbahngesellschaften erhältlich. Diese Fahrkarten werden auf allen Stationen von Saskatchewan, und östlich bis Hartney und Brandon in Manitoba, und westlich bis Medicine Hat, Youngstown, Wainwright und Vermillion in Alberta verkauft.

Die Fahrkarten sind erhältlich von Sonnabend, den 30. Juli, bis Freitag, den 5. August, eingeschlossen, sowie Sonnabend, den 6. August, für alle Züge, die Regina nicht später als um 2 Uhr nachmittags erreichen. Jede Fahrkarte ist gut für die Rückreise bis zum Montag, den 8. August, eingeschlossen.

**Eine Schweige-Woche.**

Ein Amerikaner hat wieder einmal etwas entdeckt — (müssen die Amerikaner viel freie Zeit haben!). Um seine Entdeckung gleich an den richtigen Mann zu bringen, mußte er allerdings nach Europa kommen. Von Paris aus wirbt er jetzt Freunde für seine Idee, die sich gereimt so anhört: „Halt' den Mund und werd' gesund!" Ergebnis: Eine Schweige-Woche! — Jawohl, wir alle reden zu viel, und wenn wir ruhiger wären im Sprechen, mehr beim Arbeiten ausruhten, überhaupt uns weniger bemerkbar machten, dann ginge es uns besser — so sagt der betreffende Amerikaner. Die Idee dieses Mannes ist nicht unsympathisch. Die Sprache mag eine Auszeichnung sein, die wir den übrigen Geschöpfen voraus haben; aber niemand kann leugnen, daß z. B. ein nicht endenwollender Redner oder eine gesanglich begabte junge Dame ... na, wir selbst wollen auch schweigen.

**Gold auf dem Meeresgrund.**

Moskau. — Die Hebung von einer halben Million Pfund Sterling in Gold ($2,500,000) aus dem britischen Kreuzer „Black Prince", der im Jahre 1854 bei einem Sturme in der Balaclava-Bucht versank, soll von der japanischen Gesellschaft „Sinkai Kogiosho, Ltd." unternommen werden.

Die erste Million Rubel, die von dem Gelde gerettet werden, sollen gleichmäßig zwischen den Sowjetbehörden und der Gesellschaft verteilt werden. Von dem Reste werden 60 Prozent an die Sowjetbehörden und 40 Prozent an die Gesellschaft gehen. Die Arbeiten werden am 20. Juli beginnen.

Farmen zu verkaufen in allen Distrikten

Schreiben Sie sofort um nähere Auskunft.

Simon & Oberhoffner

Schiffskarten-Agentur und Reisebüro — Notare — Real Estate. Versicherungen — Geldanweisungen zahlbar in Europa — Anleihen.

1717-11. Ave. Phone 8034 REGINA, Sask

**Cream of Malt** und Hopfen

Ein Zauberwort für einen kühlenden, erfrischenden Trunk

Leicht zu brauen — noch leichter zu trinken.

Ist billiger als irgend ein anderes Getränk

Wenn Ihr Grocer diesen Cream of Malt and Hops nicht auf Lager führt, schreiben Sie direkt an uns.

Sie werden entzückt sein davon.

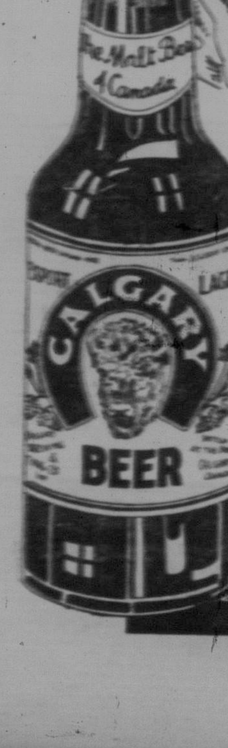
**Regina Distributing House**

1831 Rose Str. Regina, Sask.

Es ist jeder Person gesetzlich erlaubt Bier zu brauen zum Gebrauch für sich und seine eigene Familie.

The First and The Best ~

Fast schon bevor die malerischen Schwarzfuß Indianer ihre Herrschaft über die Vorberge aufgegeben hatten — lange bevor auch Alberta und Saskatchewan Provinzen waren — wurde




CALGARY BEER

"The Beer with a Reputation"

als „das Beste des Westens" anerkannt. In den verflossenen Jahren mit ihrer zunehmenden Konkurrenz ist dieses Brauprodukt der Vorberge unter allen anderen dennoch führend geblieben.

CALGARY BEER CALGARY PORTER

Calgary Brewing & Malting Co. CALGARY LIMITED CANADA

Nach und Von Deutschland

Hamburg-Amerika Linie

in der ZWEITEN KLASSE

Grosse Kabinen

Geraeumige Gesellschaftszimmer und Promenadendecks.

Weltberühmte Küche und Bedienung.

Musik, Unterhaltungen, Gemütlichkeit.

Zweiter Klasse nach HAMBURG $145 und aufwaerts. Zuzügl. Steuer

Einwanderer schnellstens befordert.

Wiedereinreise-Certifikate besorgt.

Auskünfte bei Lokalagenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE

United American Lines, Inc., General-Agenten

177 No. Michigan Ave., Chicago

**THE CUNARD LINE**

Aelteste Dampferlinie nach Canada

Jetzt ist es an der Zeit, das Herüberbringen Ihrer Familie oder Freunden nach Canada oder die Reise nach der Alten Heimat zu arrangieren.

Schreibt an die Cunard Steamship Company um Auskunft in der eigenen Sprache. Was die Regierung von euch verlangt, wird kostenfrei mitgeteilt und alle Maßregeln werden getroffen.

Billette können hier gekauft werden oder man kann die benötigten Papiere nach Europa schicken an diejenigen, die selbst ihre Billette bezahlen.

Wenn Sie Geld an Ihre Familie nach drüben senden wollen, dann macht die Cunard Linie Geldüberweisungs-Abteilung schnelle Zahlung.

Die Cunard Linie hat Büros in allen Ländern Europas. Diese werden eueren Verwandten und Freunden in jeglicher Weise behilflich sein.

Dampfer gehen direkt nach Canada — öftere Fahrten — kein Aufenthalt. Schreiben Sie an

CUNARD LINE 270 MAIN ST. WINNIPEG